Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1925

526 (13.11.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M einschl. 75 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 13. November 1925.

41. Jahrgang. Nr. 526.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Zirkel- u. Lammstr.-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Süddeutschlandreise des Reichspräsidenten.

Der Karlsruher Hindenburg-Besuch.

]![Karlsruhe, 12. November.

Das Wetter hat den Tag des Reichspräsidentenbesuchs in der badischen Landeshauptstadt nicht besonders begünstigt. In dem Augenblick, als Reichspräsident von Hindenburg nach seiner Ankunft am Donnerstag mittag aus dem Bahnhofsgebäude trat, setzte leichter Schneefall ein, der im Laufe des Tages in unangenehmen Rieselregen überging und den Aufenthalt im Freien sehr unangenehm gestaltete. Es war deshalb bewundernswert, wenn nicht nur am Vormittag beim Empfang, sondern während der ganzen Dauer der Anwesenheit des Reichspräsidenten in Karlsruhe das Publikum immer wieder in den Straßen aushielt, um Hindenburg zu sehen und ihm aus aufrichtigem Herzen zuzujubeln.

Nach dem Frühstück im Präsidialgebäude, das sich an den Empfang im Rathaus anschloß, begab sich Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Sohnes, Major von Hindenburg, wie bereits kurz mitgeteilt wurde, nach dem Mausoleum, um dort an dem Sarkophag des verstorbenen Großherzogspaares einen Kranz niederzulegen.

Hindenburgs Ehrung der gefallenen Leibgrenadiere.

Vom Mausoleum erfolgte die Rückfahrt durch die Stefanienstraße über den Kaiserplatz an dem Hause, Kaiserstraße 184, vorbei, an dem eine Marmortafel daran erinnert, daß Hindenburg in den Jahren 1900 bis 1903 hier als Kommandeur der 28. Division gewohnt hat. Sodann begab sich der Reichspräsident nach dem Gefallenen-Denkmal der badischen Leibgrenadiere, die er draußen öfters zu begrüßen Gelegenheit hatte und ihnen als oberster Befehlshaber der deutschen Armee für die glänzenden Waffentaten zu danken. Im Jahre 1922 anläßlich des ersten Leibgrenadiertages in Karlsruhe hatte Hindenburg der Festschrift zum Regimentstag ein Geleitwort auf den Weg gegeben, in dem er folgende anerkennende Wort für Badens Söhne fand: „Ich kenne die badischen Leibgrenadiere und weiß, daß sie in großer und schwerer Zeit unwandelbare Treue und eiserne Pflichterfüllung gezeigt haben.“ Es wird Tausende von ehemaligen 109ern mit tiefstem Danke erfüllen, daß sich der ehmalige Führer der deutschen Armee, trotz der Kürze des Aufenthaltes in der badischen Landeshauptstadt, die Gelegenheit nicht nehmen ließ, die gefallenen badischen Leibgrenadiere durch Niederlegung eines prachtvollen Kranzes am Denkmal zu ehren. Fast kaum jemand hatte Kenntnis von dem beabsichtigten Besuch am 109er-Denkmal und so waren es außer dem erschienenen Hauptausschuß der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere und der Vertretung des Offiziersvereins des ehemaligen badischen Leibgrenadierregiments nur wenige Leute, die Hindenburg am Denkmal erwarteten.

Kurz vor 4 Uhr fuhr Reichspräsident von Hindenburg am 109er-Denkmal vor. Sein Sohn, Major von Hindenburg, entstieg sofort dem Wagen, um im Auftrage seines Vaters einen prachtvollen Kranz niederzulegen. Der Vorsitzende der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere, Architekt Oertel, begab sich an den geschlossenen Wagen, den der Reichspräsident wegen des außergewöhnlich schlechten Wetters nicht verließ und sprach Hindenburg den herzlichsten Dank für die überraschende Ehrung der gefallenen Kameraden aus. Er überbrachte zugleich die Grüße sämtlicher Leibgrenadiere und betonte, daß die ehemaligen alten Soldaten dem Reichspräsidenten die Treue halten werden. Während des kurzen Aufenthalts am Denkmal wurde dem Reichspräsidenten ein von Maler Kupferschmied angefertigtes Bild von der Denkmalsweihe als Erinnerung überreicht. Eine Dame aus dem Publikum trat an das Auto heran und übergab Hindenburg einen großen Blumenstrauß. Unter den lebhaften Hochrufen des inzwischen zahlreich versammelten Publikums begab sich Reichspräsident von Hindenburg wieder nach dem Präsidialgebäude im Schloßbezirk 11 zurück.

Das Ständchen der Karlsruher Sängervereinigung.

Inzwischen hatten sich in den Straßen, die vom Schloßbezirk nach dem Staatsministerium führen, in der Ritterstraße und in der Erbprinzenstraße ein zahlreiches Publikum angesammelt, um den Reichspräsidenten bei der Anfahrt zum Staatsministerium zu begrüßen. Im Staatsministerium hatten sich zu dem von der badischen Regierung gegebenen Nachmittagstee Vertreter aus Handel und Industrie und Kunst und Wissenschaft eingefunden. Unter den Erschienenen bemerkte man auch Dr. Eckener, der aus Anlaß des Beginns der Karlsruher Zeppelin-Eckener-Woche am Donnerstag nachmittag hier eingetroffen war. Im Laufe des Nachmittags ließ sich Reichspräsident v. Hindenburg zahlreiche Persönlichkeiten aus allen Volksschichten vorstellen, mit denen er sich über die verschiedensten wirtschaftlichen und sozialen Fragen unterhielt.

Gegen 5 Uhr marschierten die der Karlsruher Sängervereinigung angehörenden Gesangvereine unter Vorantritt der Harmoniekapelle mit Fahnen vom Ludwigsplatz aus vor dem Staatsministerium in der Erbprinzenstraße auf. Zunächst begrüßten die Karlsruher Sänger den inzwischen in Begleitung des badischen Staatspräsidenten auf dem Balkon des Staatsministeriums erschienenen Reichspräsidenten mit dem deutschen Sängerspruch. Nachdem sodann der Sängerchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Haberstroh vom Karlsruher Männergesangverein den bekannten stimmungsvollen Chor „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda gesungen hatte, spielte die Harmoniekapelle unter Leitung von Herrn Rudolph mit viel Schwung den Zapfenstreich.

Nachdem die letzten Klänge des Zapfenstreiches verklungen waren, trat Staatspräsident Dr. Hellpach vor und forderte die Anwesenden zu einem Hoch auf das Oberhaupt des deutschen Reiches auf. Das zahlreich erschienene Publikum stimmte mit Begeisterung in den Hochruf ein. Die Musik spielte anschließend das Deutschlandlied, das von allen Anwesenden entblößten Hauptes mitgesungen wurde.

Reichspräsident v. Hindenburg hielt hierauf folgende kurze Ansprache vom Balkon des Staatsministeriums aus:

„Ich danke von ganzem Herzen für den freundlichen Willkommensgruß, der mir hier zuteil geworden ist. Ich habe ja schon vor 23 Jahren hier drei Jahre verlebt. Ich kann nur sagen, daß ich mich heute hier wieder ganz heimisch gefühlt habe, und ich bitte, mir zu helfen in dem Bestreben, in unserem teuren Vaterlande die Einigkeit, die alte Treue, die alte restlose Liebe zu Deutschland wachzuhalten. Lassen Sie uns hier im augenblicklichen Zusammensein gemeinsam geloben und bekräftigen durch den Ruf: Unser teures deutsches Vaterland, hurra.“

Das Hoch auf das Vaterland wurde von der Menge aufgenommen, die immer wieder dem Reichspräsidenten lebhafte Ovationen darbrachte. Nachdem die Vereinigten Männergesangvereine noch das Lied: „Wie könnt ich dein vergessen“ gesungen und den badischen Sängerspruch vorgetragen hatten, erfolgte der Abmarsch der Gesangvereine unter Vorantritt der Harmoniekapelle.

Die Abfahrt des Reichspräsidenten.

Nach dem Ständchen begaben sich Reichspräsident v. Hindenburg und die Mitglieder der Badischen Regierung wieder in die Räume des Staatsministeriums, wo Staatspräsident Dr. Hellpach zum Schlusse den Wunsch aussprach, daß es dem Reichspräsidenten wie bisher weiterhin vergönnt sein möge, zum Wohle des deutschen Vaterlandes zu arbeiten. Hindenburg dankte nochmals für den herzlichen Empfang und wenn er jetzt die Stadt verlasse, so wolle er nicht „Lebewohl“, sondern „Auf Wiedersehen“ sagen.

Vor dem Staatsministerium hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, das die Abfahrt des Reichspräsidenten erwartete. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde Hindenburg überall mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Kurz nach 6 Uhr traf der Reichspräsident am Hauptbahnhof ein, wo eine dichte Menschenmauer seiner Ankunft harrte. Unter Hochrufen, Hüte- und Tücherschwenken, schritt Hindenburg zum hell erleuchteten früheren Fürstenzimmer, um mit dem Sonderzug nach Darmstadt weiterzufahren. Die Menge, unter der man besonders auch sehr viele Arbeiter bemerkte, verharrte unter Absingen des Deutschlandliedes noch längere Zeit vor dem Bahnhofsgebäude.

Die Ankunft in Darmstadt.

TU. **Darmstadt**, 12. Nov. (Drahtbericht.) Schon den ganzen Nachmittag über herrschte reges Leben und Treiben. Unzählige geschäftige Hände waren am Werk, um Hindenburg auch in der hessischen Hauptstadt einen würdigen Empfang zu bereiten. Fahnen in allen Farben, Schwarz-Rot-Gold, Schwarz-Weiß-Rot und vor allem die rot-weiße Farbe Hessens wehten von den Häusern, ganz besonders aber in der Rheinstraße, durch die Reichspräsident von Hindenburg seinen feierlichen Einzug hielt und wo sämtliche Gebäude festlich illuminiert hatten. Ebenso auf dem Luisenplatz, wo das Hotel zur „Traube“, in welchem Reichspräsident von Hindenburg Wohnung genommen hat, natürlich schon vor seiner Ankunft weitgehendste Vorkehrungen getroffen hatte.

Pünktlich 8,10 Uhr traf der Zug mit dem Wagen des Reichspräsidenten auf dem Hauptbahnhof Darmstadt ein. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Dr. Meißner, sein Sohn, Adjutant von Hindenburg, der hessische Minister des Innern Brentano, sowie der hessische Gesandte in Berlin, Freiherr von Biegeleben.

Nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnsteig, wo sich das gesamte Ministerium des Freistaates Hessen, der hessische Landtagspräsident Adelung und sein Vertreter, Oberbürgermeister Dr. Glässing-Darmstadt sowie die Reichsbahndirektion eingefunden hatten, begaben sich die Herren in ihre Autos. Im ersten Wagen nahm Reichspräsident von Hindenburg und Staatspräsident Ulrich Platz. Die weiteren Wagen mit dem Begleitpersonal des Reichspräsidenten und den Herren des hessischen Ministeriums folgten in kurzen Abständen. Als sich die Autos in Bewegung setzten, intonierte die Schupokapelle unter großer Begeisterung der nach tausenden zählenden Menge das Deutschlandlied.

Auf der Fahrt zu der Wohnung des Reichspräsidenten, dem Hotel zur „Traube“, insbesondere wieder in der Rheinstraße, bildeten auf beiden Seiten akademische, kameradschaftliche, turnerische und Sport-Vereine mit über 7000 Mann Spalier, die Fackeln trugen. Langsam und unter fortgesetzten begeisterten Hochrufen auf den Reichspräsidenten, fuhren die Autos durch den festlich beleuchteten Spalier. Reichspräsident von Hindenburg, sichtlich erfreut, neigte sich immer wieder dankend der Menge zu.

Nachdem Reichspräsident von Hindenburg im Hotel zur „Traube“ abgestiegen war, bildete dieses das Ziel der großen Massen und immer erscholl der Ruf „Hoch Hindenburg!“ Im engen Kreise geladener Gäste, darunter die Minister und der Staatspräsident von Hessen, fand im Hotel zur „Traube“ ein Abendessen statt, bei welchem Trinksprüche gewechselt wurden.

Einberufung des Reichstags.

Zusammentritt am 20. November.

Politische Aussprache am 23. ds. Mts.

Berlin, 12. November. (Funkspruch.) Der Aeltestenrat des Reichstages hat heute nachmittag beschlossen, den Reichstag zum Freitag, den 20. November, nachmittags 2 Uhr, einzuberufen. Am Freitag und Samstag werden der italienische und der russische Handelsvertrag in erster Lesung beraten. Am Montag, den 23. November, beginnen die Beratungen über den Locarno-Vertrag. Die Frage, ob zur Annahme dieses Vertrages eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, wurde von keiner Seite im Aeltestenrat angeschnitten, da zur Zeit das juristische Gutachten hierüber noch erwartet wird.

*

m **Berlin**, 12. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag tritt also am 20. November zusammen. Da die große politische Aussprache erst einige Tage später beginnen soll, hat die Regierung tatsächlich ihren Willen durchgesetzt, daß am 23. November das parlamentarische Nachspiel der Locarno-Verhandlungen einsetzt. Wie es ausgehen wird, darüber läßt sich auch heute noch nichts Bestimmtes sagen, weil die Fraktionen sich freie Hand vorbehalten haben, bis sie den Umfang der Rückwirkungen studieren können. Vorläufig hat sich ja auch die Regierung noch nicht festgelegt. Der Reichskanzler und der Außenminister haben bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, daß sie ihre endgültige Stellungnahme abhängig machen von dem Entgegenkommen, das Frankreich und England am Rhein zeigen. Die Verhandlungen darüber sind zum Abschluß gebracht. Man wird auch annehmen dürfen, daß die Reichsregierung über das, was ihr mitgeteilt werden wird, schon völlig im Bilde ist. Auch für die Oeffentlichkeit sind Ueberraschungen größeren Umfangs kaum mehr zu erwarten. Wir dürfen uns darauf einstellen, daß die Note der Botschafterkonferenz in der Form bindender Verpflichtungen den Abbau des Delegiertensystems, die Zusammenstreichung der Ordonnanzen von mehreren hundert auf vielleicht zwei Dutzend, eine Verminderung der Truppenzahl angekündigt, wenn auch nicht in dem Umfange, den wir gerne gesehen hätten. Die Entente will auf die deutsche Friedensstärke nicht zurückgehen, immerhin will sie die Besetzung doch so verringern, daß nicht nur die jetzt in der ersten Zone stehenden Truppen, sondern noch ein großes Kontingent darüber hinaus zurückgezogen werden.

Das ist immerhin schon allerlei und wird vermutlich gerade im Rheinland selbst befriedigen, zumal wenn es in Zusammenhang gebracht wird damit, daß durch die Wiedererrichtung der Stelle des Reichskommissars bei der Rheinlandkommission die deutschen Interessen anders zur Geltung gebracht werden können. Aber hier kommt es doch viel auf die Formulierung und die Art der Zusagen an. Die deutsche Oeffentlichkeit muß deshalb ihr Urteil zurückstellen, bis sie den Charakter der Bindungen kennt, die von der Gegenseite übernommen werden. Die deutsche Regierung hat allerdings ein Interesse daran, daß die Geheimniskrämerei jetzt nicht mehr fortgesetzt wird; sie hat sich zunächst dagegen gewehrt, daß die einzelnen Zugeständnisse tropfenweise durchsickerten, weil sie gerne das ganze geschlossene Bild gehabt hätte. Sie wird aber jetzt darauf drücken müssen, daß das Versteckspielen aufhört, denn zu Beginn der kommenden Woche setzen die Parteitage des Zentrums und auch der Deutschnationalen ein. Gerade bei den Deutschnationalen könnte ein befriedigender Ausfall der Rückwirkungen zwar nicht ein Einschwenken der ganzen Partei, aber doch ein starkes Hervortreten derjenigen Kreise bewirken, die mit dem voreiligen Austritt aus der Regierung nicht einverstanden sind. Deshalb ist es nicht gerade erfreulich, daß die Botschafterkonferenz, die am Samstag zusammentreten sollte, ihre Sitzung jetzt auf den Montag verschoben hat. Ihre Antwort könnte dann frühestens am Dienstag in Berlin sein, und vor Dienstag mittag wäre mit dem letzten entscheidenden Schritt der Botschafter nicht zu rechnen. Das könnte leicht schon zu spät sein; denn gerade wenn man weiß, daß am Dienstag die Veröffentlichung erfolgt, könnte ein neuer Ueberrumpelungsversuch gemacht werden, der die Deutschnationalen schon am Montag bindet. Jedenfalls ist über die kommende Woche hinaus ein Verschieben nicht mehr möglich.

Aus dem Reichsrat.

Etatserhöhungen. — Steuerfreie Abfindungen. — Abwehrmaßnahmen gegen den spanischen Zollvertrag.

TU. **Berlin**, 12. Nov. (Funkspruch.) Der Reichsrat stimmte heute abend in einer öffentlichen Vollsitzung den bei der Etatsberatung in zweiter Lesung beschlossenen Etatserhöhungen, soweit sie dringliche Angelegenheiten betreffen, beim Reichsministerium des Innern, beim Reichswehrministerium und beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu. Ferner erklärte der Reichsrat sein Einverständnis mit einer Verordnung, wonach die Abfindung, die verheiratete ausscheidende weibliche Beamte erhalten, steuerfrei bleibt. Ebenso sollen die Abfindungen für entlassene Arbeitnehmer durchweg steuerfrei bleiben. Angenommen wurde ferner ein Gesetzentwurf zur Entlastung des Reichsgerichts. Außerdem beschäftigte sich der Reichsrat mit dem von der Reichsregierung zur Abwehr der spanischen handelspolitischen Kampfmaßnahmen vorgeschlagenen Abwehrmaßnahmen, die in einer sehr starken Erhöhung der Zölle auf die wichtigsten spanischen Ausfuhrerzeugnisse bestehen. Er stimmte zu, daß diese Maßnahmen erforderlichenfalls auch bald in Kraft gesetzt werden, gab jedoch dem Wunsche Ausdruck, alles zu versuchen, den gegenwärtigen, unerfreulichen Zustand schnellstens zu beendigen.

Die englisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

★ **London**, 12. Nov. (Funkspruch.) Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, sind die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen gestern nachmittag fortgesetzt worden, ohne indessen zu einem Ergebnis geführt zu haben. Den Vorbesprechungen über die Mac Kenna-Zölle folgte zunächst eine Erörterung der Klassifikation der Importwaren. Da es sich um zolltechnische Fragen handelt, hat sich die Hinzuziehung sowohl deutscher als auch britischer Zollbeamter als notwendig erwiesen. Die deutschen Beamten werden in der nächsten Woche erwartet. In der Zwischenzeit sollen die Bestimmungen des dem Vertrage angehefteten Protokolls durchgesprochen werden. Wie verlautet, ist keine Partei geneigt, den Haager Schiedsgerichtshof in Anspruch zu nehmen.

Schweres Unwetter über Spanien.

Madrid, 12. Nov. In ganz Spanien setzte eine große Kältewelle ein. In Madrid sank das Thermometer auf 0 Grad. In Katalonien haben Stürme und Fröste bedeutenden Schaden angerichtet. Der Ebro zeigt einen Wasserstand von 5 Metern. Es wurden mehrere Dörfer bereits überschwemmt.

Die „Bremen“ in Seenot.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS. **Hoboken**, 12. November. Der Dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd traf infolge schweren Sturmes mit beschädigtem Oberdeck hier ein. Sechs Personen hatten Verletzungen erlitten.

Rückwirkungen und Abrüstung.

Deutsche Vertreter bei Briand.

Empfang Herrn v. Hoeschs und des Rheinlandkommissars.

F.H. Paris, 12. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) **Briand empfing heute vormittag den deutschen Botschafter Herrn von Hoesch, dann den früheren Botschafter in Madrid Baron von Langwert-Simmern, der bekanntlich zum deutschen Vertreter bei der Rheinlandkommission ernannt wurde. Dem „Temps" zufolge handelt es sich bei beiden Besprechungen um die gestern eingetroffene Antwort der deutschen Regierung in der Entwaffnungsfrage. Diese mache nue Aufklärungen durch die Reichsregierung in einigen Punkten erforderlich. Ferner wurde über die Milderungen gesprochen, welche die Alliierten bei der Rheinlandbesetzung in Anwendung bringen.**

Der Stand der Verhandlungen.

*** Berlin, 12. November. (Funkspruch.)** Ueber die Verhandlung der sogenannten Rückwirkungen erfährt die Telegraphen-Union an zuständiger Stelle: Ursprünglich war in Aussicht genommen, daß die Veröffentlichung des gesamten Materials am 11. und 12. d. M. stattfinden sollte. In Locarno war verabredet worden, daß die Räumungsangelegenheit von dem technischen auf den diplomatischen Weg gebracht werden soll, um ihre Erledigung zu beschleunigen. Aber auch dieser Weg hat sich als schleppend erwiesen, da die Botschafterkonferenz nicht so schnell arbeitet. So ergab sich eine Verzögerung, die, wie der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette" bemerkt, wohl auch auf „Mißverständnisse innerhalb der alliierten Regierungen" zurückzuführen ist. Auf englischer Seite besteht der Wunsch, bis zum Dienstag, an dem Chamberlain seine Rede halten wird, den Gesamtkomplex der Fragen zu erledigen. Da aber die Botschafterkonferenz erst am Montag tagt, ist es möglich, daß sich die Erledigung der Räumungsfrage und ihre Veröffentlichung sich noch etwas verzögern, während man damit rechnen darf, daß am Montag oder spätestens Dienstag die übrigen Rückwirkungen insgesamt bekannt gegeben werden.

Vor einer wichtigen englischen Erklärung

*** London 12. Nov. (Funkspruch.) Wie der amtliche englische Funkdienst meldet, wird in den nächsten Tagen eine wichtige Erklärung über weitgehende Erleichterungen in der Rheinlandbesetzung abgegeben werden. In der Erklärung werden voraussichtlich auch die miteinander verknüpften Fragen der Abrüstung Deutschlands und die Räumung der Kölner Zone berührt werden.**

Die Schuldenverhandlungen in Washington.

Einigung zwischen Italien und U.S.A.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

JNS. Washington, 12. November. Die Verhandlungen über die Fundierung der italienischen Schulden an Amerika haben zu einer Einigung geführt, und zwar sind die Italien gewährten Bedingungen günstiger als die irgend einer anderen Schuldnernation gewährten, weil man bei der Regelung die schlechte Finanzlage Italiens in Rechnung gezogen hat. Die genauen Bedingungen werden noch später bekanntgegeben werden.

Vor dieser Meldung, die kurz vor Abschluß des Blattes eintraf, lag nachfolgende eigene Kabelinformation über das Angebot Amerikas an Italien vor:

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Washington, 12. Nov. Die italienisch-amerikanische Schuldenfundierung scheint nunmehr gesichert zu sein. Die Amerikaner haben ein Angebot gemacht, nach dem 2,5 Milliarden Dollars innerhalb 65 Jahren zu bezahlen wären. In den ersten fünf Jahren sollen fünf Millionen Dollars bezahlt werden. Dieser Betrag wird dann bis zur letzten Rate in jedem Jahre erhöht. Es wird allgemein angenommen, daß der amerikanische Vorschlag angenommen wird.

Die neue Finanzvorlage Painlevés.

Die Vertreter der Linksparteien beim Finanzminister.

F.H. **Paris, 12. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Finanzkommission der Kammer konnte heute vormittag nicht zusammentreten, da die Besprechungen zwischen Painlevé und den Vertretern der Linksparteien noch nicht zum Abschluß gelangt waren. Aber um 2 Uhr nachmittags erhielt sie die Abänderung der Finanzprojekte, welche die Regierung für nötig hält, zugestellt. Zur Stunde berät die Finanzkommission darüber.

Painlevé empfing heute vormittag eine Abordnung der Sozialistenpartei der Kammer. Nach der Besprechung erklärte diese, daß sie von ihrer Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten sehr befriedigt sei. Alles hänge natürlich davon ab, daß die neuen Vorschläge von der Kammer angenommen würden. Auf die Frage eines Zeitungsvertreters, ob auch der Senat diesen durchaus von den Sozialisten beeinflußten Vorschlägen seine Zustimmung geben wolle, wurde erwidert, daß man sich um den Senat nicht länger kümmern werde. Wenn dieser, wie er bisher getan habe, alle Beschlüsse der Kammer umstoße, dann würde es endlich zu einem schweren verfassungsmäßigen Konflikt kommen müssen.

Painlevé empfing außer den Sozialisten auch Vertreter der Radikalsozialisten und der Linksradikalen, ferner Le Troquer als Präsident der neugeschaffenen Unabhängigen Linken. Er hatte auch Delegierte der Oppositionsparteien zu sich gebeten; diese lehnten aber ein Erscheinen beim Ministerpräsidenten ab.

Uebrigens ist durch das Einvernehmen, das zwischen Painlevé und den Sozialisten erzielt wurde, die Lage noch immer nicht geklärt. Nunmehr machen die Linksradikalen, die Partei Loucheurs, Schwierigkeiten. Heute hielten sie eine Parteisitzung ab, worin den Abgeordneten, welche die Partei in der Finanzkommission vertreten, der Auftrag erteilt wurde, keine verfrühten Verpflichtungen einzugehen, solange sie die Regierungsvorlage nicht in vollem Umfange kennen würden. Außerdem wurde dabei dringend dem Wunsch Ausdruck gegeben — vor allem von dem früheren Kammerpräsidenten Raoul Peret —, daß sich die Finanzkommission der Kammer mit der Finanzkommission des Senats ins Einvernehmen setzen solle, damit eine Vorlage zustande komme, welche die Zustimmung der beiden Kammern finden könnte. Von einem solchen Einvernehmen mit dem Senat wollen aber insbesondere die Sozialisten nichts wissen. Die neue Finanzvorlage, mit der sich die Finanzkommission zur Stunde beschäftigt, trägt in vollem Umfange den sozialistischen Forderungen Rechnung, insbesondere bezüglich der fünfzehnprozentigen Abgabe von allem bebauten und unbebauten Grundeigentum, sowie einer fünfzehnprozentigen Teilnahme des Staates an allen Aktiengesellschaften. Ferner wird dem Wunsch der Sozialisten Rechnung getragen, die Inflation auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Neue Schwierigkeiten.

F.H. Paris, 12. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einem langen Vortrag, den Painlevé heute nachmittag vor der Finanzkommission der Kammer hielt und aus dem hervorging,

daß er die sozialistischen Forderungen in den Finanzfragen sich beinahe vollkommen zu eigen gemacht hätte,

schien das Einvernehmen zwischen dem Ministerpräsidenten und der Mehrheit der Kammer hergestellt zu sein. Aber im Laufe des Nachmittags brachte Loucheur eine Reihe von Abänderungsanträgen ein. Der sozialistische Abgeordnete Blum erklärte sodann, daß die Anträge Loucheurs in viel weitergehendem Maße den sozialistischen Anschauungen entsprächen als die Anträge der Regierung, weshalb man zunächst einmal den Standpunkt des Ministerpräsidenten kennen lernen wolle, ob dieser geneigt sei, die Anträge Loucheurs anzunehmen oder nicht.

Damit war die neue Krise eröffnet,

denn die Finanzkommission entschied im Sinne des Antrags Blums und überreichte die Anträge Loucheurs dem Ministerpräsidenten. Dieser soll sich bis morgen äußern, wie er sich zu den neuen Forderungen stellt. Daß die Kammer bereits morgen die Finanzvorlage beraten könnte, hält man übrigens für ausgeschlossen; frühestens wird sie am Montag oder Dienstag dazu gelangen.

Der royalistische Gedanke in Bayern.

Dt. **München, 12. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Ereignisse der letzten Tage, die gestern durch das amtliche Dementi endlich ihre Erledigung gefunden haben, haben es zuwege gebracht, daß nunmehr die Krise in der monarchistischen Bewegung Bayerns offen zu Tage trat. „Der Bayerische Herold", der von Dr. Wetzel, dem früheren Geschäftsführer des Heimat- und Königsbundes herausgegeben wird, erklärt in einem Artikel „Unser Weg", daß sich der Heimat- und Königsbund seit dem erzwungenen Wechsel in seiner Bundesleitung immer mehr in Gegensatz zu jener Auffassung gesetzt habe, die sich zu einem echten „sozialen Königstum", das sich organisch und gewaltlos aus dem Volkskörper herausbilde, bekenne. Mit dieser Erklärung rückt Dr. Wetz deutlich von den „Aktivisten" ab. Er erklärt weiter, daß er aus diesem Grunde mit seinen Gesinnungsgenossen aus dem Heimat- und Königsbund ausgetreten sei und sich dem Bayerischen Treubunde angeschlossen habe, welcher die Idee des sozialen Königstums vertrete. Gleichzeitig veröffentlicht der „Bayerische Herold" einen Aufruf „Reaktion oder soziale Monarchie?", worin es heißt, daß Bayern weder durch Zentralismus und Unitarismus, noch durch Partikularismus und Separatismus gerettet werden könne, sondern nur durch ein wahrhaft föderalistisches Deutschland. Mit dieser Erklärung rückt der Bayerische Treubund entschieden vom Heimat- und Königsbund ab.

Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Abg. Dr. Wohlmuth, hielt in Eichstett eine Rede, worin er erklärte, es sei eine Verkennung der wahren Volkskräfte, zu meinen, das bayerische Königshaus könne dadurch auf seinen Thron zurückgeführt werden, daß man gegen die Bayerische Volkspartei Sturm laufe. Die Bayerische Volkspartei lasse sich von niemanden von dem Prinzip der Legalität abdrängen. Für einen König sei in der heutigen Zeit kein gesundes Betätigungsfeld. Erst müsse Bayern wieder ein selbständiges Glied im deutschen Volkskörper geworden sein.

Die Militärgerichtsreform.

*** Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.)** Der Rechtsausschuß des Reichstages beriet heute in erster Lesung den Gesetzentwurf über die Militärgerichtsreform. In der Verordnung der Volksbeauftragten vom 5. Dezember 1918 war bestimmt, daß die Militärgerichte anstatt der Offizierrichter mit Militärpersonen zu versehen sind, die die Vertrauensleute der Soldaten (Soldatenräte) und der Dienststellung der Angeklagten entsprechen. Der Reichswehrminister führte zur Begründung aus, daß die Verordnung der Volksbeauftragten von vornherein nur als Notverordnung von vorübergehendem Charakter gedacht sei. In vielen Fällen könne schon aus fachtechnischen Gründen die Mannschaft nicht Handlungen von Vorgesetzten richtig beurteilen. Deshalb müßten die Militärgerichte wieder mit Offizieren besetzt werden. Abgeordneter Dr. Rosenfeld (Soz.) sprach sich gegen die Beseitigung dieser Errungenschaft der Revolution aus. Reichswehrminister Dr. Geßler erwiderte, daß er immer für die Wahl von Offizieren gewesen sei, weil diese die Vertrauensmänner der Soldaten sein müßten. Es müsse eine Reform geschaffen werden, die beiden Teilen gerecht werde.

Eisenbahnzusammenstoß.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

JNS. Monmuth (New-Jersey), 12. Nov. Der Mercantile Limited Expreß fuhr bei der hiesigen Station von hinten auf den Washingtoner Expreß auf. Bisher wurden zwei Tote und elf Verletzte festgestellt. Man befürchtet, daß im Laufe der Bergungsarbeiten noch mehr Leichen gefunden werden.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

JNS. Monmouth (New-Jersey), 12. November. In dem Eisenbahnunglück rechnet man jetzt mit zwölf Toten und 10 Schwer und Leichtverletzten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Landestheater: Kapitän Brassbounds Bekehrung, 3/7 bis 10 Uhr.
Badische Lichtspiele, Konzerthaus: „3. R. III", eine Großtat deutschen Geistes, 8 Uhr.
Kleine Festhalle: Schweizer Konzert, Berner Streichkonzert, 8 Uhr.
Alpenverein-Skiklub: Vortag: Die Pallavicini-Rinne am Großglockner, im chem. Hörsaal der Techn. Hochschule, 8 Uhr.
Kolosseum: Internationale Varieteevorstellung, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Gräfin Mariza.
Palast-Lichtspiele: Krieg im Frieden; Tip und Top auf Abwegen; Ufa-Wochenschau Nr 9.
Wiener Hofspiele, Fasanenstraße 6, Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Täglich Familienkonzert.

Berliner Theater.

Neues und Aeltestes auf Berliner Bühnen.

Während die ständigen Theater erprobte Stücke zu Tode hetzen, zieht sich die Unternehmungslust auf die jungen und abseitigen Bühnen zurück. Damit meine ich nicht jene Sonntag-Mittag-Vorstellung im „Theater in der Klosterstraße", die die Komödie „Klavier" von Leo Matthias brachte. Unter dem Signal „Junge Generation" managt sich Herr Jo Lhermann. Herr Lhermann taucht von Zeit zu Zeit immer wieder als Kritiker, Anthologiensammler oder Regisseur auf. Er hängt sich an jede Bewegung und ist nicht abzuschütteln, er hat keine innere Beziehungen zu den Dingen, die er macht, dafür aber Zähigkeit. Herr Lhermann ist einer jener Nutznießer katastrophaler Theatersituationen, deren Gefährlichkeit sich erst in ruhigeren Momenten zeigt. Nicht anders als Herr Lhermann begannen die Rotters: mit derselben Zähigkeit, mit demselben anmaßenden Dilettantismus. Ich habe diese Anfänge der Rotters erlebt. Ich erkenne jetzt den Anfang des Herrn Lhermann. Herr Lhermann inszenierte die Komödie von Leo Matthias mit allen veralteten und überwundenen Mitteln eines mißverstandenen Expressionismus mit schiefen Wänden, mit gemaltem Zierrat und affektiertem Krimskrams. „Klavier" von Leo Matthias ist eine Satire auf die verblasene O-Mensch-Literatur. Matthias geht mit geiftigem Klang gegen den Verbrüderungsrummel, gegen die Menschlichkeitsfexerei, gegen den falschen Versöhnungstick vor. Man braucht dem Helden des Stückes, Herrn Klavier, nur einen Vorschlag zu machen, sofort ist er fortschrittlich entzündet, sofort wirft er mit Geld um sich, sofort bricht er phraseologisch aus. Die Komödie hat ausgezeichnete Ansätze. Leider stößt sie nicht bis zur Satire auf die Zeit selbst vor. Sie trifft weniger das Wesen als die Vokabulatur. Ein reizendes Literatenstück, dessen Aufführung vor zwei Jahren unter der Regie von Erich oder Fehling seines Erfolges sicher gewesen wäre. Heute kommt „Klavier" deshalb zu spät, weil die Literatur, die Matthias treffen will, schon tot ist. Matthias ist ein kluger Beobachter, ein kluger Zusammenfasser. Wenn er in fremde Länder fährt, sieht er das Wesentliche, spürt er die Zusammenhänge. Er hätte eine andere Aufführung als die skandalöse des Herrn Lhermann verdient, die sinnlos mit dem Text umgegangen war, und die Schauspieler reden und sich bewegen ließ, wie es der Zufall ergab.

Im übrigen sah man im „Renaissance-Theater" den üblichen Pirandello: unter der Regie von Theodor Tagger wurde „Das Leben, das ich Dir gab" mit Rosa Valetti in der Hauptrolle gespielt. Die Rührseligkeit des zerfließenden Stückes wurde durch Aufführung nur noch verstärkt.

Max Reinhardt gab in den „Kammerspielen" Max Mells „Apostelspiel", das er bei den Salzburger Festspielen bereits im Sommer herausgebracht hat. In diesem Spiel wird die Erweckung zweier Strolche zu einem besseren Leben gezeigt, die Erweckung durch die reine, gläubige Arglosigkeit eines Mädchens. Ein schlichtes, sympathisches, aber dünnes Spiel. Letztes Endes nur eine stilistische Einfühlung, wie Klabunds „Kreidekreis" nur eine stilistische Einfühlung ist. Ein Abend, der trotz ausgezeichneter schauspielerischer Leistungen auf die Agonie des Theaters hinwies. Trotz der herrlichen Leistung von Helene Thimig, trotz eines breiten humoristischen Spiels von Oskar Hamolka, mußte ihm die stärkere Weiterwirkung versagt bleiben.

Auch Arthur Hellmer sucht sich durch einen Reinhardt-Abend aus der Verlegenheit zu reißen: er läßt die „Internationale Pantomimen-Gesellschaft" mit Reinhardts „Grüner Flöte" und einigen anderen Ballett-Bagatellen gastieren. Auch hier dürfte der Erfolg kaum von Dauer sein. Die Zeit für stilisierte, kunstgewerbliche Kleinigkeiten ist endgültig vorbei.

Herbert Ihering.

Jean Paul als Wetterprophet. Jean Paul, dieser Dichter, der das Größte und das Kleinste in der Natur mit so überfeinen Sinnen in sich aufnahm, fühlte sich als besonderer „Vertrauter des Kosmos", und aus diesem Glauben leitete er auch seine Gabe der Wetterprophezeiung her. In seinem letzten Roman, dem „Kometen", in dem er sich selbst als „Kandidat Richter" einführt, antwortet er auf die Frage, ob wohl schön Wetter bleiben werde, daß „es in fünf Minuten wehen würde, weil der Mond dann eben über Amerika kulminiere." Auch in verschiedenen Aufsätzen und Abhandlungen hat er seine Wetterweisheit vorgetragen, so in einem Aufsatz des „Morgenblattes" „Der allzeit fertige und geschwinde Wetterprophet", und in der „Abendzeitung" veröffentlichte er 1813 unter dem Titel „Jean Pauls Wetterprophezeiungen zum Besten der Reisenden, Spazierengehenden und Gartenbauenden" „höchstwahrscheinliche Mutmaßungen über das Wetter der nächsten 6 Monate, an meinem Geburtstage, dem 21. März, mildtätig an Wetter-Laien ausgeteilt." Seine Freunde nannten ihn scherzhaft den „Wetterpropheten" und lachten manchmal über ihn, wenn er an seine eigenen Prophezeiungen unerschütterlich glaubte. So erzählte Körte von einem Besuch Jean Pauls bei Gleim, als bei seinem Fortgehen schwere Wolken am Himmel heraufzogen. Jean Paul aber versicherte bestimmt, daß das Wetter schön bleiben werde, und eilte in leichter Kleidung davon, um sofort in einen furchtbaren Landregen zu geraten, der ihn völlig durchnäßte. Er bewahrte sich aber den Stolz auf seine Prophezeiungen und behauptete, man müsse ihn nur mit gutem Glauben befragen, dann treffe seine Voraussage auch ein. „Jean Paul ist in der Stadt als Meteorologe bekannt", erzählt Karl Bursy von seinem Besuch in Bayreuth 1816, „und sein Laubfrosch, der in einem großen Zuckerglase zwischen seinen Papieren auf dem Schreibtisch steht, ist wie sein Aushängeschild. Besonders achtet er mit Sorgfalt auf die Gestalt der Wolken. Diese meint er zu kennen und zu entziffern; sie sind ihm eine Schrift, die Künftiges offenbart und die sich vorherlesen und erklären läßt." Sein Neffe Spazier berichtet von ihm: „Zu jeder Stunde untersuchte er den Stand des Mondes, den Grad der Temperatur der Luft, den Wind, das Fallen und Steigen des Barometers, die Beschaffenheit ferner Erdgegenden, die irgendwie hierauf einwirken konnte, und suchte stets die Verbindung und gegenseitige Beziehung derselben aufeinander zu ergründen; weshalb er denn auch ein allezeit bereitwilliger und fertiger Wetterprophet wurde."

△ **Uraufführung in Baden-Baden.** Auf der neuen Bühne des Kurhauses gab es eine Uraufführung nach der vieraktigen Komödie „Die Bühne des Lebens", die der Feder des russischen Schriftstellers N. Jewreinow entstammt. Er nennt sein Werk eine Komödie für die einen, ein Drama für die anderen und man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß die Zuschauer zum größten Teil die Bezeichnung Komödie für das zutreffendste halten. Die Handlung ist nicht uninteressant, manchmal allerdings schwer verständlich und an Längen leidend, die das Interesse etwas herabmindern. Als Hauptperson tritt ein Dr. Fregoli auf, ein Menschenbeglücker und „gerissener Kerl" zugleich. Er hat es fertig gebracht, drei Frauen zugleich zu besitzen, er heiratet nämlich die eine ohne sich von der anderen scheiden zu lassen. Er empfängt als Wahrsagerin verkleidet, viele Besuche von jungen Herren und Damen, die Liebes- und Lebenssehnungen haben und die will er glücklich machen, indem er sie mit fröhlichen Personen, in diesem Falle mit Schauspielern zusammenführte, die ihre Seelen gewissermaßen in die unglücklichen Menschen verpflanzen und bei den letzteren die Illusion erwecken, daß sie trotz aller ihrer Nöte glücklich sind. Seine Kur gelingt ihm auch, sogar bei seinen drei betrogenen Frauen, die sich schließlich trotz allem für glücklich halten, allerdings auf dieser „Bühne des Lebens" und infolge der Illusion. Wenn sie die Wirklichkeit erfahren, wird das Glück kaum anhalten und was dann folgt, darüber schweigt sich der Verfasser wohlweislich aus uns das zu erraten überläßt er dem Zuschauer. Eine originelle Idee ist der zweite Akt. Dr. Fregoli holt sich nämlich Schauspieler und Schauspielerin, die er zur Gesundmachung seiner „Patienten" nötig hat direkt von der Bühne weg und bei dieser Gelegenheit wird den Zuschauern ein interessantes und zugleich außerordentlich komisches Bild von einer wirklichen Theaterprobe geboten, welches große Heiterkeit auslöst. Dieser Akt trug wesentlich zu dem Erfolg bei, der dem Werk hier beschieden war. Intendant Dr. Hans Waag hatte das russische Milieu der Komödie in glücklicher Form auf deutsch umgestellt und das Werk sehr sorgsam inszeniert, sodaß eine flotte Aufführung herauskam. An derselben war fast das gesamte Personal unserer Bühne mit besten darstellerischen Leistungen beteiligt, die durch lebhaften Beifall und Hervorruf gewürdigt wurden.

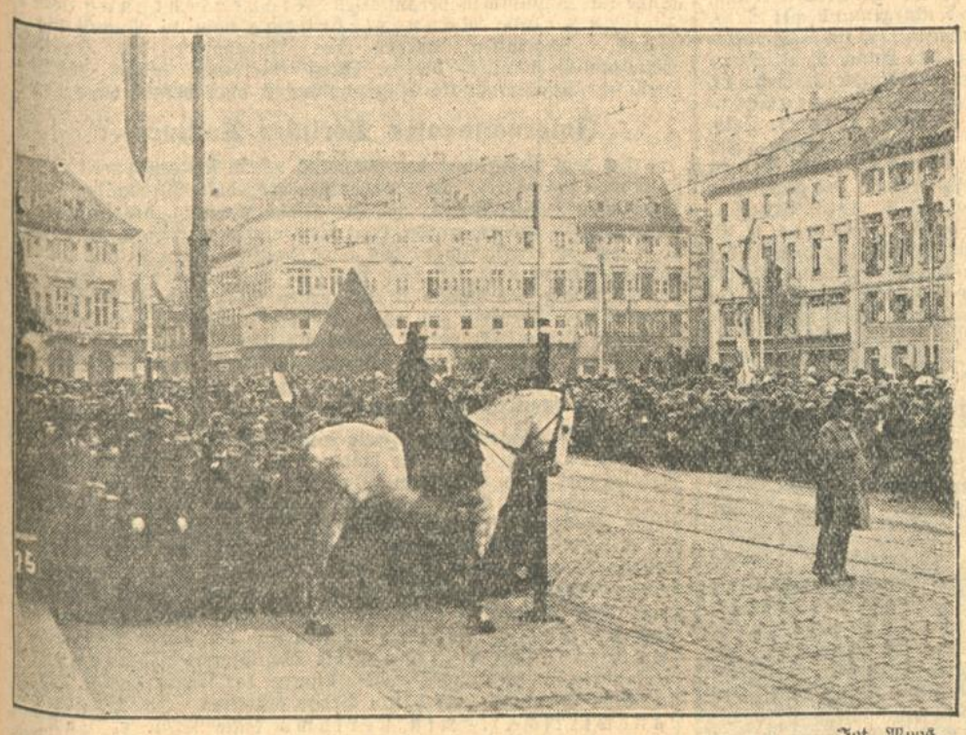
Oberon. Die musikalische Leitung dieser Oper hatte erstmals Kapellmeister Dr. Heinz Knöll übernommen. In der Ouvertüre entfaltete er viel Schwung und legte Bedacht auf klangliche Ausgeglichenheit, so daß sie prachtvoll herauskam und ihm und unserem ausgezeichneten Orchester den reichen Beifall des vollbesetzten Hauses brachte. Im weiteren Verlauf bewährte er sich als sorgsamer Führer, der besonders das Lyrische mit herzlicher Wärme und Leuchtkraft erfüllte.

He.

Badisches Landestheater. Die Proben zu Volkmar Andreae's Oper in vier Akten „Abenteuer des Casanova" sind bereits in vollem Gange. In dem interessanten und spannenden Werke ist ein großer Teil des Solopersonals des Landestheathers beschäftigt. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll, szenische Leitung: Otto Krauß. — Für Dienstag, den 17. November, war ursprünglich „Don Pasquale" vorgesehen statt dessen muß aus spielplantechnischen Gründen „Gianni Schicchi" und „Die schöne Galathe" in Szene gehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bilder vom Empfang des Reichspräsidenten am Karlsruher Rathaus.



Not. Moos.

Auf dem Marktplatz in Erwartung Hindenburg's.

Hindenburg's Ankunft vor dem Rathaus.
Der Reichspräsident dankt für die Ovationen.

Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Finter.
Von links nach rechts: Der dienstälteste Stadtrat, der Sozialdem. Geck, der Obmann des Stadtv.-Vorstandes, der sozialdem. Stadtv. Rothweiler, Reichspräsident v. Hindenburg, Staatspräsident Dr. Hellpach.

Des Hilfskreuzers „Möwe" erste Fahrt.

1915 — 1. November — 1925.

Die kleinen Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe", die wochenlang die feindliche Handelsschiffahrt auf das empfindlichste geschädigt hatten, ruhten seit November 1914 auf dem Meeresgrunde. Bald darauf war bei den Falkland-Inseln das Kreuzergeschwader unter Vizeadmiral Graf von Spee, das seit einem Jahrhundert zum ersten Male wieder der englischen Kriegsflotte den Ruhm der Unbesieglichkeit genommen hatte, ehrenvoll der gewaltigen Uebermacht erlegen. Die tapferen Hilfskreuzer „Kronprinz" und „Prinz Eitel Friedrich" hatten nach erfolgreichen Fahrten neutrale Häfen anlaufen müssen, die kleinen Kreuzer „Dresden" und „Königsberg" waren, nachdem sie sich wacker bis zum äußersten gewehrt hatten, von den Engländern zusammengeschossen worden; seit dem Sommer 1915 war die deutsche Kriegsflagge von den Weltmeeren verschwunden. England konnte damit prahlen, daß es, abgesehen von dem durch die deutschen Unterseeboote gefährdeten Gürtel an den europäischen Küsten, wieder in dauernder Verbindung mit seinen Kolonien in allen Erdteilen stand und damit zur See unbezwungen war.

Da die Unterseeboote auf den heimischen Seekriegsschauplätzen und im Weltmeer notwendig gebraucht wurden, entschloß sich die deutsche Seekriegsleitung besonders geeignete Handelsschiffe unter ausgesuchten Kommandanten in den Südatlantischen Ozean zu senden, um unvermutet auf den großen Seestraßen aufzutauchen und den englischen Handel an den für ihn gefährlichsten Punkten zu treffen. Am 1. November 1915 erging an die Werft zu Wilhelmshaven der Befehl, den Dampfer „Pungs" für seine neue Aufgabe auszurüsten. Bald darauf wurde er als „Möve" unter dem Korvettenkapitän Grafen zu Dohna in Dienst gestellt, Ende Dezember verließ das Schiff mit dem Befehl: „Minenlegen an verschiedenen Stellen der feindlichen Küste, dann Kreuzerkrieg führen" die Heimat. Zwei glänzende Fahrten hat das wackere Schiff ausgeführt und nicht nur große, hochwillkommene Beute in die Heimat zurückgebracht, sondern auch gewaltige Schrecken in die Reihe der Feinde getragen.

Das stürmische Wetter um die Jahreswende 1915/16 machte die Fahrt um Schottland herum sehr anstrengend, ermöglichte aber auch die ungehinderte Durchfahrt durch die wenig aufmerksamen Wachtboote der Engländer. Am Neujahrstage wurden westlich von Pentland Firth bei den Orkney-Inseln Minen geworfen, denen fünf Tage später das englische Schlachtschiff „König Edward VII" zum Opfer fiel. Wahrlich, ein glückverheißender Anfang der gewagten Fahrt! Westlich an Irland vorbei lief „Möwe" dann in die Biscaya ein, legte zwischen der Mündung der Loire und der Gironde eine weitere Minensperre und widmete sich dann mit demselben Erfolg ihrer zweiten Aufgabe, dem Kreuzerkrieg.

Auf der Fahrt über die Kanarischen und Cap Verdischen Inseln nach der Nordküste von Südamerika stieß „Möwe" schon am 11. Januar 1916 gleichzeitig auf zwei englische Dampfer. Das Frachtschiff, das mit weniger wertvoller Ladung gefüllt war, wurde versenkt, zwei Granaten zwangen den mit 4000 Tonnen Kohlen beladenen Dampfer „Corbridge", der vor dem deutschen Hilfskreuzer sofort die Flucht ergriff, zum Halten. Eine Prisenbesatzung erhielt den Befehl, das Schiff an die Mündung des Amazonenstromes zu bringen, um die „Möwe" mit den nötigen Kohlen für die Rückfahrt zu versehen.

Bis zum 22. Januar versenkte Korvettenkapitän Graf zu Dohna nicht weniger als 4 Dampfer und einen Segler, die sämtlich unter englischer Flagge fuhren. Mit einem weiteren armierten Handelsdampfer hatte er ein ernstes Gefecht zu bestehen, da der englische Kapitän, getreu den ihm von der Admiralität in London gegebenen Weisungen, das an Bord eingebaute Geschütz zur Verteidigung benutzte und sich erst der Uebermacht ergab; 15 Mann seiner Besatzung waren dem unnützen Schießen zum Opfer gefallen. Am 15. Januar stieß „Möwe" östlich der Kanarischen Inseln auf den ebenfalls mit einer Schnellfeuerkanone ausgerüsteten englischen Passagierdampfer „Appam", der sich auf der Fahrt von Kamerun nach Plymouth befand und etwa 160 Fahrgäste, darunter die Gouverneure von Sierra Leone und Nigeria, eine Abteilung englischer Seesoldaten sowie etwa 30 deutsche Gefangene aus den Schutzgebieten Togo und Kamerun an Bord hatte. Die Ladung war äußerst wertvoll und enthielt vor allem 16 Kisten mit Goldbarren und Goldstaub im Werte von fast einer Million Mark, die natürlich eine hochwillkommene Beute waren. Die englischen Matrosen wurden als Kriegsgefangene an Bord der „Möwe" genommen, Leutnant z. S. d. R. Berg erhielt den Auftrag, „Appam" nach dem nächsten amerikanischen Hafen zu bringen und hat diese Aufgabe glänzend gelöst: Mitte Februar lief er im Hafen von Newport News ein, wo er von den dort internierten deutschen Hilfskreuzern mit besonderem Jubel empfangen wurde.

Ende Januar 1916 traf „Möwe" nordöstlich der Insel Maraca unweit der Mündung des Amazonenstromes ein, nahm aus dem Dampfer „Corbridge", der alsdann versenkt wurde, hinreichend Kohlen an Bord und trat dann die Heimreise auf dem Dampferwege Südamerika—Europa an.

Aber die sonst so befahrene Gegend war wie ausgestorben, weithin hatte sich die Nachricht von dem fabelhaften deutschen Kriegsschiff verbreitet, alle Handelsdampfer waren gewarnt, zahlreiche Kreuzer durchsuchten das Meer, um den Störenfried zu fangen.

Doch das Glück blieb der kühnen „Möwe" treu. In der Nacht fuhr sie unbemerkt an dem weitüberlegenen englischen Kreuzer „Glasgow" vorbei, der sich bei Coronel dem deutschen Kreuzergeschwader entzogen und später auf der „Leipzig" das furchtbare Blutbad angerichtet hatte. Bald darauf wurde das Dutzend der aufgegriffenen Schiffe vollgemacht, ein belgischer und französischer Dampfer kamen dazu und zuletzt wurde der englische Passagierdampfer „Westburn" genommen, der unter deutschem Prisenkommando nach Teneriffa gesandt und dort versenkt wurde, um nicht in die Hände eines englischen Kreuzers zu fallen. Die Beute war somit auf 15 Schiffen mit 56 000 Tonnen gestiegen, der Wert der versenkten Ladungen betrug über 70 Millionen Mark.

Glücklich durchbrach „Möwe" die Sperre der englischen Flotte, fuhr westlich Irland und Schottland bis hartsüdlich Island und steuerte dann auf Norwegen zu. Noch am letzten Tage gelang es ihr nur durch einen günstigen Zufall, sich der Verfolgung von sechs größeren englischen Kriegsschiffen zu entziehen, am 3. März konnte sie die Kameraden des ersten deutschen Geschwaders begrüßen und lief am nächsten Tage von großem Jubel begrüßt, in Wilhelmshaven ein.

Die kühne Fahrt der „Möwe", die damals nicht mit Unrecht als eine neuzeitliche Odyssee bezeichnet wurde, rief im ganzen deutschen Volke große Begeisterung hervor. Das erste „Möwebuch", in dem der tapfere Kommandant seiner treuen Besatzung ein glänzendes Denkmal gesetzt hat, wurde in nicht weniger als 250 000 Stück verbreitet und ist ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes geworden.

Major a. D. Möllmann.

Vor 7 Jahren.

Der Vertraute Wilsons über den Kriegsschluß.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

INS **Newyork**, 12. Nov. Zu der jüngst aufgeworfenen Frage, ob Präsident Wilson im Jahre 1918 den Vormarsch der Verbündeten auf Berlin verhindert und so den Krieg zu einem vorzeitigen Ende gebracht habe, nimmt der Vertraute des verstorbenen Präsidenten, Oberst House, das Wort, in dem er Wilson gegen diesen Vorwurf verteidigt. House erklärt, die Verbündeten hätten das Ende des Krieges dringender gebraucht als Amerika. Deutschland hätte für ein Kriegsjahr 1919 noch genügend Lebensmittel gehabt und unter Verkürzung seiner Frontlinie weiteren Widerstand leisten können. Dagegen sei die deutsche Zivilbevölkerung es gewesen, welche, wie Wilson es gehofft habe, durch ihren Zusammenbruch das Ende des Krieges herbeigeführt habe. House zitiert dann General Foch, der gesagt habe: „Militärisch ist der Krieg gerade im richtigen Augenblick zu Ende insofern, als die Bedingungen, die wir in Berlin hätten stellen können, sich nicht von denen unterschieden hätten, welche wir bei dem Waffenstillstand von Compiègne gestellt haben."

Die Lage in China.

Belagerungszustand in Peking.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".)

eNS **Peking**, 12. Nov. Ueber Peking wurde der Belagerungszustand verhängt. Es heißt, daß Präsident Tuan zurückgetreten ist. Nach anderen Nachrichten befindet er sich als Gefangener in den Händen des General Feng.

*

v.D. **London**, 12. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach heute abend in London eingetroffenen Meldungen soll der Belagerungszustand in ganz China verhängt worden sein. Mehrere Mitglieder des chinesischen Kabinetts boten ihre Demission an und mehrere hohe Beamte, die Anhänger von Tschang-Tso-Lin sind, ergriffen die Flucht.

Ein Staatsstreich Fengs.

* **Newyork**, 12. Nov. (Funkspruch.) **Nach Meldungen aus Schanghai hat der Christengeneral Feng-Hu-Hsiang in Peking die Leibwache des Ministerpräsidenten der Pekinger Regierung, Tuantschischui, entwaffnen lassen und erklärt, daß er den Ministerpräsidenten „unter seinen Schutz" stelle. Obgleich die Haltung Fengs noch durchaus widerspruchsvoll ist, wird sein Schritt gegen die Regierung, der einer tatsächlichen Gefangennahme des Ministerpräsidenten gleichkommt, als offener Bruch mit Tschang-Tso-Lin aufgefaßt. Ferner wird gemeldet, daß sich der Militärgouverneur der Provinz Honan endgültig für die Yangtse-Koalition des Marschalls Wu-Pei-Fu entschieden hat.**

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".)

INS. **Tokio**, 12. November. Das japanische Kabinett hat in Erwartung eines Staatsstreiches des Generals Feng eine außerordentliche Sitzung über die Lage in China abgehalten, um Maßnahmen zum Schutze des Lebens und Eigentums der japanischen Staatsangehörigen zu verfügen. Die japanische Flotte hält sich für alle eintretenden Fälle bereit.

Vor einer Parlamentsrede Mussolinis?

W. **Rom**, 12. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gänzlich überraschend beginnt am 18. November die Kammersession. Grund hierfür scheint zu sein, daß Mussolini noch vor seiner Londoner Reise eine außenpolitische Rede halten und möglichst viele der zahlreichen Gesetzentwürfe erledigen will, besonders den gegen die ins Ausland geflüchteten Gegner des Faszismus, über die rechtliche Stellung der Gewerkschaften und die Senatsreform.

Die „Epoca" setzt ihre Enthüllungen über weitere Zusammenhänge des Mordkomplottes in Freimaurerkreisen in Umbrien und Paris fort. Entgegen Mussolinis Brief an Briand, erfährt die offiziöse Agentur Roma, er werde nicht nach London gehen. Man tut gut, genau wie vor Locarno, allen solchen Nachrichten bis zuletzt skeptisch zu begegnen.

Faszistische Gruppen in Paris.

Paris, 12. Nov. (Funkspruch.) Gestern wurde in Paris der Fascio der Frontkämpfer und Produzenten gebildet. Die Gruppe umfaßt vier Abteilungen: 1. Die Mission der Frontkämpfer; 2. Kampforganisationen; 3. Jugendverbände; 4. Zivil-Fascio.

Ein englisches U-Boot vermißt.

v.D. **London**, 12. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Admiralität veröffentlicht heute abend ein Kommuniqué, worin sie mitteilt, daß das U-Boot M. 1 im Verlauf von Uebungen, die es heute morgen vornahm, plötzlich versank, als es sich etwa fünfzehn Meilen von seinem Ausgangshafen befand. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um das U-Boot wieder aufzufinden. Die Besatzung von M. 1 besteht aus sechzig Mann.

Die deutschen Reparationsbienen.

TU. **Berlin**, 12. Nov. (Funkspruch.) Das „B. T." meldet: Aus der Lüneburger Heide, dem eigentlichen Reich der Bienenschwärme, sind bis jetzt 30 000 Bienenvölker auf Reparationskosten geliefert worden. Keines dieser Bienenvölker hat indes die französische Luft vertragen können, denn sie sind sämtlich eingegangen.

Der neue Wehrkreiskommandeur in Sachsen.

* **Berlin**, 12. Nov. (Funkspruch.) Der zum Nachfolger des tödlich verunglückten Generals Müller zum Wehrkreiskommandeur in Sachsen ernannte General Pawelsz, der bisher die Verhandlungen mit den Kontrollorganen der Alliierten geführt hatte, wird diese Aufgabe noch abwickeln und vorerst von General von Grabberg vertreten werden.

Verurteilter Separatist.

* **Berlin**, 12. Nov. (Funkspruch.) In dem Prozeß gegen den Kaufmann Erich Freitag beantragte der Staatsanwalt zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte Erich Freitag wird wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. November 1925.

Vorwinter.

Der Winter, der seit einigen Tagen nach Meldungen aus dem Schwarzwald dort bereits seine Herrschaft anzutreten beginnt, scheint nunmehr auch in der Ebene seinen Einzug zu halten. Gestern mittag setzte leichtes Schneetreiben ein, das am Nachmittag in Nieselregen überging. Am Abend fing es sodann wieder lustig zu schneien an, sodaß die Wintersportler langsam ihre Ausrüstungen aus der Bodenkammer holen, um zur Ausübung des Wintersportes gerüstet zu sein. Auf den Dächern blieb eine dünne Schneedecke liegen, während in den Straßen das naßkalte Sudelwetter den Straßenpassanten zu schaffen machte. Die Hausfrau denkt mit Kummer und Sorge an die kalten Wintertage, die in mancher Familie wegen der Beschaffung des Brennstoffes Kopfzerbrechen bereiten dürfte. Zwar meldete die Hornisgrinde gestern 10 Zentimeter Pulverschnee, doch läßt ein Blick auf die Wetterkarte die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß den naßkalten, unfreundlichen Novembertagen in nächster Zeit wieder ein trockenes Wetter folgt.

*

Δ **Der Besuch des Reichspräsidenten Hindenburg** hatte gestern auch eine große Zahl von auswärtigen Gästen nach Karlsruhe gebracht. So waren aus den Nachbarstädten Durlach, Ettlingen, Bretten, und auch aus den umliegenden Dorfgemeinden viele Schüler in Begleitung Erwachsener nach Karlsruhe gekommen, um dem derzeitigen Oberhaupt des Reiches ihre Huldigung darzubringen. Die elektrische Straßenbahn hatte zur Bewältigung des Massenverkehrs umfassende Vorkehrungen getroffen. So lief die Zweierlinie von 9 Uhr vormittags nach Durlach durch, wo sie zahlreiche Fahrgäste hierher brachte. Auch nach Darlanden war Durchgangsverkhr. Nach der Vorbeifahrt des Reichspräsidenten am Hotel „Germania" wurde die Linie über die Kapellenstraße in Betrieb genommen, da die Hauptverkehrslinie über den Marktplatz immer noch gesperrt war, weil die Ankunft Hindenburgs über die Ritterstraße nach dem Rathaus (vom Staatsministerium her) abgewartet werden mußte. Auf diese Weise konnte ein großer Teil der Durlacher Festteilnehmer bequem abtransportiert werden.

Wegfall der Sichtvermerke im Verkehr mit Holland. Anfang d. J. war zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz ein Abkommen über die Erteilung gebührenfreier Sichtvermerke für Landangestellte von Rheinschiffahrtsbetrieben bei Dienstreisen in eins dieser Länder geschlossen worden, dem sich Holland mit Rücksicht auf seine Gesetzgebung nicht anschließen konnte. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen E. V., Duisburg, regte infolgedessen bei der Rotterdamer Handelskammer an, die holländische Regierung zum Anschluß an das Abkommen zu bewegen. Die Handelskammer Rotterdam hat nunmehr dem Verein mitgeteilt, daß wahrscheinlich der Sichtvermerk für den Verkehr zwischen den Niederlanden und Deutschland überhaupt vom 1. Januar 1926 ab in Wegfall kommen wird, wie aus dem Antwortschreiben des Ministers des Aeußern auf das Staatsbudget für 1926 hervorgehe. Der Besitz eines Passes für die Angehörigen der beiden Länder würde jedoch, ausgenommen im kleinen Grenzverkehr, für den eine besondere Regelung getroffen werden wird, weiterhin vorgeschrieben bleiben. — Damit würde, wie für den allgemeinen Reiseverkehr zwischen den beiden Ländern, auch für die niederländischen und deutschen Rheinschiffahrtsbetriebe, deren Leiter und Angestellte häufig Reisen in die beiderseitigen Länder unternehmen müssen, eine weitere Erleichterung erzielt sein.

BV. **Die 24 Stundenzeit im Eisenbahnfahrplan.** Im Laufe der letzten Jahre sind fast alle ausländischen Bahnen zur Anwendung der 24 Stundenzeit im Eisenbahnverkehr übergegangen. Auch in Deutschland sind derartige Bestrebungen im Gange; insbesondere haben sich die Verkehrsvereine und -Verbände sowie die Handelskammern dafür ausgesprochen. Wohl den ersten Fahrplan in Deutschland unter Anwendung der 24 Stundenzeit hat soeben der Verkehrsverein Mannheim herausgebracht, dessen kleines Reisehandbuch „Mannheim im Fernverkehr, Winter 1925/26" sich auch durch sonstige praktische Angaben und übersichtliche Anordnung erfreulich auszeichnet.

Der Andrang zur Arbeit wächst um mehr als die Hälfte. Die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt zeigt jetzt besonders deutlich das Ergebnis der Stichtagzählung bei den wichtigeren Arbeitsnachweisen vom 16. Oktober. Eine verfügbare Stelle war am Schlusse des Stichtags im Dezember auf 26,6 Arbeitsuchende vorhanden. Dieses Verhältnis sank allmählich bis zum 15. Juni auf 5,2. Seitdem ist es wieder im Steigen, erst langsam und zuletzt schneller. Im Juli, August und September stieg es auf 6,3, 7,1 und 9,1, zum 16. Oktober aber auf 14,2, also um 5,1 gegen 2 im Vormonat oder das 2½fache. Nur 38 912 Stellen kamen auf 553 688 Suchende, 18 877 Stellen auf 447 666 Männer und 20 035 für 106 022 Frauen. Im Rheinland wuchs allein die Zahl der arbeitsuchenden Männer von 78 483 auf 93 151, in Westfalen von 55 616 auf 63 291, in Berlin von 39 324 auf 43 234. Bei der Metallverarbeitung und der Industrie der Maschinen stieg die Zahl der arbeitsuchenden Männer von 71 592 auf 87 964, im Bergbau usw. von 27 319 auf 32 023, im Verkehrsgewerbe von 25 244 auf 27 286, bei der Lohnarbeit wechselnder Art von 125 572 auf 140 379 usw.

(!) **„Aus'm Krawl-Säckle".** So nennt sich das Bändchen lustiger Mundartgedichte, das Fritz Diehm, der bekannte Karlsruher Lokaldichter, dieser Tage herausgegeben hat. Diehm hat in seinem neuen Werkchen eine große Zahl dezenter und volkstümlicher Mundartgedichte veröffentlicht, welche geeignet sind, große Heiterkeit zu erregen und die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Er versteht es vortrefflich, die Witze, Scherze und Anekdoten in tadellos flüssiger Form zu bearbeiten und namentlich die Pointen zu blitzenden Knalleffekten zu gestalten. Das mit einem von Kunstmaler Otto Eichrodt entworfenen Titelbild versehene Büchlein wird gewiß allen Freunden heiterer Muse sehr willkommen sein und auch für Vereine und sonstige gesellige Kreise zum Vortrag Verwendung finden. Das Bändchen ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

Voranzeigen der Veranstalter.

Erstes Schweizer-Konzert. Heute Freitag, den 13. November, spielt abends 8 Uhr im kleinen Festhallesaal zum ersten Male das Berner Streichquartett in Karlsruhe. Es ist dies die erste musikalische Veranstaltung im Rahmen der „Schweizer Tage". Bei dieser Gelegenheit wird zum ersten Male versuchsweise das Podium für die Ausführenden in die Mitte der kleinen Festhalle gesetzt werden, um auf diese Weise die Akustik zu verbessern und einen besseren Kontakt zwischen Spielern und Zuhörern herzustellen. Der Eintrittspreis beträgt einheitlich RM. 2.—, um den Besuch weiteren Kreisen zu ermöglichen. Kartenvorverkauf bei Kurt Neufeldt.

Der westfälische Dichter Karl Wagenfeld, der, morgen, Samstag, abend im oberen Saale der „Vier Jahreszeiten" seine Muse interpretiert, hat überall eine glänzende Kritik durch die Presse gefunden. Der „Lübecker Generalanzeiger" schreibt: „Er hat Humor und Ernst, Sonne und Sorge, hat Haß und Liebe, Strenge und Milde — aber er hat keine Geste und keine Mimik. Weil er sie nicht braucht! Denn sein Vortrag steht einfach auf und packt die Menschen mit ungeheurer Kraft, daß sie stille werden und nicht mehr wissen, wo sie sind . . ." Am 9. Januar 1922 schrieb die „Kieler Zeitung": „. . . ein ungeheurer Erfolg, der dem Dichter für den nächsten Winter schon ein volles Haus sichert. . ."

:: **Der Don-Kosaken-Chor**, der am kommenden Sonntag, den 15. November (nicht Montag, wie irrtümlich in einer hiesigen Zeitung Zeitung angezeigt war), abends 8 Uhr im großen Festhallesaal ein Konzert gibt, hat bereits weitgehende Verpflichtungen für das Ausland, auch wieder nach England übernommen so daß das hiesige Konzert als das einzige in diesem Winter betrachtet werden darf. Der Chor setzt sich aus einer Anzahl ehemaliger Offiziere der Wrangelarmee, insgesamt 36 Mann, zusammen, die in Sofia zunächst einen Kirchenchor bildeten. Das Ausland wurde jedoch auf die ganz außergewöhnlichen künstlerischen Leistungen aufmerksam und seit jener Zeit folgt eine Tournee der anderen, so daß das Auftreten des Chors immer mehr als ein seltenes Ereignis betrachtet werden darf. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen und teilt uns mit, daß die Kartennachfrage zwar rege ist, aber noch viele Plätze in allen Preislagen Waldstraße 39, eine Treppe hoch, erhältlich sind.

Turnen + Spiel + Sport.

Δ **Der Spätjahrswaldlauf im Kraichturngau.** Trotz des schlechten Wetters trafen recht viele Turner zu dieser Veranstaltung ein. Die A-Klasse und Meisterklasse führte über 3000 Meter. Gaumeister wurde Leonh. Reichert vom T.V. Viktoria Kronau, 10 Min., 14,6 Sek.; Bad. Meister Fischer-Neckargemund für T.V. Bruchsal außer Konkurrenz 100 Meter zurück; 2. Grün-Heidelsheim 10 Min., 52,8 Sek.; 3. Lindenfelser, Hugo, T.V. Obergrombach 11 Min.; 4. Brecht, T. u. Sp.-V. Ubstadt; 5. Schott, T.V. Obergrombach; 7. Walter, A., Heidelsheim; 8. Zutavern-Heidelsheim; 9. Herm. Neuberth; 10. Lindenfelder, Fritz, beide Obergrombach; 11. Steimel-Ubstadt; 12. Brecht-Ubstadt. Im Mannschaftslaufen erwarb T.V. Obergrombach zum dritten Mal die Gaumeisterschaft; 2. T. u. Sp.-V. Ubstadt 16 gegenüber 25 Punkte. A-Klasse: 1. Sieger Walch, T.V. 1846 Bruchsal, 11 Min., 5 Sek.; 2. Manz, T.V. Heidelsheim; 3. Gamer, T.V. Graben; 4. Alb. Walter-Heidelsheim; 5. Walter-Ubstadt; 6. Walter-Heidelsheim; 7. Rieger-Heidelsheim; 8. Zimmermann-Kronau; 9. Metzger-Graben; 10. Schneider-Bruchsal; 11. Neuberth-Obergrombach; 12. Heß-Kronau. Erster Sieger im Mannschaftslaufen wurde T.V. Heidelsheim mit 12 Punkten; 2. Sieger T.V. Graben und T.V. Bruchsal; 3. Sieger T.V. Obergrombach. Anschließend fand in der Brauerei Bender die Siegerverkündigung statt. In diesem Kreise hielt eine recht gemütliche Unterhaltung die Turner beisammen. Dem T.V. Heidelsheim wurde für die Uebernahme und gute Vorbereitung herzlicher Dank ausgesprochen.

Fußballergebnisse: F.-C. Olympia erste Mannschaft — F.-V. Bulach erste Mannschaft 1:0 (0:0). Zweite Mannschaften 5:2 für Olympia. Ewe.

ks. **Houben fährt nach Amerika.** Der ausgezeichnete deutsche Kurzstreckenläufer Hubert Houben wird einer Einladung des Millrose Athletic Club in Newyork folgen und am 5. Januar von Hamburg aus mit dem Dampfer „Deutschland" die Ueberreise antreten. Da der erste Start des Crefelders erst am 4. Februar in Newyork erfolgen wird, hat Houben noch ausreichend Zeit, sich zu akklimatisieren. Er wird im Dollarlande selbstverständlich mit den besten Sprintern der neuen Welt zusammentreffen und, wie seine Siege über die damals in bester Form befindlichen Paddock und Murchison gezeigt haben, sicher mit gutem Erfolge. Wie lange die Reise sich ausdehnen wird, ist vorläufig noch nicht bekannt. Auch die Dispositionen über die weiteren Starts Houbens in Amerika sind noch nicht getroffen sondern werden erst an Ort und Stelle vereinbart werden. Houben wird in Amerika sich der Unterstützung des einstigen Weltmeisters Sheppard, des durch seinen Start 1912 in Berlin auch hier bekannten Olympioniken erfreuen, der ihn im Namen des Millrose AC., dessen Leiter er ist, eingeladen und ihm auch in Amerika mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Die Zustimmung der Sportbehörde ist von Houben nachgesucht und wird ihm zweifellos erteilt werden.

Verbandslehrgänge 1926. Der Deutsche Schwimm-Verband wird voraussichtlich im nächsten Jahre folgende Fortbildungslehrgänge im Schwimmen veranstalten: Frauenlehrgang vom 28. Juni bis 3. Juli; Männerlehrgang vom 16 August bis 28 August. Zugelassen werden nur Angehörige des Deutschen Schwimm-Verbandes, die in ihren Vereinen ohne führende Stellung (Schwimmwart, Jugendobmann oder dergl.) inne hat.

Internationales Berliner Reitturnier.

Auf dem Programm des Samstag abend standen zwei Jagdspringen, das eine für die weniger erprobten Pferde, das andere für die gute Mittelklasse. In der ersten Prüfung, die in vier Abteilungen entschieden wurde, trug Reseda unter Frhr. v. Waldenfels im Gesamtklassement den Sieg davon. Recht beifällig aufgenommen wurde auch der Sieg von Frl. Sauermann, die in der IV. Abteilung mit Bobby III den ersten Platz besetzen konnte. Bei den besseren Pferden gab es zum Teil hervorragende Leistungen. Glänzend führte sich in der ersten Abteilung Zauberflöte ein, die unter Frhr. v. Nagel sehr gut und in kurzer Zeit über die Bahn kam, was ihr neben dem Sieg in der ersten Abteilung auch den ersten Platz im Gesamtergebnis einbrachte.

Ein fast ausverkauftes Haus folgte am letzten Nachmittag den Dressurprüfungen, die diesmal in einer Eignungsprüfung für Mehrspänner, der Großen Dressurprüfung für Reitpferde und dem Preis des Landwirtschaftsministeriums für Jagdpferde gipfelten. In der Konkurrenz der Mehrspänner schoß unter acht Gespannen der Viererzug des Fahrausbildungs-Kommandos der Reichswehr, gelengt von Rittm. Pape, den Vogel ab. Bei der Dressurprüfung der Reitpferde standen die Richter vor einer schweren Aufgabe. Die Leistungen waren so ausgeglichen, daß die Preisrichter kaum noch Unterschiede machen konnten und den ersten Preis sowohl Imperator V (Maj. Bürkner), als auch Gimpel (O. Stensbeck) zuerkannten, während zwei andere Pferde, der Ungar Bandi und der Schweizer Oleander zwei dritte Preise erhielten. Im Preis des Landwirtschaftsministeriums legte Frhr. v. Langen auf Hartherz und Herold auf die ersten Plätze der Abteilung für mittlere und schwere Pferde Beschlag, eine Entschädigung dafür, daß Goliath und Auer in der Großen Dressurprüfung ausgefallen waren. Nach der wieder mit großem Beifall aufgenommenen Vierspänner-Quadrille der Oldenburger brachte die Glanznummer der Veranstaltung, die Vorführungen der Wiener Spanischen Hofreitschule das Turnier zu einem bejubelten Abschluß.

Herbst- und Winter-Garderobe
färbs und reinigt
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall. Telephon 4507 und 4508

Zur Ausführung
elektr. Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen
sowie Reparaturen empfehlen sich
Grund & Oehmichen
Waldstraße 26. Telephon 520 15878

Wo kaufe ich meine **PELZE**
am billigsten beim 15977
KÜRSCHNER NEUMANN
Erbprinzenstraße 3
der sie selbst verarbeitet.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik
Karlsruhe i. B. 1584
Kaiserstraße 125
Inh.: W. Bertsch zwischen Wald- u. Karlstr.
Bilder-Einrahmungen

Parfümerien
Puppen
Puppen-Klinik
H. Bieler
Kaiserstr. 223
westlich der Hauptpost

J. HILLER, Uhrmachermeister
Waldstrasse 24. Telefon 3729.
Uhren / Goldwaren / Trauringe / Bestecke
Reparaturwerkstätte für alle Facharbeiten.

Kaufmann's Spezialgeschäft für
Offenbacher Lederwaren
Kaiserstrasse 243. 22471

Möbelfabrik
Gebr. Klein
Karlsruhe
Fabrik: Rüppurrerstr. 14
Lager: Durlacherstr. 97.
Bürgerliche Qualitätsmöbel zu bekannt billigen Preisen. 11463

Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3
Telephon 1424

In **Leibbinden**
das Beste vom Besten
für Schwangerschaft
nach Operation
bei Senkung
Gewissenhafte fachm. Bedienung,
Reformhaus Neubert
Amalienstr 25. Eingang Waldstr.
Telephon 2742

KUNSTHANDLUNG
MOOS
Kaiserstr. 187 Telefon 994
Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als
passende Geschenke
Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte 15881

Badisches Landestheater

Spielplan für die Zeit vom 14.—24. November 1925.

a. Im Landestheater:

Samstag, 14. November. ★ E 8 Th. dem 3. Sondergruppe. **Die Fledermaus** 7½—g. 11 Uhr. (7.40)

Sonntag, 15. November. Anläßlich der Schweizer Tage in Karlsruhe: Schweizer Morgenfeier im Bad. Landestheater 11¼—1 Uhr. Veranstaltet vom Bad. Landtestheater in Verbindung mit dem Theaterkulturverband. Vortrag des Herrn Dr. Eduard Korrodi, Zürich, über „Schweizer Dichtung der Gegenwart". Hierauf Rezitationen und Liedergruppen Schweizer Dichter und Komponisten. Preise: 1. Rang und Sperrsitz 1.50, 2 Rang 1.—; für Nichtmitglieder der Theatergemeinde und des Theaterkulturverbands 1.— und —.80; 2. Rang für Mitglieder der Volksbühne —.80. Abends: Zum ersten Mal ★ C 8. Th.-Gem., 2 Sondergruppe. **Abenteuer des Casanova.** Oper in 4 Akten v. Volkmar Andreae 7—n. 9½ (8.40).

Montag, 16. November. ★ Volksbühne 3. Russischer **Komödienabend.** 7½—10½ (5.:0) a. Er ist an allem schuld. b. Die Heirat. Der 4. Rang ist für den allgem Verkauf freigegeben.

Dienstag, 17 November. ★ B 8. Th.-Gem. 601—700. **Gianni Schichi.** Hierauf: Der schöne Galathe. 7½—g. 10 Uhr (7.40).

Mittwoch, 18. November. ★ Volksbühne 3. **Der Freischütz.** 7½—n. 10½ Uhr (7.40). Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben.

Donnerstag, 19. November. ★ A 8 Th.-Gem. 401—500. **Die Räuber.** 7—g. 11 Uhr (5.20).

Freitag, 20. November. ★ G 8. Th.-Gm. 901—1000. Unter musikalischer Leitung des Komponisten: **Abenteuer des Casanova.** Oper in 4 Akten v. Volkmar Andreae. 7½—n. 10 Uhr (7.40)

Samstag, 21. November. ★ D 8. Th.-Gem 501—600. Neu einstudiert: **Was Ihr wollt.** Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare. Gastspiel des Kammersängers Max Büttner: 7½—n. 10 (5.20).

Sonntag, 22. November. ★ E 9 Th.-Gem. 801—900 **Lohengrin** (Telramund: Max Büttner) 5½—10 Uhr (8.40).

Montag, 23. November II. Sinfonie-Konzert. **Werke von Mozart, Brahms und Gerard Bunk.** Solist Ottmar Volgt. 7½—9¼ (4.90). Für die restl. 8 bew 5 Konzerte werden noch Teilabonnements zu entsprechend ermäßigten Preisen ausgegeben.

Dinstag, 24. November. ★ F 8. Th.-Gem. 1. Sondergruppe. **Die Räuber.** 7—g 11 Uhr. (5.20).

b. Im Konzerthaus:

Sonntag, 15. November. ★ Bettinas Verlobung. 7½—g. 10 (4.20).

Dienstag, 17. November. ★ Gastspiel des Elsässischen Theaters Karlsruhe: **D' Pariser Reis'."** Lustspiel in 3 Akten von Gustav Stoskopf. 7½—n. 10 Uhr. (4.20).

Freitag, 20. November. ★ **D' Pariser Reis'."** 7½—n. 10 (4.20).

Sonntag, 22. November. ★ Th.-Gem. 3. Sondergruppe. **Der Tor und der Tod** von Hugo Hofmannstal. Hierauf: **Ein Spiel von Tod und Liebe** von Romain Rolland. 7—9¼ (4.20).

In den Preisen sind das Programmheft und die Spezialabgabe inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 14. November, nachm. ½4—5 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 16. November. Auskunft der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Haupt-Kartenverkauf durchgehend von 8—6 Uhr in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Immerbrand
GRUDE-
Herde u. Oefen
Küppersbusch-
Kohlenherde
Heizöfen
Gasherde
und **Herde**
kombiniert
auf Teilzahlung gemäß Städt. Gaswerks-Vertrag — Fachgemäßes Aufstellen. — Eigene Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex. Müller
Amalienstraße 7 15843
Gegr. 1891 Telefon 1284

Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124b
Täglich Eingang der Herbstneuheiten 15841
Kleider- u. Seidenstoffe
in apartester Ausmusterung zu vorteilhaften Preisen.

A. Bauer
Optische Anstalt
Karlsruhe Kaiserstr. 124b
gegenüber dem Café Automat
Bad.-Baden Lichtenthalerstr. 11 (Eing. Kreuzstr.)
Operngläser, Feldstecher
Brillen, Zwicker, Lorgnetten
Reparaturen sofort. 15847

Kaufen Sie bei
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE
Beste Fabrikate
Jeder Erzeugnisse

15875

Feine
Herren- und Damenschneiderei
in Mäntel, Anzügen, Kostüme u. eleganten Damenkleidern, auch bei zugebrachten Stoffen.
Reelle Bedienung. Großes Stofflager Mäßige Preise
A. Weishaupt, Schneiderm. Bürgerstraße 20. Telefon Nr. 4174

Schönheitskultur und Gesundheitspflege
Massagen • Lichtbehandlung • Bestrahlung
Galvosan-Institut, Kaiserstr. 152, I Tr

Filzhüte von **Mk. 3.50** an.
Neuanfertigungen von
Pelzen, Pelzhüten und Muffs,
sowie alle einschlägigen Reparaturen äußerst billig.
Geschw. Stocker, Douglasstraße 18. beim Denkmal.

Die Karlsruher Zeppelin-Eckener-Woche.

Die Straßen- und Haussammlung. — Der Eckener-Abend in der Festhalle.

Auftakt.

Die mit viel Fleiß und Mühe vom Karlsruher Arbeitsausschuß für die Zeppelin-Spende vorbereitete Karlsruher Zeppelin-Eckener-Woche hat gestern Donnerstag mit der Straßensammlung und dem großen Eckener-Abend im Festhallesaal ihren Anfang genommen. Ueberall in den Straßen und in den Lokalen der Stadt sah man Schulkinder der Karlsruher Schulen mit Sammelbüchsen und Zeppelinkarten herumgehen und trotz der schlechten Witterung für die Zeppelin-Volksspende sammeln. Es war eine recht aufopfernde Arbeit, die die Karlsruher Schulkinder mit dem Sammeln für die Volksspende in uneigennütziger Weise übernommen hatten und es sei jetzt schon an dieser Stelle allen Kindern der Dank für ihre freudige Mitarbeit an dem Gelingen der Spende ausgesprochen. Rektor Baschang, dem die Organisation des Sammeldienstes untersteht, hatte mit viel Sachkenntnis die Vorbereitungen getroffen, sodaß wohl am Abschluß der Karlsruher Zeppelin-Eckener-Woche ein recht ansehnlicher Betrag für die Spende herauskommen dürfte.

Am Vorabend hatte im Kaffee Odeon ein Zeppelinabend stattgefunden, der sehr zahlreich besucht war. Außer der Hauskapelle unter Leitung von Herrn Kapellmeister Sverdloff sorgte noch Herr Opernsänger Lehmann für eine Ausgestaltung des musikalischen Rahmens. Der Vorsitzende des Fliegerbundes Karlsruhe, Rittmeister a. D. Gravenstein, dankte den Besuchern für das zahlreiche Erscheinen und wies auf die Bedeutung der Zeppelin-Eckener-Spende als Volksspende hin. Er bat um Unterstützung in dem Bestreben, die Friedrichshafener Werft dem deutschen Volke zu erhalten. Eine veranstaltete Sammlung von Damen des Fliegerbundes ergab einen ansehnlichen Betrag.

Eckener-Abend in der Festhalle.

Das zweite Ereignis des Tages bildete nach dem Besuch des Reichspräsidenten der Eckener-Abend in der Festhalle. Das große Interesse, das der Weiterentwicklung der Deutschen Luftschiffahrt in Karlsruhe entgegengebracht wird, zeigte sich in dem außerordentlich starken Besuch dieser Veranstaltung. Saal und Galerien waren dicht besetzt. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Staatspräsidenten Dr. Hellpach, die Minister Dr. Köhler, Trunk und Remmele, den Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner, den Oberbürgermeister Dr. Finter, den Rektor der Technischen Hochschule Geh. Oberbaurat Dr. Rehbock, Landrat Schaible, Polizeidirektor Haußer, die Ministerialräte Dr. Schwörer und Barck und viele andere Vertreter von Behörden und Korporationen. Besonders zahlreich erschienen waren auch die Vertreter von Handel und Industrie.

Eingeleitet wurde der Eckener-Abend durch den markigen Aufzug der Meistersinger, vorgetragen von der Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heisig.

Professor Dr. Paulcke,

der Ehrenvorsitzende des Karlsruher Luftfahrtvereins, begrüßte sodann Herrn Dr. Eckener und die Anwesenden auf das herzlichste. Der Redner führte aus:

„Im Namen und Auftrag der Karlsruher Flieger- und Luftfahrt-Vereinigungen, deren Aufgabe es ist, für den Bestand und die Fortentwicklung der Deutschen Luftfahrt zu arbeiten, begrüße ich den Herrn Staatspräsidenten, die Herren Minister, das Präsidium des Landtages, den Herrn Oberbürgermeister, die Herren Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Hochschule, der Schulen, und alle Erschienenen. Wir alle entbieten Dr. ing. e. h. Hugo Eckener ein herzliches Willkommen! Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß auch am gleichen Tage bei uns in Karlsruhe Eckener weilt, an dem der Ehrenbürger unserer Stadt und der Ehrendoktor unserer Hochschule: das Vorbild deutscher Treue und deutschen Verantwortungsbewußtseins, unser Reichspräsident Hindenburg, zu uns kam. Dies Zusammentreffen sei uns ein Symbol der Notwendigkeit deutscher Einigkeit zur Erreichung großer Ziele und Symbol ferner für einen ungebrochenen und unbrechbaren deutschen Selbstbehauptungs- und Wiederaufbau-Willen.

Wir begrüßen Hugo Eckener als den unermüdlichen Mitarbeiter des Grafen vom Bodensee, der selbst ein leuchtendes Beispiel unbeugsamen Willens und zähester Energie — auch in schwersten Tagen — allen Hindernissen zum Trotze sein Werk durchsetzte!

Wir begrüßen Hugo Eckener als den Mann, der mit seinen getreuen Mitarbeitern das Erbe des Grafen getreulich verwaltet und weiterführt.

Wir begrüßen ihn als den Mann, der mit seinen getreuen Mitarbeitern das Erbe des Grafen getreulich verwaltet und weiterführt.

Wir begrüßen ihn als den Mann, der der ganzen Welt wieder zeigte, was deutsche Wissenschaft, Technik und Tatkraft auch unter den schwierigsten Verhältnissen vermag!

Wir ehren ihn als den bahnbrechenden Führer der metereologischen Luftschiff-Führung, den Mann der kühnen, wohldurchdachten Tat, der Kontinente über das Weltmeer hinweg auf dem Luftwege miteinander verband und durch diese Tat deutschem Ansehen wieder weltweit klingenden, hellen, guten Klang verschaffte, der deutschem Wirken und Können wieder vor aller Welt Achtung abzwang! —

Mit ihm sei unser aller Wille: Zeppelins Werk muß in Deutschland, in Manzell weitergeführt werden.

Das ist Ehrenpflicht des deutschen Volkes! Und diese Arbeit wird sich auswirken: zu Deutschlands Ehr, zum Wohle der deutschen Industrie und damit unlösbar verbunden zum Wohle des deutschen Arbeiters, wie des ganzen deutschen Volkes, der Wissenschaft und zum Besten der Menschheit. Völker verbindend! —

Dazu wollen wir alle helfen, dafür alle werben! Unsere Hilfe, unser Vertrauen gilt den Männern der Tat! — Wort verweht — Tat besteht! — Nicht Worte bringen Deutschland voran, sondern nur Taten, Arbeit, schöpferisches Wirken und Schaffen! —

Hugo Eckener tritt mit seiner ganzen Persönlichkeit ein für das große Werk des deutschen Luftschiffbaus.

Wir grüßen ihn als Mann der Tat, der in Sturm und schwerer Zeit bewährt ist — und bitten ihn, zu uns zu sprechen.

Fot. Moos.

Der Empfang Dr. Eckener's am Bahnhof.

× Dr. Eckener, der gestern abend in der Karlsruher Festhalle sprach.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprache betritt Dr. Eckener, von jubelndem Beifall umrauscht, das Rednerpodium.

Dr. Eckener

dankte zunächst für die herzliche Begrüßung, die nicht seiner Person, sondern dem Werke des Großen Zeppelin gelte, das erhalten bleiben müsse. Mit schwerem Herzen habe er sich an das deutsche Volk gewandt zur Hilfe, weil er als Verwalter eines Werkes, das dem deutschen Volke gehöre, verantwortlich sei für das was mit dem Werke geschehe. Das Werk, das ja auch aus dem deutschen Volke herausgewachsen sei, stehe in Gefahr zu sterben. Heute könne man nicht mehr warten auf bessere Zeiten, es sei höchste Zeit, daß das deutsche Volk eingreife zur Rettung des Werkes. Der Redner schilderte die Entstehung des Werkes in Friedrichshafen. Er erinnerte daran, daß die Entente die beiden Luftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ beschlagnahmt habe, weil sie aus Kriegsmaterial hergestellt wurden. Wenn 1922 die Gesellschaft das große Luftschiff nach Amerika abgeliefert habe, so sei das eben auch nur geschehen, um das Werk zu retten. Er glaube nicht, daß das deutsche Volk das Zeppelinwerk untergehen lassen werde, nachdem es eine so epochemachende Leistung durch den Ozeanflug vollzogen habe. Soll man den Ausbau des Luftschiffbaues anderen Nationen überlassen. Wenn man das tue, hätte Deutschland nicht mehr das Recht an der Spitze der Kulturnationen zu marschieren. Es werde eingewendet, daß heute nicht die Zeit sei zum Bau von Luftschiffen für die Erforschung des Polargebietes. Aber es sei zu befürchten, daß man auf anderem Wege nicht in der Lage sein werde ein großes Luftschiff zu bauen. Die Entente würde es nicht dulden. Wenn man aber für wissenschaftliche Zwecke ein solches Luftschiff bauen würde, dann könnte die Entente kaum etwas einwenden. Mit dem Bau eines Polarluftschiffes wolle die Zeppelingesellschaft beweisen daß die Zeppelinluftschiffe am geeignetsten seien für den transatlantischen Verkehr. Es gebe zwar Leute, die der Meinung seien, die Luftschiffe würden durch die Flugzeuge vollständig verdrängt. Er könne dieser Meinung nicht zustimmen. Die im Kriege gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, daß Luftschiffe heute genau so große Fortschritte erzielt haben wie die Flugzeuge. Er bezweifle, ob es möglich sein werde, in zwei bis drei Jahren mit einem Flugzeug über den Ozean zu fliegen. Wenn dies aber der Fall sein sollte, wisse man ja nicht, was bis dahin die Luftschiffe leisten. Vielleicht können sie bis dahin schon zum Monde fliegen. (Heiterkeit.) Es sei übrigens etwas ganz anderes, ob man mit einem Flugzeug oder mit einem Luftschiff eine Reise mache. Das Luftschiffahren sei auch jedenfalls besser als eine Fahrt mit einem Flugzeug.

Der Redner schilderte in humorvoller Weise die Probefahrt des „Z. 3“, die 36 Stunden dauerte. Hierbei stellte er fest, daß es in Karlsruhe Leute gegeben habe, die das Luftschiff als Silberstreifen über Pforzheim-Durlach gesehen haben wollten, obgleich das nicht möglich war. Herr Eckener zeigte soviel Herrlichkeiten dieser Fahrt, wie man sie bis jetzt bei einer Reise mit einem Flugzeug kaum genießen kann. Im übrigen, meinte der Redner, werde die Gesellschaft sich nur einstellen auf große Entfernungen. Was die Sicherheit des Fahrens mit dem Luftschiff anbetreffe, so müsse er sagen, daß die Gefahren ganz minimal seien. Es gebe nur eins in der Luft, was unbequem werden könne, nämlich wenn man vertikalen Luftböen begegne. Aber auch gegen solche vertikalen Luftstörungen könne sich heute ein Luftschiff gut behaupten. Allerdings sei notwendig, daß das Luftschiff gut ausbalanziert und nicht zu leicht sei. Wenn es nämlich leicht sei, werde es von Vertikalböen leicht in die Höhe getrieben. Die Amerikaner haben, um ihr Heliumgas zu sparen, versäumt, Gas abzulassen bei der „Shenandoah“, die dann den Vertikalböen zum Opfer gefallen sei. Der Unglücksfall beweise nur den Mangel an Erfahrung der Amerikaner. Die erste Probefahrt des „Z. 3“ habe gezeigt, daß unsere Luftschiffe allen Stürmen gewachsen seien. Sehr interessante Schilderungen gab der Redner von der Ueberfahrt des „Z. 3“ nach Amerika, die auch unter starken Stürmen zu leiden hatte.

Herr Eckener stellte dabei fest, daß man mit Hilfe der ausgezeichneten Navigationsmittel die Luftschiffer sich ihr Wetter selbst so gestalten können, wie sie es brauchen. Der Eindruck der deutschen Leistung in Amerika sei ganz gewaltig gewesen. Man könne sich gar nicht vorstellen, mit welchem Höllenlärm die begeisterten Amerikaner das Luftschiff begrüßt hätten. Jeder auf dem Luftschiff habe das Bewußtsein gehabt von der historischen Bedeutung dieser Fahrt, die sicher viel zum besseren Einvernehmen zwischen Amerika und Deutschland beigetragen habe. Er habe es auch den Amerikanern gesagt, daß die Ovation für ihn eine Kundgebung für Deutschland bedeute. (Lebhafter Beifall.) Er habe auch tatsächlich die Erfahrung gemacht, daß die Amerikaner eingesehen hätten, wie unsinnig die gehässige Einstellung gegen die Deutschen war. Darum hätten sie auch gerne die Gelegenheit wahrgenommen, die Leistung der Deutschen zu feiern. Die Fahrt habe auch der ganzen Welt gezeigt, daß Deutschland den Willen habe, wieder hochzukommen und daß es selbst an seine Zukunft glaube. Er hoffe ganz bestimmt, daß auch der weitere Bau von Luftschiffen in Deutschland uns wieder in die Höhe bringen werde. Er verhehle sich nicht, daß es einem armen Deutschland nicht leicht falle, die nötigen Mittel aufzubringen. Aber es müsse sich jeder klar sein, daß wir ein großes Stück geistiger Kultur verlieren würden, wenn das Zeppelinwerk, das Werk des alten Grafen, eingehen würde.

Das Zeppelinluftschiff sei ein Symbol für das deutsche Staatsschiff. Es werde ein Maßstab sein für unseren Kulturwillen, wenn man Luftschiffe weiterbauen könne. Wir müssen, wenn wir ein Kulturvolk bleiben wollen, dafür sorgen, daß das Erbe des Grafen Zeppelin dem deutschen Volke erhalten bleibt. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Die Ausführungen Eckeners wurden öfters von lebhaftem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einer Ovation für den Pionier der deutschen Luftfahrt gestaltete.

Der Vortrag des Herrn Dr. Eckener wurde mit stürmischem, langanhaltendem Beifall quittiert.

In Rezitationen feierte Hofschauspieler a. D. August Heinrich aus Bellheim die deutsche Luftschiffahrt. Das eine Gedicht endete mit der Mahnung: Geb ein Jeder doch sein Pfand — Zum Ruhm fürs deutsche Vaterland. Ganz besonders begeisterten Beifall fand der Redner mit seinem famosen Gedicht über die Reise des „Z. 3“ in Pfälzer Mundart, das in Ernst und Humor die Tat schilderte.

Oberregierungsrat Landtagsabgeordneter Bauer richtete einen herzlichen Appell an Alle, mitzuhelfen an der Unterstützung des Zeppelin-Werkes. Es sei eine nationale Sache bester Art. Er erinnerte an sein erstes Zusammentreffen mit dem alten Grafen Zeppelin in Konstanz, der so glaubensfest an sein Werk gegangen sei. Die Fahrt des Z. 3 über den Ozean sei mehr als ein technisches Meisterwerk; es sei eine nationale Großtat gewesen, die das deutsche Volk wieder gemahnt habe an seine großen Aufgaben. Das Zeichen, das zu unserem Nachteil geschaffen wurde, das made in germanie, habe sich als stolzes Zeichen erwiesen. Darum öffnet Eure Herzen und gebt freudig für die Zeppelinspende. Verachtet nur die Meister nicht und ehret ihre Kunst! (Stürmischer Beifall.)

Der Festmarsch von Beethoven, gespielt von der Polizeikapelle, bildete den Abschluß des eindrucksvollen Eckener-Abends.

In der Frage der Strafbarkeit der studentischen Schlägermensuren.

hat der 1. Strafsenat des Reichsgerichts auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision gegen das freisprechende Urteil eines badischen Schöffengerichtes eine von der die Strafbarkeit bejahenden Entscheidung der vereinigten Strafsenate vom 6. März 1883 abweichende Stellung eingenommen. Gemäß § 136 des Gerichtsverfassungsgesetzes hat er daher beschlossen, daß die Entscheidung der Strafsenate darüber einzuholen sei, ob die studentische Schlägermensur Zweikampf im Sinne des 15. Abschnitts des 2. Teils des Strafgesetzbuches ist, ferner, wenn diese Frage verneint wird, darüber, ob die gemäß den Kampfregeln eintretenden körperlichen Beschädigungen der Kämpfenden nach dem 17. Abschnitt des 2. Teils des Strafgesetzbuches als strafbare Körperverletzung zu bestrafen sind.

Max Peter, Damenschneidermeister
Werkstätte für beste Maßarbeit
Großes Stofflager — Mäßige Preise
Frau Marg. Peter-Dung
bietet
preiswerte **Frauen-Wintermäntel**
für junge Mädchen
billige **Wintermäntel**
12.— 15.— 18. 25.—
Waldstraße 3 im Kunstverein

Der Winter steht vor der Tür!
Verwenden Sie daher für Ihre gonnenen Böden und Treppen nur noch die gegen Wasser unempfindliche
Rubina = Oelwachsbeize
die reine Oelware, denn sie färbt nicht ab ist naß wischbar, ausgiebig und daher sparsam im Gebrauch. Erhältlich in den Farben gelb, braun und rot, die Dose zu R.-Mk. 1.20 bei: Wilh. Balmer, Werderstr. 7. E. Hanfmann, Morgenstr. 3. Miller Kol.-Waren, Morgenstr. 31. Jos. Binole, Stichstr. 11. H. Schäfer, Beiertheimerstr. 16. Th. Fuchs, Sternbergstr. 1a. Ph. Amann, Ecke Ludwig-Wilhelm- u. Rudolfstr. Leopold Dreixler, Kraiferstr. Donninger, Sofienstr. J. Münch, Tafel ... E. Eberle, Friedr.-Wolffstr. 50. Kol.-Waren, Durlacherstraße. Albsiedlung Kientzler, Daxlanderstr. Daxlanden Frau ... Salmen ... Rüppurr J. Baum ... Beiertheim. A. Wagner, Marienstr. 18. Haasfeld, Wilhelm Stoll, Alexandrastr. A352

Die **Honig-Ausgleichstelle** des **Bad. Landesvereins für Bienenzucht**
Geschäftsstelle: Offenburg i. B., Luisenstr. 1, Tel. 528
vermittelt
garantiert naturreinen **bad. Bienenhonig**
direkt vom Imker. 5075a

Täglich großer Massen-Verkauf von prima **Lager-Aepfel**
per Zentner von 14 Mark an. 21446
Gottl. Schöpf
Verkauf:
Lager Alter Personenbahnhof, **Kriegsstr. 7.**
— Telefon 2826. —

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser
und Rasierapparate sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenk-Artikel usw. empfiehlt in großer Auswahl 8848
Karl Hummel. Werderstr. 13,
Stahlwarengeschäft, Rasiermesserhohlschleiferei.

Für geistig schaffende Menschen
ist eine sachgemäße Kopf- und Haarpflege mit "4711" Portugal von besonders heilsamem Wert. Den überanstrengten Kopfnerven wird Erfrischung gegeben, der Haarboden wird gekräftigt, das Wachstum des Haares angeregt und das Haar selbst herrlich weich und geschmeidig gemacht.
Nur echt mit der ges. gesch. "4711".
No. 4711. Portugal

Murgtäler Brief.

Ex rupe fracta
haec via facta
Aetate peracta
haec ferrea tracta

Dem Wanderer im mittleren Murgtal wird der Denkstein an landschaftlich schöner Stelle, der obige Inschrift trägt, wohl bekannt sein.

Wer will es mir verargen, wenn ich gestehe, daß Heimweh mich befällt, und ich mehr als je Sehnsucht nach der Jugend empfinde, wenn ich die Straße, an jenem Denkstein und an jenem Hause vorbeiziehe, das einsam zwischen Hörden und Ottenau steht, und in dem ich das erste Jahrzehnt meiner Jugend verleben durfte. Hinter sich läßt das Haus kaum Platz für den Eisenstrang der Bahn, vor ihm ziehen die stets belebte Landstraße und die Murg vorbei, gegen deren zu jener Zeit oft stürmischen Wogen die Straße durch Mauern geschützt ist.

In der Urzeit mag hier die Murg sich ausgebreitet haben vom Fuße des Hertelsteines und des Scheibenberges bis hinüber zu den dem Merkur vorgelagerten Hügeln. Aber nicht munter wie heute flossen ihre Wellen dahin, zwischen düsterem Erlengebüsch lag schmutziges Sumpfwasser, in dem sich die Wildente tummelte, und Stelzvögel ihre Nahrung suchten. Hundertjährige Eichen bildeten mit ihren knorrigen Aesten ein schauriges Dickicht, in dem der Bär, der Wisent und der Elch hausten.

Zu jenen Zeiten waren menschliche Behausungen hier nur selten zu finden. Die Jagd und der Fischfang waren die Beschäftigung der Männer, während die Frauen wenigen Feldbau betrieben.

Mit der Zunahme der Bevölkerung nahm der Bestand an Wild ab, und damit wurden die Ansiedler gezwungen, mehr Boden urbar zu machen und sich durch mancherlei Gewerbe neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

Schon früh wurde eine Landstraße durch das Murgtal geführt. Im Jahre 1786 wurde der Felsen, über den bisher die Straße führte, unterhalb des Bahnhofes Hörden gesprengt und dadurch die Beförderung der mächtigen Baumstämme, die in den umliegenden Wäldern geschlagen wurden, und der großen Sandsteinblöcke, die in den Steinbrüchen gebrochen wurden, wesentlich erleichtert.

Fast hundert Jahre später, im Jahre 1869, wurde vom Hertelstein ein weiteres Stück gesprengt, um Raum für die Murgtalbahn zu schaffen. Diesen beiden Ereignissen wurde die Steinsäule mit obiger Inschrift gewidmet. Die gereimte Uebersetzung, die dem Denkmal ebenfalls eingemeißelt ist, lautet:

Diesen Felsen sprengte man
und legte einen Fahrweg an.
Doch später ging man wieder dran
und baute eine Eisenbahn.

Da mit der Eisenbahn auch die gelbe Postkutsche von der Landstraße verschwand, kennzeichnete der Volkswitz die Behandlung durch einen nicht gerade liebenswürdigen Postmeister dadurch, daß im Gespräch dem obigen Verse die Worte beigefügt wurden:

Postmeister Grobian,
Jetzt fahren wir mit der Eisenbahn.

Als im Anfang dieses Jahrhunderts die Eisenbahnverwaltung nochmals von dem Felsen sprengte, um den starken Bogen, den die Bahn um diesen Felsen machte, abzuschwächen, und diese Arbeiten durch einen (inzwischen verstorbenen) Baumeister König leiten ließ, da war der Volkswitz gleich wieder bei der Hand und dichtete weiter:

Und später kam ein König
Und nahm hinweg ein wenig.

Seit der Felsen so weit zurückgesetzt ist, wird auch die neben der Bahn herführende Landstraße nicht mehr durch Schranken abgesperrt, solange ein Zug am Felsen vorbeifährt.

Schon früh wurde auch neben der Verbesserung der Landstraße der Lauf der Murg zwischen geregelte Ufer geleitet, und so die Beförderung der Holzstämmer in großen Flößen auf dem Flusse ermöglicht. Dadurch wurde auch wertvolles Wiesengelände gewonnen.

Wie die Beschäftigung als Holz- oder Steinhauer vielen Familien Unterhalt verschaffte, so war auch die Flößerei ein Haupterwerbszweig vieler Männer in Hörden und Ottenau. Während in der ersten Zeit die Murgtalflößer die Holzstämme bis nach Holland verbrachten, fuhren sie dieselben in den späteren Jahren nur noch bis zur Mündung der Murg in den Rhein, bis nach Steinmauern. Inzwischen war auch die Gernsbacher Schiffergesellschaft bemüht gewesen, die reichen Erträgnisse ihrer mächtigen Wälder selbst zu verarbeiten und errichtete im ganzen Murgtal, so auch in Hörden und Ottenau, Sägemühlen, deren Räder von den Wassern der Murg getrieben wurden.

Beim Bahnhof Hörden hatten auch auswärtige Firmen zwei große Steinhauereien eingerichtet, die damals vielen Männern Erwerb boten. Heute sind beide eingegangen.

Am Bahnhof Hörden befand sich früher auch die Postagentur für die beiden Dörfer Hörden und Ottenau. Das Austragen der Briefe ließ dem alten Weißer noch soviel Zeit übrig, daß er auf einer Hanfhechel, die in seiner Scheune stand, den Hanf, der damals mehr als heute im Murgtal gebaut wurde, hecheln konnte. Die gesponnenen Fäden verarbeitete der gegenüber vom alten Weißer wohnende Webermeister zu dauerhaften Leinen, das jedenfalls die Aussteuer einer jungen Frau wertbeständiger machte als das, was ihr heute mitgegeben wird.

Kaum konnte ich lesen, so durfte ich in den Schulferien den Briefträger machen und die Post für das hintere Dorf in Hörden zustellen. Dieses Amt machte mich recht stolz und ich kam mir sehr wichtig vor. Dabei gab es immer beim Krämerlepold eine Hand voll Gutzele, beim Metzgerschimme einen Wurstzipfel und beim hinteren Bäcker einen halben Wasserweck.

In der übrigen freien Zeit gehörte mir Wald und Flur. Wenn ich gerade keine Fahrt auf einem Floße machen konnte, trieb ich mich bei den Steinhauern herum oder untersuchte, welche Aepfel und Birnen in den umliegenden Feldern schon reif waren. Dafür hatten leider die Feldhüter gar kein Verständnis, und besonders der von Hörden hatte mich liebreich in sein Herz geschlossen. Vor seinem Schwiegersohn, dem vor etwa 2 Jahren in Karlsruhe verstorbenen Hoflakai Seider, der vielen Lesern bekannt sein dürfte, hatte ich wegen seines feinen Aussehens einen heiligen Respekt.

„Ach bleib bei mir und geh nicht fort,
an meinem Herzen ist der schönste Ort."

So sangen die Burschen und Mädchen von Ottenau und Hörden, wenn sie in breiter Reihe an Sonntagabenden vor das Dorf zogen. Zur Ehre der Ottenauer und Hördener Burschen jener Zeit sei es aber gesagt, daß es bei den Keilereien, die im Wettbewerb um die Gunst der Schönen manchmal entstanden, meist unblutig zuging.

Die Landschaft hat sich wenig verändert, umsomehr aber das Leben auf der Landstraße und die Lebensweise der Bewohner. Auf der Murg schwimmt kein Floß mehr.

Auf der Landstraße rasen heute die Autos, wo früher Pferde gingen und starke Ochsen im Joch schwere Fuhren zogen. Verklungen ist der Schlag der eisernen Schlägel, mit denen die Sandsteine verarbeitet wurden, und den oft ein munteres Lied der Steinhauer begleitete.

Während früher nur ein kleiner Teil der Bevölkerung von Hörden und Ottenau in den Flürscheimischen Werken und in der Glashütte in Gaggenau, an deren Stelle heute eine große Gießerei betrieben wird, Beschäftigung suchte, ziehen heute große Kolonnen zu Fuß und zu Rad nach den Gaggenauer Werken. Wenn auch gerade keinen Wohlstand, so erringen sich die Leute doch das zum kargen Leben Nötige und bewahren dabei Zufriedenheit. Gerne entbieten sie dem Wanderer, der durch Hörden oder Ottenau zieht, einen freundlichen: „Guten Tag!" und freuen sich mit ihm, wenn auch er Freude an ihrer schönen Heimat findet.

Zur Regierungsbildung.

Der Landesausschuß der Sozialdemokratischen Partei lehnt die Große Koalition ab.

Am Mittwoch vormittag war der Landesausschuß der Sozialdemokratischen Partei Badens im Zimmer der Sozialdemokratischen Fraktion im Landtagsgebäude zu Karlsruhe zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Frage der Kabinettsbildung erneut Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen, denen vom Berliner Parteivorstand der frühere Reichskanzler Hermann Müller-Franken beiwohnte, zogen sich bis in die Abendstunden hin. In erster Linie wurde dabei die von uns wiederholt erwähnte Aeußerung des Abgeordneten Dr. Engler auf der Freiburger Parteiversammlung, die Sozialdemokratische Partei sei unter gewissen Voraussetzungen bereit, an einer Regierung der großen Koalition in Baden teilzunehmen, und ihre Veröffentlichung durch die Freiburger „Volkswacht" erörtert. Vom Standpunkt der Parteitaktik bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden sie scharf zurückgewiesen und vom Parteivorstand grundsätzlich verworfen. Folgende Entschließung wurde mit nahezu Zweidrittelmehrheit abgelehnt: „Der Parteiausschuß hält nach dem Wahlausfall die Weimarer Koalition für die zweckmäßigste Regierung in Baden und verlangt, daß alle Anstrengungen gemacht werden, sie zu erreichen. Lehnen die anderen Koalitions-Parteien diese ab, und ist nur die Entscheidung zwischen großer Koalition und Ausscheiden aus der Regierung möglich, so erklärt sich der Parteiausschuß gegen das Ausscheiden." Damit lehnt also die berufene Parteivertretung die Mitwirkung der Sozialdemokratischen Partei an der Bildung der großen Koalition in Baden ab. Die letzte Entscheidung liegt bei der Landtagsfraktion.

Zum Bahnbau Titisee—St. Blasien.

Wie das „Echo vom Hochfirst" in Neustadt i. Schw. berichtet, hat nach einer Mitteilung des Reichstagsabgeordneten Hermann Dietrich aus Berlin die Reichbahngesellschaft nunmehr die Verhandlungen mit der badischen Regierung wegen der Aufbringung der Mittel für den St. Blasier Bahnbau vor kurzem abgeschlossen, so daß jetzt der Auftrag zur Fertigstellung des Bahnbaues bis Seebrugg erteilt worden sei.

*

)!(**Durlach** 12. Nov. **(Brand. — Städtisches.)** Gestern abend brach in der Scheuer des Landwirts und Zigarrenmachers Wilhelm Krauth im Stadtteil Aue Feuer aus, das durch den starken Wind größere Ausdehnung anzunehmen drohte. Durch das rasche Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Aue und jener von Durlach, die mit der Motorspritze zu Hilfe kam, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Einige Nachbarsanwesen waren sehr stark gefährdet. Das Vieh konnte gerettet werden. Infolge des Schreckens ist der gegenüber wohnende Fabrikarbeiter Christian Postweiler, der allerdings schon längere Zeit leidend war, von einem Blutsturz befallen worden, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte. — Eine stadtbekannte Persönlichkeit, Jakob Fröhlich, der Vater des früheren Dirigenten des Fröhlichschen Männerquartetts, der auch die Amerikareise mitgemacht hatte, ist heute früh tot im Bett gefunden worden; ein Schlaganfall hatte dem stets Lebensfrohen ein rasches Ende bereitet. — Zur Hebung des Besuches des Badischen Landestheaters ist von der Stadt die Anbringung beleuchteter Kästen mit den jeweiligen Wochenspielplänen des Landestheaters am Rathaus, in der Nähe der Gewerbeschule und an der Haltestelle des Bahnhofes genehmigt worden.

r. **Breiten**, 12. Nov. **(Aus dem Gemeinderat.)** In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Beseitigung der an der „Krone" angebrachten Geschäftsreklame, die den Gesamteindruck des Marktplatzes mit seinen Fachwerkbauten stört, herbeizuführen. Aus dem weiteren Verlaufe der Sitzung sei der Beschluß hervorgehoben, auf eine dringend notwendige Erhöhung der Krankenhausverpflegungssätze und Schlachthausgebühren zu verzichten, trotzdem die Abschlüsse ein recht ungünstiges Bild ergaben, da man zunächst den Erfolg der Regierung mit ihrer Preissenkungsaktion abwarten will. — Aus Anlaß seines 40jährigen Dienstjubiläums wurden Herrn Rektor Lilli die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung übermittelt.

r. **Eppingen**, 12. Nov. **Die Kirchweihe**, die in diesem Jahre wegen der Landtagswahlen verlegt worden war, lief nun am Sonntag und Montag vom Stapel. Es gab die üblichen Kerwebilder, doch in diesem Jahre allerdings etwas blaß und schwach, da durch die Konkurrenz verschiedener Landkerwen und die Ungunst der Witterung der Besuch sich arg verzettelte. — Das Wintersemester der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule hier wurde gestern mit einer entsprechenden Ansprache des Schulvorstandes eröffnet.

:: **Renchen**, 12. Nov. **(Ein Opfer seines Berufes.)** Vor dem hiesigen Bahnhof stand gestern nachmittag der Zug 8419, um den fälligen Personenzug vorzulassen. Der Zugmeister J. Gallus aus Offenburg ging auf ein Nebengeleis und wurde von einem Güterwagen erfaßt, wobei ihm beide Unterschenkel abgefahren wurden. Außerdem erlitt er weitere Verletzungen. Im Offenburger Krankenhause mußten ihm beide Beine abgenommen werden. Gestern abend 9,45 Uhr ist der Verunglückte, der im 51. Lebensjahre stand, gestorben. Er hinterläßt Frau und vier Töchter im Alter von 18 bis 24 Jahren.

□ **Offenburg**, 12. Nov. **(Bürgerausschuß.)** In der heutigen Bürgerausschußsitzung wurde neben verschiedenen anderen, kleinen Vorlagen der städtische Zuschuß zur Erbauung einer Kreisstraße von Offenburg nach Durbach über die Gemeinde Lammersweier mit einem Beitrag von höchstens 22 000 ℳ bewilligt. Die Straße soll später nach Oberkirch durchgeführt werden. In der Beratung ergab sich, daß man allgemein der Auffassung war, daß die Straßenbreite mit 4,50 Meter für eine solche Verkehrsstraße zu klein ist und daß insbesondere die beiden Böschungen mit je 45 Zentimeter für den Gehweg nicht ausreichen. Es soll an die Staatsregierung und an den Kreis der Antrag gestellt werden, daß mindestens auf der einen Seite ein Gehweg in der Breite von 90—100 Zentimeter erstellt wird. Der Oberbürgermeister sicherte zu, daß die Stadt sich für die Berücksichtigung dieser Wünsche verwenden werde. Der Bau der Straße soll nach Weihnachten in Angriff genommen werden; er dient hauptsächlich zur Beschäftigung der Erwerbslosen, wobei vom Oberbürgermeister die Erklärung abgegeben wurde, daß die Offenburger Erwerbslosen in dem Anteil beschäftigt würden, in dem die Stadt im Verhältnis zu den anderen Gemeinden und zum Kreise einen Beitrag leiste. — Eine Anfrage der Deutschen Demokratischen Partei, ob bei der Auswirkung des neuen Steuerverteilungsgesetzes, das für die Stadt Offenburg einen Ausfall von 150 000 ℳ bringt, mit einer Nachtragsumlage zu rechnen sei, wurde vom Oberbürgermeister dahin beantwortet, daß in der nächsten Bürgerausschußsitzung vermutlich wohl schon eine Nachtragsumlage beantragt werde. — Eine weitere Anfrage über die Möglichkeit der Einreihung von vier Schutzleuten, die sich heute noch in Gruppe 4 befinden und ein effektives Monatsgehalt von 105 ℳ beziehen, mindestens in die Gruppe 5 wurde vom Oberbürgermeister dahin beantwortet, daß eine Höherstufung dieser Schutzleute nach der Gehaltsordnung nicht möglich sei. Die Offenburger Gehaltsordnung sei übrigens noch nicht genehmigt; sie sei beanstandet und werde jedenfalls vor die Schlichtungsbehörde kommen, weil die Aufsichtsbehörde der Auffassung sei, daß verschiedene Beamte zu hoch eingestuft seien.

= **Zunsweier** (Amt Offenburg), 12. Nov. **(Diamantene Hochzeit.)** In der kommenden Woche können die Eheleute Matthias Walter und Katharina, geb. Vetter, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

= **Pfullendorf**, 12. Nov. **(Preisabschlag für Brot.)** Die hiesigen Bäcker haben schon den zweiten Preisabschlag für Brot eintreten lassen, während die Bäcker an anderen Orten noch auf den ersten Abschlag warten lassen. Der Dreipfünder halbweißes Brot kostet 60 Pfennig.

Aus den Nachbarländern.

:: **Wörth**, 12. Nov. **(Freigabe von Schulräumen durch die Besetzung.)** Die Besatzungsorgane haben die bisher beschlagnahmten Schulräume freigegeben. Nun wird wieder Vollunterricht erteilt. Sämtliche Schulräume werden zurzeit unter großem Kostenaufwand vollständig neu hergerichtet.

— **Herxheim** (Pfalz), 12. Nov. **(Mord.)** Auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise fand in der vorletzten Nacht der in den 40er Jahren stehende Weinhändler Paul Wenk, der Inhaber der früheren Schäfer'schen Weinwirtschaft seinen Tod. Man fand ihn gestern früh tot im Bette vor. Da die Leiche schwere Verletzungen aufwies, muß der Tod durch äußere Einwirkungen erfolgt sein. Untersuchung ist eingeleitet.

= **Frankenthal**, 12. Nov. **(Eine Hinrichtung in der Pfalz.)** Heute vormittag hab 8 Uhr fand im Hofe des Landgerichtsgebäudes die Hinrichtung des Friedrich Wilhelm Biehl, Arbeiter aus Neuhofen, statt. Biehl wurde wegen Ermordung seiner Ehefrau, geb. Spindler, zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht hat eine Revision des Urteils verworfen und der bayerische Ministerrat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil vollstreckte der Nachrichter Reichert aus München. Seit mehr als 100 Jahren hatte in Frankenthal keine Hinrichtung mehr stattgefunden.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinenwebereien
Vorhangleinen in bunten Streifenmustern
Rouleauxstoffe in weiß, creme und elfenbein
Voiles, Cristallines, Etamines, Muslines, Tülle- und Madrasstoffe in modernen und neuesten Musterungen.
Paul Schulz
Vorläufiger Verkauf Gartenstraße 27, I.
21254 Von Anfang Januar: Waldstr. 33

Mostobst
hat abzugeben. Kelterei Rudolfstr. 24. B23516
Telefon 1816.

Sofort billig abzugeben:
1 Brückenstanzmaschine mit Oberführung, 120 cm Durchgang, 1 Handstanzmaschine, 10 qm Drahtglas, 1 Heizkörper, 1 Herd (klein), 1 Kochkessel, 1 Kreissäge mit Lager, 1 Waschbecken, 2 Copierpressen, 10 Putzeimer, 1 kompl. Einrichtung für Rahmkaramellen, 2 Compriemiermaschinen. Ebendaselbst sind 5 große helle Arbeitsräume abzugeben, nebst großem Hof. Anzusehen den ganzen Tag. 21412
Grenzstraße 12/14.

Habe grosse Mengen
Damen-, Backfisch- und Kinder-Kleider, auch für stärkste Frauen
zu billigen Preisen erstanden, dieselben werden mit 22481
geringstem Nutzen verkauft.
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Treppe

Fafnir, 8/22 PS.
4 Sitzer, Anl., Licht und Horn, fabrikrepariert, Mk. 3500.—. Tausche auch gegen Lastwagen.
5117a Fritz Hebel, Mannheim, M 2/16.

Verloren 5131a
auf der Strecke Karlsruhe-Heidelberg ein Auto-Ersatzrad. Der ehrl. Finder wird gebeten gegen Belohnung dasselbe abzugeben oder zu benachrichtigen bei Emil Bürck, Königsbach (Baden)

Verloren Donnerstag mittag
1 Anhänger
Form eines Stiefmütterchens aus milchglasartig. Stein (Mondstein) mit 1 Perle. Abzugeben geg. sehr hohe Belohnung Maximilianstraße 8. 21428

Jung und schön sein—— ist ein Geschenk der Natur,
Jung und schön werden—— ist ein Verdienst des Menschen!
Die sicheren Mittel hierzu bieten:
Dralle's Lavendel-Seife Lavendel-Crème
Preis: Lavendelseife Stck. -.75, Carton 3 Stck 2.10. Lavendel-Crème 1.50.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meiner lieben Frau, für die zahlreiche Beteiligung am letzten Gange und die prachtvollen Blumenspenden spreche ich, gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen, den tiefgefühltesten Dank aus.

Karlsruhe, den 12. November 1925. 22487

Hermann Köhler.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme an unserem unvergeßlichen Verluste sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank der Feuerwehrkapelle Bulach, sowie dem Gesangverein Freundschaft für die zahlreiche Beteiligung.

Bulach, den 12. November 1925.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Anton Bohner V

und Angehörige. 21430

Große Möbel-Versteigerung

Freitag, 13. November 1925, nachm. 2 Uhr und Samstag, 14. Nov., vorm. ½10 Uhr, Kronenstr. 46 im Saal I. St. geg. bar:

Büfett, Spiegelschränke, Waschkommoden mit Spiegel u. Marmor, kompl. Betten, Nachttische, Herren- und Damenschreibtische, Kommoden, großer Spiegel mit Kommode, Flurgarderobe, eichen, polierte u. Tannenschränke für Kleider u. Wäsche, gute Plüschgarnitur, Lederklubsessel, Stühle aller Art, Spinnrad, Teppich, Läufer, großer Regulateur, Ausziehtisch, Zier-, Nipp- und eingelegt. Tisch, Krokettspiel, Kindertheater, Spielsachen, Hausrat und vieles andere. 21362

Die großen Möbelstücke werden zuerst ausgeboten.

Th. Hesch, Beeidigter öffentl. Versteigerer, Göthestraße 18. Telefon 2725.

Versteigerung! Samstag, 14. ds., 3 Uhr, Kriegstr 86, alt. Bahnhof im Auftrag gegen bar, evtl. Zahlungserleichterung

6 Sitzer-Personen-Wagen

4 Zylinder, elektr. Licht, prima Lederpolsterung, Bucher, Innensteuerung 2c., auch als Lieferwagen gut benützbar, da bequemes Herausnehmen der Sitze. B23487

Besichtigung und Probefahrt am Samstag von 11 Uhr ab, wozu Kaufliebhaber höfl. einladt.

Ackermann, amtl. beeid. Auktionator, Kriegstr. 86. Tel. 5516.

Nutzholz-Verkauf.

Das Badische Forstamt St. Blasien verkauft freihändig unter den für die Holzverkäufe in den badischen Domänenwaldungen üblichen Bedingungen 8000 Festmeter Nadellangholz in 78 Losen, darunter einige Lose Mastenhölzer. In ganzen Prozenten der Landesgrundpreise gestellte Angebote werden bis Freitag, den 20. November 1925, vormittags 11 Uhr angenommen. Der Bieter bleibt fünf Tage an sein Gebot gebunden. Das Forstamt gibt nähere Auskunft und sendet Losverzeichnisse. 5098a

Weißnäherin

perf., sowie f. Damenkl., auch pünktl. Flicken, nimmt noch Kunden an a. d. Hause. B23519 Markgrafenstr. 36, Hinterhaus, 2. Stock.

Piano

zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen.

K. Lang

Kaiserstraße 167 Salamanderschuhhaus

Immobilien

Zu verkaufen:

Wirtschaft m. zirka 4- bis 500 hl Bierverbrauch, 23 Tagwerk Acker und Wiesen, 8 Stck. Vieh, sämtliches totes Inventar dem Anwesen entsprech. reichl. vorhanden schöner Obst- u. Gemüsegarten, elktr. Licht, Wasser u. Kraft, Preis 43000 Mark, Anzahl. 20 000 M. Hofgut: 1924 musterh. u. neu erbaut, 42 Tagwerk Grund, davon 4 Tagwerk Wald, 35jähr. Bestand ohne leb. Inventar, gr. Obstg., Licht u. Wasser, Preis 42 000 Mark, Anz. 25 000 M. Hofgut: 22 Tagwerk lebendes u. totes Inv., zirka 60 Obstb. elektr. Licht, Wasser u. Kraft Preis 16 000 M. Anz. 6000 M. B11240

Einfamilien-Haus, 2stöckig, neu erb., 5 Zimmer u. Küche, Keller, Licht u. Wasser, zirka 35 dem. Wurzgarten, daran angebaut 1 Fam.-Haus, einstöck. mit drei Zimmer u. Küche, Preis 12 000 M.

Geschäftshaus 1925 neu erbaut, zweistöckig m. 4 Zimmer, großer Scheune 150 qm, Keller, sehr geräumig u. lustig, 90 m unt. der Erde, heutiger Bauwert 80 000 M. wird um den Spottpreis zu 25 000 M. verkauft.

Maschinenfabrik mit Kraftbetr. sehr schönes zweistöckiges Wohnhaus, Preis 25 000 M.

durch Immobilienbüro Michael Schuster, Weißenborn, Promenade 14. Teleph. Nr. 65. Rückporto 30 Pfennig.

Kaufgesuche

Großer zweitür. pol. **Schrank** zu kaufen gesucht. Preisang. u. Nr. J11209 an die Bad. Presse

Zu verkaufen

Bett B23530 zu verkaufen. Danies. Marienstr. 76, H. 3. St.

Ladentheke mit schönem Gestelle, 2 Dauerbrandöfen, billig zu verkaufen. bei Jakob Huber, Knielingen Hauptstr. 36. 5124a

Piano

wenig gespielt, wird mit voller Garantie äußerst preiswert abzugeben. Heinrich Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8. Nächst der Ettlingerstr.

Elektrisches Klavier fast neu, zum Preise von 1500 Mark samt Notenrollen zu verkaufen. Zu erfragen Karlsruhe, Schillerstraße 33, 2. St. bei Geifes. B23532

Ital. Geige (Gufetto) sehr gut im Ton, hat abzugeben, Bender, Nußmaulstr. 44. Nach 7 Uhr abends

Schw. guter Herd und Sparherdle bill. zu verkaufen. Schillerstr. 52, 3. St. rechts. B23522

Handkarren stark, 2rädr., ohne Federn, für Handwerker billig zu verk. B23523 Goethestraße 2, 3. St.

Herrenrad, gebr., Gritzner, zu verkf. Baumeisterstr. 52, Hof.

Mars-Motorrad

Modell 1925, 4 Ganggetriebe mit Peka-Seitenwag., Reserverad, Licht, Tachometer, preisw. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. G11132 in der Badischen Presse.

Neues B23505 **Dam.- u. Herrenrad** billig abzug. Rintheim, Hauptstr. 100.

Gut erh. Kinderwagen zu verk. Maier, Luisenstraße 35, II St. B23508

Ueberzieher, — Ulster verschiedene gut erh. Anzüge, Hosen, Lodenjoppen bill. zu verkauf. Schap, Waldhornstr. 21, 2 Treppen. B23524

Konfirmanden-Anzug, Maßarb., blau Cheviot, kurze Hose, 1 Paar Damenstiefel, neu, Nr. 38, bill. zu verk. B23512 Goethestr. 23 part. r.

Zwei neue wollene Schlafdecken u. eine Küchenwaage, 10 kg zu verkaufen. Koch, Zähringerstraße 65, IV. B23506

Tiermarkt

Pinscher-Schnauzer 1 Jahr alt, sehr schönes Tier, m. gutem Stammbaum, billig zu verkaufen. 21416 G. Maier, Körnerstraße 55.

Prima Wach- u. Zughund (weibl.), Rottweil., sowie 1 junger 8 Woch. (männlich) zu verkaufen. Hardtstr. 86, E. Wohnung 5. B23531

Stellengesuche

Weiblich

Einf. Stütze oder bess. Alleinmädchen mit Ia. Zeugnissen und Referenzen sucht tunlichst bald Stellung. Zu erfr. bei Frau Direktor Bargatzky, Höh. Mädchenschule, B.-Baden. 5086a

Routinierter Speditions-Fachmann

28 Jahre Primareife, firm in allen Zweigen des Faches, Berufes sowie Innen- und Außendienst, gew. Korresp., mit franz. u. engl. Sprachkenntniss., repr. Erscheinung, der mit Kundschaft umzugehen versteht sucht Stellung als

Volontär

gleich welcher Branche zwecks Aneignung weiterer Kenntnisse. Prima Zeugn. u. Referenzen vorhand. Gefl. Offerten unt. Nr. B11202 an die Bad. Presse.

Fräulein

perfekt in Buchhaltung u. Korrespondenz, Schreibmaschine u. Stenographie, sowie volle Bedienung der Buchungsmaschine (Elliot Fischer) m. langjähriger Erfahrung im Engrosgeschäft, Versicherungs- u. Bankfach sucht passende Stellung.

Ang. u. Nr. 22439 a. d. „Bad. Presse“.

Suche für meinen Sohn

eine Lehrstelle für Feinmechanik

Eintritt 1. Januar 1926. 5129

August Ibach, „Zum Adler“, Baden-Oos.

Fräulein aus guter Familie, 19 Jahre alt, sucht passende **Stellung** zwecks weiterer Ausbildung im Haushalt. Lohn Nebensache, gute Behandlung erwünscht. Angeb. unt. Nr. H10958 an die Badische Presse.

Unabhäng. Frau sucht **Beschäftigung** irgend welcher Art. Angebote unter Nr. B11221 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Ordentl. jung. Mann m. guter Schulbildg., der Lust u. Liebe hat, tücht. **Feinmechaniker** z. werden, sofort ges. Nur aufgeweckte junge Leute m. guten Zeugn. können berücksicht. werden. Angebote u. Nr. S11218 an die „Bad. Presse“ erbet.

Sichere Existenz!

Südd. Fabrik sucht für **Karlsruhe u. Umgebung** seriösen Herrn als

General-Vertreter

für ihre pat. Gebrauchs- u. Haushaltartikel. Zur Warenübernahme sind einige 100 M. bar nötig. Nähere Ausk. erteilt unser Bevollmächtigter Herr Mohr am Freitag, 13. Nov., von 9—12 u. 2—6 Uhr im Hotel National. A3648

Rekon G. m. b. H., Nürnberg.

Ich suche zum Eintritt per 1. Dez. 1925 ein selbständiges

Mädchen

das kochen kann und schon in gutem Hause in Stellung war. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Leo Stiefel, Bruchsal

Wilderichstr. 12 5107a

Schmuckes Heim verlangt gute Pflege!

Zierliche Vorhänge und Gardinen, Tischdecken und Kissenüberzüge, alles was zur Verschönerung Ihres Heimes dient, bedarf regelmäßiger und gründlicher Reinigung. Verwenden Sie hierzu die feinen LUX Seifenflocken, die Ihnen diese sonst nicht unbeschwerliche und heikle Arbeit zum Spiel machen. Dabei schonen Sie Farbe und Gewebe, ebenso Ihre Hände.

L5

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-RHEINAU

DIE CIGARETTEN

1

REEMTSMA

ERNTE 23

kosten in stets gleicher Mischung der noch für lange Zeit reichenden Tabake aus den gewaltigen Einkaufspartien des berühmten Erntejahres 1923

unverändert

5 Pfg.

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Suche für Baden für bekannte württemberg. **Spinnerei und Weberei** von Roh-, Bleich- und Farbwaren tüchtigen rührigen **Untervertreter.** Gefl. Off. unt. Nr. B11199 an die „Bad. Presse“

Fabrik für feine gestrickte Baby-Artikel, sowie baumw., kunstseidene und reinseidene Damenunterwäsche sucht für dortigen Bezirk rührigen A3650

Vertreter

welcher bei den in Frage kommenden Detaillisten, Kauf- und Warenhäusern besonders eingeführt ist. Off. erb. unt. L.C. 1938 an Rudolf Mosse, Chemnitz

Gesucht

Vertreter

der Kolonialwarenbranche. 5118a Angebote an Krauß, Mannheim, K. 1. 13.

Glänzend Verdienst Vornehmer, kleiner 50 Pfg.-Artikel. In jeder Haushaltung unentbehrlich. Spielend leichter Verkauf. Große Verdienstmöglichkeit für Hausierer. Auch für Damen und Herren als Nebenerwerb geeignet. Ang. u. 5052a an die „Bad. Presse“.

Weiblich

Jg. Fräul. für leichte **Büroarbeiten gesucht.** Angeb. m. Bild unter X11233 an die Bad. Pr.

Ehrliches, tüchtiges **Mädchen** in Arzthaushalt auf d. Lande gesucht. Gute Verpflegung und Lohn. Angebote mit Zeugnis-Abschriften, evtl. m. Bild an Frau Dr. Kauth, Neckarelz. 5120a

Tücht. Mädchen vom Lande, welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, zum 1. Dezbr. gesucht Vorzust. Freitags und Samstags Mendelssohnplatz 3, 1 Tr. B23520

Zu vermieten

3-4 Zimmerwohnung modern, möbliert, in bestem Zustande, mit Küche, Bad, fließendem Wasser, Mädchenzimmer, elektr. Licht, Telef. usw., in guter Lage zu vermieten. Entsprechende Angebote unter Nr. T11219 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer

Wohn- u. Schlafz. m. Dampfheizung, elektr. Licht, fließendem Wasser zu vermieten. Näheres Stefanienstr. Nr. 66, 2. Stock. B23513

Schönes Wohn- und Schlafzimm., gut möbl., m. elektr. Licht, an solid. Herrn, in sicherer Stellg. Dauerm. (ohne Bettw.) auf 1. Dezbr. zu verm. Westendstraße 60, 2. St.

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arbeiter zu verm. Ettlingerstr. 21, pt.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. B23515 Furrer, Nelkenstr. 21, III.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Elektrisch b. einz. Dame an nur bess. Hrn. od. Dame zu verm.: Schützenstr. 4, 1 Treppe. B23493

Möbl. Zimmer zu vermieten Mondstraße 2, III. St., rechts. B23510

Möbl. Mansarde verm. Gartenstr. 7, II.

Zimmer, groß, leer o. möbl., v. vis-a-vis sof. zu verm Huck, Augartenstr. 43, III B. B23527

Zu vermieten.

In bester Geschäftslage der Stadt **Lahr i. B.**

Ecke Friedrich- und Bismarckstraße (am sogen. „Schlüssel“) infolge Organisationsänderung folgende Räumlichkeiten einschl. Lagerplatz sofort zu vermieten:

I. Erdgeschoß

1. ein ca. 70 qm großer Büroraum, ein Privatbüro ca. 19 qm groß, ein Telefon- oder Diktierzimmer, Schreibmaschinenraum, Keller, Abort;
2. ein Laden mit Kühlraum, eine Vierzimmerwohnung mit Küche, Bad und Abort;

II. Im Nebengebäude 2. St.

eine Vierzimmerwohnung m. Küche nebst Zubehör

III. Allgemeines

1. Stallung mit großer, gedeckter Einfahrt.
2. ein ca. 19 Ar großer, eingefriedigter Lagerplatz.

Sämtliche Anlagen sollen möglichst zusammen vermietet werden. Dieselben eignen sich gut für ein größeres Lagergeschäft und sind durch die unmittelbare Nähe des Bahnhofes Lahr (Mittelbadische Eisenbahnen) ganz besonders wertvoll.

Auskunft erteilen die Herren Architekten Meurer u. Rinck i. Lahr i/B. bezw. unser Büro ebendaselbst, Bismarckstraße Nr. 5. 5122a

Mittelbadische Eisenbahnen A.-G.

Die Direktion.

Wurstküche.

Schöne große Wurstküche im Zentrum der Stadt, mit neuen Maschinen und sonst. Zubehör zu vermieten.

Angebote unter Nr. 21444 an die „Bad. Presse“.

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie **Wohnung** 2—3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. M11187 an die Badische Presse.

2-4 Büroräume für ruhigen Betrieb zu vermieten. Näh. Stefanienstr. 66, II.

Zimmer

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. F11231 an die Badische Presse.

Handwerker sucht **möbl. Zimmer** Nähe Karlstr. Angebote mit Preisangabe u. Nr. K11235 an die Bad. Pr.

Leeres, heizbares **Zimmer** auch Mans. sof. zu miet. gesucht geg. gute Bezahl. Angeb. unt. Nr. M11217 an die Badische Presse.

Einfach möblierte Mansarde bald gesucht. Angebote unt. Nr. J11234 an die Badische Presse.

Einf. möbl. **Zimmer** von jung. Herrn auf 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. K11185 an die Badische Presse.

Größeres, leeres **Zimmer** zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. E11186 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer gesucht mit separatem Eingang von Herrn, der es wöchentl. nur einige Tage benützt. Angebote unter Nr. D11249 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer (Mansarde) mit elektr. Licht u. heizb. sof. für ruhigen Bürobetrieb ges. Angeb. unt. Nr. S11243 an die Bad. Presse.

Akademiker, Wingolfit, sucht **möbl. Zimmer** möglichst Zentrum. Ang. unt. Nr. O11239 an die Bad. Presse.

Wohnungstausch

Große, moderne, beschlagnahmfreie Etage in Freiburg i. B. M. 3000.— Miete, gegen ähnliche in Karlsruhe zu tauschen. Ausführliche Angaben erbeten unter F. 242 an Haasenstein & Vogler, Freiburg i. B. A3657

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Trustbewegung in der deutschen Industrie.

Von

Professor Dr. Hermann Levy-Berlin.

Für die großindustrielle Organisation ist die Entwicklung zur Trustbildung, wie man sie in den letzten Monaten in der Montanindustrie, dem Kalibergbau und der chemischen Industrie vornehmlich beobachten konnte, etwas mehr oder weniger Neues. Im Gegensatz zu den anglo-amerikanischen Ländern, besonders den Vereinigten Staaten von Amerika, machte sich in Deutschland die monopolistische Organisation der Industrie in erster Linie in der Bildung von Kartellen, Syndikaten und Konventionen, nicht dagegen in Trusts, bemerkbar. Die Ursache für diese Verschiedenheit ist in einer rein rechtlichen, gewerberechtlichen Tatsache zu suchen. In den Vereinigten Staaten gelten wie auch in England Gesetze, welche Vereinbarungen von Unternehmern zum Zwecke irgendeiner monopolistischen Beeinflussung der Preise oder der Erzeugung schlechthin als kraftlos erklären und sie geradezu verbieten. Man kann wohl solche Verabredungen treffen, aber sie haben keinen bindenden Wert für die Beteiligten. Infolgedessen mußten schon frühzeitig die amerikanischen Industriellen, welche zu einer gemeinsamen Regelung ihrer Industrie kommen wollten, an Stelle der bloßen „Vereinbarungen" oder „agreements", das heißt: der Vereinigung von Unternehmern, die Vereinigung von Unternehmungen setzen, durch Fusionen, Gründung von Holding-Gesellschaften usw. Ohne es zu wollen, schuf damit das amerikanische Gesetz eine viel festere Form der Vereinigung, als sie etwa bei uns durch Kartelle oder Syndikate bestand.

In Deutschland machte sich neben diesen Formen der Industrieverfassung aber eine besonders ausgeprägte Betriebskombination vertikaler Art bemerkbar, d. h. eine Zusammenschmelzung von Unternehmungen, die zwar nicht dasselbe produzierten, wie es bei der horizontalen Betriebskombination der Fall ist, sondern deren Zusammenschluß dadurch bedingt wurde, daß sie die einzelnen Stadien der Erzeugung vom Rohstoff bis zum letzten Produkt in sich vereinigten und sich von anderen Unternehmungen unabhängig machten. Auch diese Betriebskombination vertikaler Art führt natürlich zu einer monopolistischen Struktur der betreffenden Produktion, da ja in der Regel die Rohstofflager nicht beliebig vermehrbar sind und somit die Großunternehmungen, welche sich dieselben angegliedert haben, vor neuer Konkurrenz mehr oder weniger geschützt sind. Allein, während hier die Monopolisierung nur auf mittelbare Weise erreicht wird, stellt die Horizontal-Kombination, welche 70 oder 80 Prozent oder mehr der Gesamterzeugung in einer Unternehmung vereinigt, unbedingt das wirksamere Mittel der Konzentration dar als die bloße Vertikalkombination mit gleichzeitiger kartellistischer Verabredung der betreffenden Firmen untereinander.

Während nun die Zeit der Inflation mit ihrer mächtigen Aufblähung des Gesamtindustriegehäuses eine sichtliche Erweiterung der Vertikalfusionen gebracht hat — bei welchen auch zuweilen sehr heterogene Unternehmungen in eine einzige Firma verschmolzen wurden, eine Tatsache, die mit dem Bedürfnis zusammenhing, möglichst alle Reingewinne sofort wieder in „Sachwerten" anzulegen — hat die Rentenmarkperiode das Bedürfnis geschaffen, möglichst durch Ersparnis und Vereinfachung des Betriebes die Kosten der Erzeugung herabzudrücken und damit eine Ermäßigung der Preise zu ermöglichen. Aus diesem sehr verständlichen Bedürfnis heraus erwuchs der Wunsch, zu stärkeren Horizontalkombinationen, d. h. zu einer Vertrustung überzugehen. Besonders markante Beispiele sind hierfür: die Bildung des Deutsch-oberschlesischen Montantrusts (Donnersmarck-Hofmann-Lauchhammer), die im Entstehen begriffene Vereinigung im westlichen Montangebiet (Thyssen, Phoenix, Rheinstahl, Deutsch-Luxemburg, Bochumer, Gelsenkirchen), dann die aus den großen Farben- und chemischen Werken heraus entwickelte „Interessengemeinschaft" nunmehr den Farbentrust setzen wird dazu kommen die Vertrustungstendenzen in der Petroleum-, Teer- u. Oelindustrie sowie die durch die Führung von „Wintershall" in der Kaliindustrie angebahnte Interessen-Konsolidierung. Auch in der Kunstseidenindustrie haben in letzter Zeit die Vertrustungstendenzen erhebliche Fortschritte gemacht.

Während früher weite Kreise jeder Vertrustung von vornherein ablehnend gegenüberstanden, ist man sich heute wohl allseitig darüber einig, daß die Konzentration der Unternehmungen neben gewissen Gefahren der Preis-Ueberspannung große ökonomisch-organisatorische Vorteile haben kann. Bei allen Mißständen selbst, die der größte Trust der Welt, der Standard Oil Trust, mit sich brachte und die das wiederholte Einschreiten der amerikanischen Regierung veranlaßten, kann andererseits nicht geleugnet werden, daß der großzügige und unbedingt ökonomische Aufbau dieses ganzen Unternehmens, mit seinen Röhrenleitungen vom Innern an die Küste, seinen Raffinerien und Tankdampferflotten wesentlich zu der Verbilligung des Petroleums in der ganzen Welt beigetragen hat. Selbstverständlich hat in Amerika das Trustwesen vielfach dazu geführt, daß schwächere Wettbewerber rücksichtslos niedergekämpft und ihre Betriebe zu Gunsten der technisch und ökonomisch günstiger arbeitenden stillgelegt wurden. Als der amerikanische Whiskytrust gegründet wurde, schloß man von den 80 fusionierten Firmen sofort nicht weniger als 68. Allein, gerade in einer Zeit wie der unsrigen, in welcher alles geschehen muß, um die Erzeugungskosten zu reduzieren — eine Aufgabe, die ebenso im Interesse der Arbeiter wie der Unternehmer liegt — darf man keine Wirtschaftspolitik treiben, die aus sentimentalen Gründen vor einer Rationalisierung der Wirtschaft halt macht. Ebenso ist die Gefahr einer willkürlichen Preiserhöhung durch die deutschen Trusts heute relativ gering. Erstens ist es ja gerade die Absicht der entstehenden Trusts, durch Verbilligung der Erzeugung und die Ersparnisse gemeinsamen Betriebes die Preise herabzusetzen, zweitens aber ist ja die Preisbildung schon bisher durch die Kartelle und Syndikate beeinflußt worden, sie erfährt also durch die Fusion der beteiligten Unternehmungen keine wesentliche Aenderung. Im Gegenteil, die werdenden Trusts werden allen Grund haben, ihre Existenzen durch eine gemäßigte und verbilligende Preispolitik zu rechtfertigen.

Es ist nicht uninteressant, daß auch im Ausland die deutsche Trustbewegung vom Standpunkt einer Festigung der deutschen Industrie gewertet wird. So schreibt ein durchaus nicht trustfreundliches Blatt, der englische „Economist", vom 31. Oktober unter dem Titel „Deutschlands industrielle Reorganisation" unter anderem: „Man kann aus den Vorgängen der Vertrustung schließen, daß Deutschland heute die Schwierigkeiten seiner Lage begreift und sich bereit findet, weitgehende Maßnahmen zu ergreifen, um dieselben zu überwinden. In der Eisen- und Stahlindustrie z. B. wird wahrscheinlich die neue Organisation in der Lage sein, die Erzeugungskosten stärker zu ermäßigen, als eine eventuelle Lohnerhöhung sie erhöhen wird. Als Ganzes wird die Industrie hierdurch sicherlich gefestigt werden." Das Blatt sieht in der neuen Organisation der deutschen Industrie eine so große Hoffnung, daß es englischen Kapitalisten rät sich an derselben zu beteiligen. In fünf Jahren, so schreibt es, werde das vielleicht nicht mehr möglich sein, dann werde vielleicht Deutschland fremder Hilfe nicht mehr bedürfen. Wir können nur hoffen, daß diese so verheißungsvolle Perspektive des englischen Blattes sich verwirklichen möge.

In der GV. der **Chemischen Fabrik Weilheim A.-G. in Weilheim** (Oberbayern), wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß mehr als die Hälfte des AK. verloren ist. Nach einer Zwischenbilanz betrug der Verlust am 15. Oktober d. J. 33 982 RM. Nunmehr ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Der Betrieb wird nach der Veräußerung an den **Hauptgläubiger** unter der Firma: **Wollwäscherei Weilheim Erich Römer** weitergeführt werden.

Süddeutscher Holzmarkt.

r. Ueberblick man die Verhältnisse am Markt für Nadelstammholz während des Monats Oktober, so kann man im allgemeinen wohl eine Senkung in den Preisen feststellen, aber nur eine solche geringen Ausmaßes, die in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlicher Depression nicht auffallen kann. Den Absteg in den Preisen in Württemberg im Oktober gegenüber dem September d. J. kann man durchschnittlich auf etwa 1 RM. je Kubikmeter beziffern oder auf etwa 4 bis 5% des Taxwertes, bei den Versteigerungen in Baden vielleicht noch etwas höher. Das will aber umso weniger besagen, als vielfach Material geringer Beschossenheit oder aus entfernten Schlägen mit hohen Abfuhrkosten angeboten, beziehungsweise verkauft wurde. Auf alle Fälle hat sich der Markt, trotz der hervorgehobenen ungünstigen Momente, eine gewisse Widerstandsfähigkeit bewahren können. Nach Massenholz wurde fortdauernd Umschau gehalten und geeignetes Material regelmäßig hoch bewertet. Die schwachen Nadelstammholzsortimente haben zum Teil nicht die erwünschte Beachtung gefunden, aber dem Waldbesitz ist die Möglichkeit gegeben, einen ansehnlichen Teil der 6. und vielleicht 5. Kl. zu Papierholz einzuarbeiten, das bekanntlich seine hohe Preislage beibehielt. Forlenstammholz hat allerdings noch nicht wieder die erwünschte Beachtung gefunden und lag daher unter einem gewissen Preisdruck, der die Sätze unter die Parität des sonstigen Nadelholzes herabgehen ließ. Bei hohen Abfuhrkosten hat das badische Forstamt Todtmoos für rund 1800 Kubikmeter Fichten- und Tannenstammholz durchschnittlich 116% der Landesgrundpreise erlöst. Im Schwarzwaldforstamt Kirchzarten wurden 1275 Kubikmeter gleichen Materials mit rund 118%, im Forstamt Herrenwies 750 Kubikmeter desgleichen mit 119% im Forstamt Wolfach 3200 Kubikmetr mit 121% der Landesgrundpreise (16 bis 27 RM. für die 6 Klassen Langholz) bewertet. Die badische Gemeinde Wieden verkaufte 660 Kubikmeter Nadelstammholz gegen Barzahlung zu 101% und weitere 700 Kubikmeter desgl. zu durchschnittlich 105% der Landesgrundpreise. Die derzeitige Preislage der süddeutschen Nadellanghölzer läßt dem tschechoslowakischen Produkt keine Möglichkeiten größeren Verkaufs nach dem süddeutsch-rheinischen Markt, zumal obendrein die Zahlungsbedingungen selten den Käufern entsprechen können. Kürzlich bot man 3500 Kubikmeter tschechoslowakisches Fichten- und Tannenlangholz, Fällung 1924, in ganzen Längen, in Mittelstärken von 20 bis 24 Zentimeter zu 235 Kc. (29.25 RM.), von 25 bis 29 Zentimeter zu 245 Kc. (30.50 RM.), von 30 bis 34 Zentimeter zu 255 Kc. (31.75 RM.), von 35 bis 39 Zentimeter zu 265 Kc. (33 RM.), von 40 Zentimeter und aufwärts zu 275 Kc. (34.25 RM.) je Kubikmeter, ausfuhrfrei Tetschen, ohne deutschen Eingangszoll, an. Was an österreichischem Langholz für den Export angeboten wurde, stellte sich im Preise ungefähr auf 31 bis 34 Sch. (18.40 bis 20.25 RM.) pro Kubikmeter, franko Verladestation, so daß also dazu noch die Frachten bis an die Grenze kommen. Am Markte für Grubenholz hat sich die Situation im allgemeinen nicht bessern können. Die Preise waren fortdauernd gedrückt. In Westfalen hat man bei Verkäufen im Oktober d. J. bei geringen Kosten an Fracht im Walde für Kiefernrubenstempel 6 bis 15 Zentimeter Zopfdurchmesser, 12.50 RM., für desgl. 16 bis 20 cm Zopfdurchmesser 13.50 RM., für desgl. von 21 und mehr Zopfdurchmesser 14.50 RM. gezahlt. Einschlag und Aufarbeitung für Rechnung des Käufers. Anfuhrkosten auf etwa 4 bis 5 RM. je Festmeter berechnet. Bei einer im Magdeburger Bezirk gelegenen Oberförsterei (Schweinitz) wurden kürzlich für 900 Festmeter gemischtes Kieferngrubenholz rund 11 RM., für 1900 Festmeter 9.65 RM. bei Fuhrlöhnen von etwa 2.50 RM. je Kubikmeter. Bei einem anderen Verkaufstermin in gleichem Bezirk bewertete man 1500 Festmeter kieferne Grubenstempel gemischt, mit etwa 11.20 RM. je Kubikmeter. Nach tschechoslowakischem Grubenholz wurde, wegen Ueberlastung des deutschen Marktes mit inländischer Ware, nur wenig Umschau gehalten.

Am Papierholzmarkte hat sich auch weiter große Widerstandsfähigkeit in der Tendenz gezeigt, und alle Versuche der Zellstoff- und Holzstoffabriken, die Festigkeit zu durchbrechen, mußten an dem fortdauernden Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage scheitern. Inländisches Material wurde in viel kleineren Mengen an den Markt geworfen, als angefordert wurde, und so war der Ware eine hohe Bewertung gesichert. Der Zwischenhandel in inländischer Ware ist als Anbieter fast ganz ausgeschieden, nachdem er seine Vorräte fast gänzlich verkauft hat, und von seiten des Waldbesitzes wurden bisher ebenfalls keine umfassenden Mengen an den Markt gebracht. Kein Wunder, wenn die Verkäufer Herren der Situation blieben und ihren ganzen Einfluß auf die Preisgestaltung geltend machen konnten. Dazu kam, daß die Tschechoslowakei Maßnahmen zu einer gewissen Unterbindung des Exports von Papierholz insofern traf, als die Ausfuhrfirmen dieses Landes erst ihre Angebote den inländischen Verarbeitern anzubieten haben und nur nach Ablehnung der Offerten durch die einheimischen Papierfabriken zum Verkauf nach dem Ausland berechtigt sind. Von dieser Maßnahme dürften vor allem Finnland und Polen Nutzen ziehen können, die in letzten Monaten schon ihre Exporte nach Deutschland zu ungunsten der Tschechoslowakei erweitern konnten. Während nämlich die Einfuhr von August auf September d. J. von der Tschechoslowakei von 599 878 auf 438 687 Doppelzentner zurückging, hat Finnland seine Exporte nach Deutschland von 950 078 auf 996 065 Doppelzentner steigern können. Den besten Beweis von der ungeschmälerten Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes liefert die Tatsache, daß die Gesamteinfuhr von August auf September von 2585 285 auf 2666 140 Doppelzentner gesteigert werden konnte. Der Gesamtimport Deutschlands in den ersten 9 Monaten d. J. bezifferte sich auf 16062 130 Doppelzentner (im Wert von 859 840 Mill. RM.) gegenüber von nur 10 386 841 Doppelzentner in gleicher Zeit des Vorjahres.

Ist man in den Kreisen der Sägewerke auch darüber nicht im unklaren, daß nur bei Zugeständnissen im Preis etwas erreicht werden kann, so ist man aber im allgemeinen doch nicht bereit, in Preise einzutreten, die sich durch Zwangsverkäufe bilden. Wichtig bei Beurteilung der Marktlage aber ist die Tatsache, daß für den kleinen Bedarf die Angebote jener Sägewerke vollkommen ausreichen, die unter allen Umständen verkaufen und daher auf unlohnende Gebote der Abnehmer eingehen müssen, um für Löhne, Steuern und sonstige dringende Verpflichtungen sich Geld zu verschaffen. So kann man heute 16 Fuß 1 Zoll unsortierte sägefallende Bretter, 5 bis 12 Zoll breit, schon zu 46 RM., frei Bahnwagen bayerischer Versandplätze, in kleineren Posten kaufen, wenn auch die meisten Produzenten sich auf höhere Forderungen versteifen, mit denen aber nichts auszurichten ist. Zu dem gleichen Preis waren auch 3 Meter lange, 20 Millimeter starke, unsortierte Hanolbretter, 5 bis 12 Zoll breit, ab niederbayerischen Stationen, zu beschaffen. Die letzten Forderungen für 16 Fuß 12/1 Zoll unsortierte sägefallende Bretter, ab oberbayerischen Stationen, lauteten auf etwa 53 bis 55 RM. je Kubikmeter, man hatte jedoch den Eindruck, als ob bei Festgeboten auch niedrigere Sätze Aussicht auf Akzeptierung gehabt hätten; übrigens ist das Angebot an 12 Zoll breiter Ware nirgends groß. Für 16 Fuß ¾ Zoll 5 bis 12 Zoll unsortierte Bretter forderte man jüngst, waggonfrei Rosenheim, bis zu 49 RM., während man für ¾ Zoll 4 bis 8 Zoll breite Bretter Angebote schon zu etwa 41 bis 42 RM. je Kubikmeter, ab Rosenheim, vorlegte.

Vom deutschen Weinmarkt.

r. Die Weinversteigerungen, deren bedeutendste in der Folgezeit als Spätjahrsauktionen noch kommen werden, nahmen mit den drei in Koblenz abgehaltenen Ausgeboten aus Weingütern der Mosel, Saar und Ruwer ihren Fortgang. Der Handel hielt sich, weil vielfach verbesserte Weine in Frage standen, auch aus der Art des Verstriches auf Konkurrenzabsichten der Versteiglasser gegenüber dem Handel geschlossen wurde, fern, und so kam es, daß nur ein Teil des großen Ausgebotes Nehmer fand und die Preise sich auf mäßigem Niveau hielten. Die Weinlese ist nun auch in den spätest lesenden Gebieten im Gange und wird in einigen Tagen auch dort ihr Ende erreichen. In Rheinhessen probiert sich der Neue als rassiges, säurehaltiges Gewächs und nimmt eine gute Entwicklung im Fasse. Alte Weine gingen hier in 1924ern zu Bechtheim zu 700 RM., in Oppenheim und Dienheim zu 1100—1150 RM die 1200 Liter über. An der Nahe, wo die Kauflust für 1925er nicht besonders groß war bzw. ist, und auch die Preise hierfür keineswegs der Güte entsprechen, bewegten sich die Mostgewichte von 49—105 Grad bei 9—12 Promille Säure. Quantitativ wie qualitativ wurde ein Mittelherbst eingetan. Bezahlt wurden in Kreuznach pro Eichek 15—23 RM., in Laubenheim 15—18.50 RM., in Sobernheim 2.75—3.00 RM das Viertel (8 Liter), Meddersheim 2.50—3.00 RM, Meisenheim 2.20—2.80 RM. Im Rheingau wurden Mostgewichte bis 100—105 und mehr Oechslegrade ermittelt bei 12 Promille Säuregehalt. Der obere Rheingau zeigte einen „neidischen" Herbst. Johannisberg wies eine halbe bis Dreiviertelernte auf. 23—25—30 RM. Traubenpreisen die 50 Kilogramm. Der Winzerverein hat 55 Halbstück 1925er eingelagert. In Winkel mit schwachem halben bis Dreiviertelherbst wurde noch wenig an Trauben zu 20—24 Pfg. das Pfund abgesetzt. Der Winzerverein hat 30 Halbstück eingelegt. Mittelheim erntete einen halben Herbst und verkaufte zu 25, dann zu 20 Pfg. das Pfund Trauben. Oestrich mit einer Viertelsernte setzte Trauben zu 23 RM. den Zentner ab, der Winzerverein legte 30 Halbstück ein. Hattenheim mit einem „neidischen" Mengenergebnis wies etwa eine halbe Ernte auf und schlug Trauben zu 22 RM. den Zentner los. Hallgarten mit nur etwa einem Drittelertrag verkaufte Trauben zu 24 RM. den Zentner; die drei Winzervereine legten etwa 130 Halbstück ein. Erbach verzeichnete einen Viertel- und teilweise einen Dreiviertelertrag und setzte Trauben zu 25 RM. den Zentner ab. Das Frühmessereigut versteigerte seinen Ertrag zu den ungünstigen Sätzen von 60—100 RM. Eltville dürfte eine halbe Ernte machen. Größere Abschlüsse sind noch nicht bekannt geworden. Neudorf hatte einen Dreiviertelsertrag; der Winzerverein kellerte 60 Halbstück ein. Rauental mit einem halben bis Dreiviertelertrag hatte anfangs lebhafteres, dann aber flaueres Traubenverkaufsgeschäft. Der Winzerverein legte 45 Halbstück ein. Niederwalluf mit halbem Herbste verkaufte ebenso wie Oberwalluf mit gleichem Ergebnis Trauben zu 22 Pfg. das Pfund. Am Mittelrheine, wo das Mengenergebnis zufriedenstellte, setzten Bacharach Trauben zu 15—20 RM., Oberdiebach und Manubach zuerst zu 17 RM., dann später bei größerem Angebot zu 13—15 RM ab. Steeg notierte hierfür von 14—18 RM. An der Mosel ist der Ertrag sehr unterschiedlich, in nicht wenigen Gemarkungen gleich Null. Qualitativ ist der Herbst besser, da hohe Mostgewichte und niedrige Säuregrade vorliegen. Im allgemeinen werden heuer bei geringem Saftgehalt der Beeren 30 und mehr Zentner pro Fuder flüssigen Most benötigt. In Valwig verkaufte die Pfarrkirche Ulmen den Zentner Trauben zu 28 RM, Pfarrkirche Valwig zu 29 bezw. 32 RM, Daun zu 27, Ernst und ein Privatbesitzer zu 29 RM. In Neumagen wurden die Trauben der Armenstiftung zu 24, 25 und 27 RM der Zentner versteigert. Berncastel-Cues setzte Trauben zu 20—25,50 RM den Zentner ab. Im allgemeinen sind die Traubenverkäufe nicht sehr zahlreich, niedrigere Gebote sind an der Tagesordnung. In Franken versteigerte die Winzergenossenschaft Randersacker 1925er Moste zu 65—104 RM die 100 Liter, der Winzerverein Escherndorf solche zu 68—121 RM die 100 Liter. Hammelburg erzielte für Moste 59—60 RM, Feuerthal 150 RM und Ophofen 75—80 RM. Der Verkauf war sehr schleppend. In Baden erlöste die Seegegend 40—70 RM die 100 Liter, das Markgräflerland von 60—100 RM und darüber die gleiche Menge, der Kaiserstuhl von 50—90 RM. An der Bergstraße setzte Schriesheim Moste zu 50—75 RM die 100 Liter ab. In Württemberg bewegten sich die Preise für den Eimer (3 hl) zwischen 175—450 RM je nach Güte und Satz der Reben. Auf der 3. Heilbronner Weinbörse wurden annähernd 156 hl Weiß- und 400 hl Rotweine umgesetzt und für Weißweine von 80.—121 RM und zwar für bessere Qualitäten angelegt, während für geringere Sorten wenig Frage vorherrschte. Die Rotweine dagegen standen im Mittelpunkte der Frage. Es wurden hier für die 100 Liter von 101—161 RM angelegt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Exportmöglichkeiten. Elektrische Zentrale. Das Kriegsministerium in Jugoslawien schreibt den Bau einer elektrischen Zentrale für Skopleje aus. Termin: 27. Dezember. — Telegraphen-Material. Die Post- und Telegraphen-Direktion Nis in Jugoslawien schreibt die Beschaffung einer größeren Menge von Telegraphenmaterial aus. Näheres und Mengenbezeichnung bei der ausschreibenden Stelle oder durch das Deutsche General-Konsulat in Sarajewo. Termin: 2. Dezember. — Die Stadtverwaltung von Sydney schreibt die Lieferung, Errichtung und den Betrieb einer Dampfturboalternatoranlage für die Kraftstation Botany Bay aus. Näheres durch das Australia House, Strand, St. James, London. Termin: 1. Februar 1926. — Baumwollwaren. Das lettländische Kriegsministerium (Galvena Intendanturas Parvalde, Mantudala, Kara ministrija, Riga, Latvia) schreibt die Lieferung von Baumwoll-Canevas aus. Im ganzen ca. 58 000 Meter in verschiedenen Breiten, ähnlich der in der britischen Armee gebrauchten Qualität für Koppel und Feldflaschenhüllen. Muster und ähnliche Bedingungen durch das General-Konsulat oder durch die ausschreibende Stelle. Ohne Termin. — Kupfer. Die Staatsbahndirektion in Ljubljana schreibt die Lieferung von 16 000 Kilogramm Rundkupfer aus. Näheres bei der ausschreibenden Stelle. Termin: 8. Dezember. — Firnis. Die jugoslawische Staatsbahndirektion in Zagreb schreibt die Lieferung von 19 000 Kilogramm Firnis aus. Näheres bei der ausschreibenden Stelle. Termin: 11. Dezember. — Telegraphen- und Telephonmaterial. Das Bureau des adjudication, 15, rue de Augustins, Brüssel, schreibt die Lieferung von Material für Herstellung und Unterhaltung von Telephon- und Telegraphen-Linien in 21 verschiedenen Losen aus. Spezial-Lastenheft Nr. 3156 gegen 2.75 Frcs bei der ausschreibenden Stelle. — Dieselbe Stelle schreibt ferner die Lieferung von Material für elektrische Installation für den Signaldienst aus. Lastenheft Nr. 20 843 gegen Einsendung von 6.20 Frcs. bei der angegebenen Stelle. Termin: in beiden Fällen 25. November. — Kesselröhren. Die Verwaltung der südafrikanischen Eisenbahnen und Häfen schreibt die Lieferung verschiedener Kesselröhren aus. Näheres durch das South African House, London, Trafalgar Square. Termin: 26. November.

Konkurrenzfähigkeit deutscher Zuckerindustriemaschinen am Weltmarkt. Nach einem Bericht der „Maschinenbau-Wirtschaft" ist die deutsche Fabrikation von Zuckerindustriemaschinen im Begriff, ihre frühere Stellung auf den Auslandsmärkten fast überall zurückzuerobern. Wenn auch die offiziellen Statistiken fast nirgends ausreichende Spezialausweise liefern, läßt sich doch feststellen, daß für den Wiederaufbau der russischen Zuckerindustrie neben Schweden die deutsche Maschinenindustrie wieder in erster Reihe als Lieferant in Frage kommt; allerdings erfolgen die Lieferungen zu einem großen Teile indirekt, da vielfach deutsche Zubehörteile in England zur Fertigstellung verwandt und von dort erst die Maschinen im ganzen weiter exportiert werden. Aehnliche Umwege kommen auch für die Ausfuhr von Zuckerindustriemaschinen nach dem Balkan in Frage, doch sind hier seit den letzten anderthalb Jahren auch direkte Aufträge in steigendem Maße nach Deutschland gelegt worden. In den Vereinigten Staaten arbeiten die Zuckerfabriken überwiegend mit in Deutschland hergestellten Maschinen; es ist jedoch bemerkenswert, daß auch hier die Einfuhr fast ausschließlich auf dem Wege über Frankreich oder Mexiko erfolgt.

Die französische Ausfuhr metallurgischer Erzeugnisse nach Deutschland. Die soeben veröffentlichte Statistik über den französischen Außenhandel in metallurgischen Erzeugnissen während der ersten neun Monate 1925 zeigt, verglichen mit den entsprechenden Zeiträumen 1923/24, ein Anwachsen des deutschen Anteils, das durchweg sogar stärker ist als die Steigerung der Gesamtziffern. So sind die Ziffern für Eisenerze von 156 000 Tonnen auf 633 000 Tonnen gestiegen, während für die Gesamtziffern nur eine Steigerung von rund 6½ Millionen auf rund 7¼ Millionen Tonnen zu verzeichnen ist. In Roh-, Guß- und Spiegeleisen sind die entsprechenden Ziffern für Deutschland 1923: 17 000 Tonnen, 1924: 73 500 Tonnen, 1925: 77,200 Tonnen, die Gesamtziffern sind von rund 366 000 Tonnen 1923 auf 503 000 Tonnen 1925 gestiegen. Die französische Ausfuhr von Eisen in Barren und Blöcken hat sich bekanntlich während dieser drei Jahre verdreifacht, der Anteil Deutschlands hieran ist nach der Neunmonatsstatistik von ca. 10 Proz. auf etwa 19 Proz. gestiegen.

Die französische Konkurrenz in Aluminiumwaren. Aus einem Bericht des französischen General-Konsulates in Sao Paulo geht hervor, daß es der französischen Aluminiumwaren-Industrie gelungen ist, auf dem brasilianischen Markt festen Fuß zu fassen und die bisher dort vorherrschenden deutschen Aluminiumwaren allmählich zu verdrängen. Obwohl die deutsche Aluminiumwarenindustrie über eine ausgedehnte Verkaufsorganisation im Lande verfüge, sei der Erfolg der französischen Industrie in erster Reihe auf billigere Preise und beweglichere Anpassung an den Bedarf der Bevölkerung zurückzuführen. Zudem beginnt ein französisches Syndikat, Aluminiumwaren in Brasilien selbst zu fabrizieren und auch unter brasilianischer Beteiligung Fabriken in Sao Paulo wie in Rio de Janeiro zu errichten. Unter dem Einfluß dieser Betriebe ist erst unlängst ein Zoll von 50 Prozent ad valorem auf die Einfuhr von Aluminiumwaren gelegt worden, der naturgemäß in erster Reihe die deutsche Aluminiumwarenindustrie trifft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 12. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Schwierigkeiten der Berliner Bank Lewinsky, Retzlaff & Co. in Berlin, die bereits bei der Nachbörse eine weitgehende Verstimmung erkennen ließen, wirkten sich an der Abendbörse noch schärfer aus und hatten neue Kursrückgänge zur Folge. Das Geschäft behielt einen lustlosen Charakter bei. Dagegen bewirkte die Nachricht über das Abkommen mit Mexiko bezüglich der Wiederaufnahme des Zinsendienstes der mexikanischen Auslandsanleihen in Höhe von 100 Millionen Dollars eine rege Nachfrage nach mexikanischen Werten, die in fester Haltung verkehrten. Für deutsche Anleihen bestand keinerlei Interesse. Die 5prozentige Reichsanleihe ging im freien Verkehr zu 0,210—212½ und Schutzgebietanleihe zu 4,65—4,7 um. Die Abendbörse schloß in schwacher Haltung.

3½prozentige Preuß. Kons. 0,230; 5prozentige Goldmexikaner 43,75 bar. 43,50; 5prozentige Silbermexikaner 17,35 bar. 17,70; 4½prozentige Irr. Anl. 2875; 5prozentige Tehuantepec 17,75; Kommerzb. 23,75; Darmstädter 103,50; Deutsche Bank 103,50; Diskonto Ges. Medio 101,62; Desdener Bank 100; Mitteldeutsche 89,50; Oesterr. Kredit 6,75; Deutsch-Lux. 67,50; Rhein. Braunkohlen medio 124,25; Rheinstahl medio 53,75; Rombacher Hütte medio 21,50; Bad. Anilin 117,25; Höchster Farben 117; Nordd. Lloyd 72,50; Daimler 23,50; Elektr. Lichtkraft med. 90,75; Eßlinger Maschinen 28; Junghans 9,3; Karlsruher Maschinen 24,25; Schuckert 63.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 12. November. (Eigener Drahtbericht.) Auch die heutige Börse verkehrte bei ruhiger Tendenz. Es notierten: Rheinische Hypotheken 56¼, Brauerei Sinner 51, Brauerei Schwartz-Storchen 75, Continentale Versicherung 30, Pfälzische Mühlen 73, Rheinische Mühlenwerke 45, Bayß & Freytag 65½, Zellstoff Waldhof (Vorzugsaktien) 53½, Zuckerfabrik Waghäusel 44¼.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Stuttgart, 12. November. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse:** Bei unveränderten Preisen verkehrte der Getreidemarkt in lustloser Haltung.

Die Magdeburger Zuckernotierungen. Die Notierungen, die sich seit dem 9. November, einschließlich Sack und Steuer, für 50 Kg. brutto verstehen, erfolgten bis dahin ausschließlich Sack und Steuer für 50 Kg. netto, wobei für Steuer 10,50 Mark und für Säcke 50 Pfg. für 50 Kg. abgesetzt wurden.

Hamburg, 12. Nov. (Eigener Drahtbericht.) **Warenmarkt. Kaffee:** Die Brasilofferten waren ermäßigt um 2—4 Sh. Der Terminmarkt lag daher schwach. Der Lokomarkt hatte kleines Geschäft bei etwas mäßigen Preisen zu verzeichnen. Santos speziell 150—126, extra prima 115—120, prima 111—115, superior 107 bis 111, gut 102—106, Rio 90—98, gewaschen Rio 135—183 Sh. — **Kakao:** Das Geschäft in Lokoware blieb bei schwacher Tendenz unbehauptet. — **Reis:** Das Geschäft nahm auch heute bei unveränderten Preisen sehr ruhigen Verlauf, doch ließ sich immerhin ein etwas freundlicher Hintergrund feststellen. Burmah II notierte wieder loko 14,4½, Dezember 14,6, Burmah Bruch A I loko und spätere Andienungen 12,3, Burmah Bruch A II loko und spätere Andienungen 12, Moulmein loko 19, spätere Andienungen 20, Siam loko 20,3, Valencia loko 23,6, Platna loko 29 Sh. — **Auslandszucker:** Der festere Newyorker Schluß rief auch im hiesigen Markt festere Tendenz hervor. Die Abgeber forderten für tschechische Kristalle Feinkorn prompt 13,9—13,10, Dezember 13,9, Januar—März 14,1½. — **Schmalz:** Tendenz ruhig; amerikanisches 38¾, Raffinierts 39¾—40¾, Hamburger Schmalz 43¼ Dollars je 100 Kilo netto. — **Getreide:** Am heutigen Markt konnten die Preise sich bei kleinem Geschäft kaum behaupten. — **Mehl:** Tendenz stetig. — **Hülsenfrüchte:** Tendenz und Preise bei üblichem kleinem Bedarfsgeschäft stetig. — **Futtermittel:** Die Umsätze hielten sich in den gewohnten engen Grenzen. Die Preise blieben unverändert. — **Oele und Fette:** Tendenz ruhig. — **Chemikalien:** Tendenz ruhig.

Viehmarkt.

Stuttgart, 12. November. (Eigener Drahtbericht.) **Schlachtviehmarkt:** Zutrieb: 13 Ochsen 38—53, 76 Bullen 42—52, 70 Jungrinder 46—56, 26 Kühe 13—41, 364 Kälber 60—82, 696 Schweine 72—94 RM. per 50 Kilo Lebendgewicht. Marktverlauf: langsam, Ueberstand.

Metalle.

v.D. **London**, 12. Nov. (Eigener Drahtbericht.) **Metallanfangspreise.** Kupfer per Kasse 61⅝, per 3 Monate 62⅝, Zinn per Kasse 282½, per 3 Monate 281¼, Blei nahe Sicht 37⅝, entfernte Sicht 36⅞, Zink nahe Sicht 38⅝, entfernte Sicht 38⅝.

Drahtmeldungen.

Berlin, 12. November.

Heute vormittag fand vor der Kammer I für Handelssachen des Landgerichts in Aachen Termin in der **Anfechtungsklage der Aktionäre der A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen Dr. Vom Berg, Rechtsanwalt Dr. Löwenstein und Nunberg** gegen die Beschlüsse der GV. der Stolberger Gesellschaft vom 4. Juli 1925 statt, wozu die Beklagte behauptete, der Streitfall sei durch Vergleich erledigt worden. Der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Dr. Löwenstein, wurde vom Handelsrichter beauftragt, zu dieser Behauptung eine ausführliche schriftliche Erklärung abzugeben. Neuer Verhandlungstermin 10. Dezember.

Zu den **Anleiheverhandlungen der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen** hören wir zuverlässig, daß es sich tatsächlich um eine Anleihe im Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollars nicht um 30 Millionen RM., wie die Stadtverwaltung gestern verlauten ließ, handelt. Die Anleihe soll mit 6½ Prozent verzinst werden.

In der Gläubigerversammlung der **H. D. P. Sauermann A.-G. in Kulmbach** vom 11. November, an welcher nahezu 100 Prozent der Gläubiger teilnahmen, wurde ein Vorschlag der derzeitigen Geschäftsführung einstimmig **angenommen.** Hiernach erhalten die Gläubiger unter Verzicht auf den Rest ein Drittel ihrer Forderungen in bar und ein Drittel in 5proz. zu 105 Prozent, rückzahlbar nach 2 Jahren, innerhalb 8 Jahren zu verlosenden Obligationen. Das Bankkonsortium der Gesellschaft wird dieser einen neuen Kredit von 500 000 RM. zur Verfügung stellen, sodaß die Fortführung des Unternehmens auf tragfähiger Grundlage gesichert erscheint.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage ist die **Vereinigte Schuhfabrik Berneis-Wessels A.-G. in Augsburg** gezwungen, das Werk Wasserburg bei Günzburg stillzulegen. Auch das Augsburger Hauptwerk wird infolge Fehlens von Aufträgen eine Abteilung schließen.

Die Verwaltung der **Bayerischen Bierbrauerei A.-G. in Lichtenfels** wird für das abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich eine **Dividende von 10 Prozent** in Vorschlag bringen.

Die letzthin geführten Verhandlungen zwischen der englischen Nobelgesellschaft, der amerikanischen Du-Pont-Gesellschaft, der Dynamit A.-G. in Hamburg und der Köln-Rottweil A.-G. in Berlin sind, nachdem die Zustimmung der Du-Pont-Gesellschaft aus Amerika bereits eingetroffen war durch Beschluß des Boards der Nobelgesellschaft vom 9. ds. Mts. und die Zustimmung der AR. der deutschen Gesellschaften vom 1. November zum endgültigen Abschluß gelangt. Dieses Abkommen sieht ein enges technisches Zusammenarbeiten insbesondere den Austausch von Patenten und Erfahrungen auf den alten und den inzwischen neu aufgenommenen Gebieten vor. In Zusammenhang hiermit werden die Dynamit A.-G. und die Köln-Rottweil A.-G. ihr AK. um 7,5 Mill. RM. erhöhen. Diese 15 Mill. RM. neuen Kapitals werden von ausländischer befreundeter Seite zum Nennwert und als Dauerbesitz übernommen. Die a. o. GV. der Dynamit A.-G. findet am 17. Dezember in Hamburg, die der Köln-Rottweil A.-G. am 10. Dezember in Berlin statt.

Der AR. des **Deutschen Kalisyndikats** ermächtigte einstimmig den Vorstand zur Aufnahme einer zum Handel mit dem Ausland bestimmten Anleihe von 40 Mill. Doll. und 2 Mill. Pfund Sterl. Zunächst wird ein Betrag von 75 Mill. Doll. ausgegeben werden. Die Anleihe soll mit 7 Prozent verzinslich und innerhalb 25 Jahren durch Rückkauf zum Börsenpreis oder Auslosung zu 102 Prozent kündbar sein, vorbehaltlich gewisser früherer Kündigungsberechtigungen.

Der Reingewinn bei der **Süddeutschen Karosseriewerke Schebera A.-G.** in Heilbronn von 36 625 RM. wird vorgetragen bezw. zu Abschreibungen benutzt. Die Werke sind, wie in der gestrigen GV. mitgeteilt wurde, in allen Abteilungen voll beschäftigt. Dr. Mertens-Berlin wurde neu in den AR. gewählt.

In der heutigen a. o. GV. der **Optischen Anstalt C. P. Goerz A.-G. in Berlin-Zehlendorf**, in der von 50 908 Stimmen 40 367 vertreten waren, wurde die Erhöhung des AK. um 1,4 Mill. RM. auf 8,4 Mill. sowie der von der Verwaltung vorgeschlagene **J.-G.-Vertrag mit der Jena A.-G. in Dresden und der Contessa Nett'l A.-G. in Stuttgart.** gegen eine Opposition 1001 Stimmen **genehmigt.** Von zwei Opponenten wurde Protest zu Protokoll gegeben. Die neuen Aktien sollen unter Ausschluß des Bezugsrechts von einer Bankengruppe unter Führung der Deutschen Bank und der Discontogesellschaft übernommen werden.

Für das Geschäftsjahr 1924/25 ergibt sich bei der **Brauerei Beismann A.-G. in Fürth i. Bayern** nach Vornahme von Ausschreibungen in Höhe von 175 136 RM. ein Reingewinn von 211 651 RM. Aus dem Reingewinn wird eine **Dividende von 10 Proz.** auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt. 30 000 RM. werden dem Delcrederefonds überwiesen, 20 000 RM. für Tantiemen verteilt und 21 291 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz figurieren Bankguthaben mit 140 735, laufende Außenstände mit 136 000, Hypothekenforderungen mit 382 652 und auf der Passivseite Gläubiger mit 66 616 RM.

Zu den über die **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg-AG.,** gebrachten Mitteilungen erfahren wir, daß der Stand der Belegschaft in den verschiedenen Werken zur Zeit noch über 15 500 ist, während sie zur gleichen Zeit des Vorjahres rund 13 800 war. Daraus ergibt sich am besten, daß die Beschäftigung im allgemeinen immer noch ausreichend ist. Selbstverständlich können einzelne Abteilungen der Ungunst der Zeiten nicht entgehen. Dies trifft vor allem die Abteilung Waggonbau, die eben wie alle anderen Waggonbauanstalten Deutschlands darunter leidet, daß die Reichsbahn schon seit Jahren keinerlei Aufträge mehr erteilt. Der Auftragsbestand ist zur Zeit immer noch erheblich und beträgt etwa 60 Millionen. Ein Drittel davon entfällt auf das Ausland. Daß manche Geschäfte zur Konkurrenzpreisen hereingenommen und unter den heutigen Verhältnissen der Kundschaft längere Kredite gewährt werden müssen, wodurch auch eine größere Geldanspannung bei der Gesellschaft entsteht, muß für jeden Geschäftskundigen ohne weiteres klar sein. Die Bilanz wird aber eine äußerst vorsichtige Bewertung der Aktiven zeigen, sodaß auf die heutigen Umstände genügend Rücksicht genommen ist. Die Bankschulden halten sich ungefähr in der gleichen Höhe, wie sie in der Bilanz vom 30. Juni 1925 ausgewiesen ist.

Die heutige o. GV. der **Deutsch-Oberschlesischen Zinkindustrie A.-G. Berlin** bestätigte die Beschlüsse der GV. vom 27. März 1925, die vom Register-Richter aus formalen Gründen beanstandet wurden. Es handelte sich damals in der Hauptsache um die Umstellung des AK. von 600 Millionen RM. auf 3 Millionen RM. Die Versammlung beschloß fernerhin, die Zahl der AR.-Mitglieder von 9 auf 4 herabzusetzen, da sich der Große AR.-Apparat als zu schwerfällig erwiesen hat. Der verkleinerte AR. besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Löb, Generaldirektor der Preußag, Berlin; Otto Polensky, Berlin-Zehlendorf; Dr. Werner Ehrenfort, Berlin, und Diplomingenieur Michalke, Breslau. Wie der Vorstand mitteilt, wird die Produktion voraussichtlich im nächsten Jahre mit zunächst 80 Arbeitern aufgenommen werden.

In der GV. der **Schuhfabrik Herz A.-G. in Frankfurt a. M.** wurde der dividendenlose Abschluß per 30. Juni 1925 einstimmig genehmigt und beschlossen, nach Verteilung von 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien den Reingewinn von 7 620 RM. vorzutragen. In der GV. regte ein Aktionär die Herabsetzung des Stimmrechts für die Vorzugsaktien an, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. In den AR. wurden Bankdirektor Frdr. Schünemann-Frankfurt a.M. neu gewählt.

Die **Maschinengroßhandlung Gg. Fröhlich in Düsseldorf** ist im Zusammenhang mit der Insolvenz der **Bankfirma Padberg** unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Die Aktiven werden mit 584345 RM., die Passiven mit 371 500 RM. angegeben.

Der kürzlich eingetretene Kursrückgang der **Harburger Gummifabrik Phönix A.-G. in Harburg** der Aktien dieses Unternehmens, veranlaßt die Verwaltung zu der Erklärung, daß der Geschäftsgang im 1. Halbjahr durchaus befriedigend gewesen sei. Infolge größerer Nachfrage nach verschiedenen Artikeln der Gesellschaft sei in einigen Abteilungen eine erhebliche Einstellung von Arbeitskräften, besonders für die Schuhabteilung erforderlich gewesen. Dieses Geschäft flaue im Herbst ab und werde durch das Gummischuhgeschäft abgelöst. Die allgemeine Zurückhaltung habe der Schuhabteilung einen Ordersausfall gebracht, der das Werk nötigte, Einschränkungen vorzunehmen. Im übrigen mache sich der wirtschaftliche Niedergang und der Geldmangel auch bei der Gesellschaft geltend. Die Belegschaft sei gegenüber dem Stand im Vorjahre um etwa 15 Prozent zurückgegangen.

Banken und Geldwesen.

Anwendung der Härteklausel gegen die Pfandbriefinhaber. Die sogenannte Härteklausel in § 8 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 ruft in den Kreisen der Pfandbriefinhaber lebhafte Beunruhigung hervor. Die in dem genannten Paragraph vorgesehene Möglichkeit einer Aufwertung auf nur 15 statt 25 Prozent wird, wie der Schutzverband der Vorkriegs-Pfandbriefinhaber in Berlin feststellt, vielfach dahin ausgelegt, daß die Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage lediglich zu Gunsten des Hausbesitzers geübt wird, während übersehen wird, daß die beklagte Partei, nämlich die Hypothekenbank, im Grunde nur der Stellvertreter der Pfandbriefinhaber ist, deren wirtschaftliche Lage meistens mit demselben Recht geltend gemacht werden kann, wie die des Hausbesitzers. Der genannte Verband fordert daher eine Ergänzung zum Aufwertungsgesetz, wonach der § 8 seinem Sinn entsprechend nicht einseitig gegen die Hypothekenbank, d. h. praktisch gegen die Pfandbriefinhaber angewandt werden darf, zumal von der Klärung dieser Frage vielfach die Berechnung der Teilungsmasse abhängt.

Zur Valorisierung der österreichischen Staatseisenbahn-Obligationen. Wie bereits gemeldet, spielt die Frage, in welcher Valuta die Goldeinlösung der Obligationen der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft („Steg-Prioritäten" 3prozentige, altes Netz, 3prozentige Emissionen IX und X, 4prozentige in Mark) erfolgen soll, eine bedeutende Rolle bei den Erörterungen auf der jetzt stattfindenden Prager Vorkriegsschulden-Konferenz. Hierzu schreibt der „Oesterreichische Volkswirt" folgendes: Als die Reparationskommission die „Steg-Schulden" regelte, und zwar sowohl der „Steg" zur Selbstzahlung verbliebenen als auch der von Oesterreich bei der Einlösung der Staatsbahnlinien übernommenen und nun auf die Nachfolgestaaten aufgeteilten Prioritäten, wurde die Zahlung in französischen Franken in Aussicht genommen. Wenn jetzt, gemäß dem englischen Vorschlag 27 bezw. 32 Prozent des Geldwertes dem Dienst der Prioritäten zu Grunde gelegt werden sollen, so bedeutet dies eine Aenderung der seinerzeitigen zwischenstaatlichen Vereinbarungen, zu der die beteiligten Nachfolgestaaten erst ihre Zustimmung erteilen müssen. Wenn die tschechoslowakische Regierung, der der größte Teil der Schuld (nämlich 38,8 Prozent) zur Last fällt, ihre Zustimmung bereits gegeben hätte, würde das naturgemäß den Widerstand der anderen Regierungen gegen den neuen Vorschlag erschweren. Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß vor wenigen Tagen ein Berliner Gericht in Sachen der 4prozentigen Mark-Prioritäten der „Steg" vom Jahre 1883 ein Urteil gefällt hat, das die volle Valorisierung in Gold ausspricht, und zwar gegen die Gesellschaft. Dieses Urteil (meint weiter das genannte Blatt) ist nach mehrfacher Richtung befremdend. Erstens, weil die Valorisierung in Gold ausgesprochen wird, obwohl die Reparationskommission diese Titres als Papiermarkschuld behandelt hat. Allerdings war schon seit langem damit zu rechnen, daß diese Entscheidung, die zu einer Zeit gefällt wurde, wo die deutschen Gläubiger noch nicht in der „Caisse Commune" vertreten waren, nicht aufrechtgehalten würde. Es sei auch kaum daran zu denken, daß man die Markprioritäten voll valorisieren, also besser stellen werde als die Frankenprioritäten. Eine formelle Lösung des Schuldverhältnisses der „Steg" ist zwar bisher nicht erfolgt, auch ist es möglich, daß das Urteil deshalb gegen die „Steg" gefällt wurde, weil ja den nach der Einlösung der Eisenbahnlinien an Stelle der „Steg" getretenen Staaten keine anderen Verpflichtungen auferlegt werden können, als die „Steg" selbst zu tragen hätte. Aber die Reparationskommission hat ausdrücklich die endgültige und vollständige Befreiung der „Steg" von jeder Verpflichtung aus diesen Prioritäten ausgesprochen, und die Entscheidungen der Reparationskommission sind nach dem Friedensvertrag von St. Germain, den ja auch Deutschland für sich verbindlich anerkennen mußte, auch für Deutschland rechtsbindend. Und so wenig wie in Oesterreich heute ein Urteil in dieser Sache gegen die „Steg" ergehen könnte, sollte es eigentlich auch in Deutschland der Fall sein."

Reichsbank-Ausweis vom 7. November

Aktiva. (In 1000 R.-M.)	10. Oktober		7. November	
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unveränd.	177 212	unveränd.
Goldbestand (Barrengold und zwar:	1 174 661 —	48	1 206 867 +	81
Goldkassenbestand	1 080 110 +	4 021	1 110 292 +	29 910
Golddepot (unbelastet bei ausländ. Zentral-Notenbanken)	94 551 —	4 069	96 605 —	29 879
Bestand an deckungsfähigen Devisen	821 386 +	2 463	861 068 +	12 747
Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks	1 636 016 —	81 288	1 474 296 —	155 780
Bestand an dtsch. Scheidemünz	15 349 —	178	64 358 —	214
Bestand an Noten and. Banken	23 150 +	10 881	23 527 +	15 371
Bestand an Lombard-Forderung	18 721 —	427 02	9 784 —	12 412
Bestand an Effekten	207 106 +	4 849	220 297 +	789
Bestand an sonstigen Aktiven	555 408 +	95 406	786 867 +	104 298
Passiva				
Grundkapital a) begeben	122 788	unveränd.	122 788	unveränd.
b) noch nicht begeben	177 212	unveränd.	177 212	unveränd.
Reservefonds a) gesetzl. Reservefond	25 403	unveränd.	25 403	unveränd.
b) Spez.-Res.-Fonds für künft. Divid.-Zahlung	83 404	unveränd.	83 404	unveränd.
c) sonst. Rücklagen	127 000	unveränd.	127 000	unveränd.
Betrag der umlaufenden Noten	2 607 784 —	41 451	2 677 644	125 240
Sonst. tägl. fäll. Verbindlichk.	645 096 +	24 861	698 002 +	80 280
An eine Kündigungsfrist geb. Verbindlichkeiten	—		—	—
Darlehen bei der Rentenbank	—	—	—	—
Sonstige Passiven	435 322 +	5 828	462 878 +	9 585
Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inland zahlbaren Wechseln	42 065 +	10 500	646 172 +	51 368

Nach dem vorstehenden Ausweis der Reichsbank ist in der ersten Novemberwoche eine befriedigende Entlastung des Reichsbankstatus eingetreten. Der Wechselbestand verminderte sich um 155,8 auf 1474,3 Millionen RM. und zwar wurden von privater Seite 104,4 Millionen RM. Wechselkredite abbezahlt, während die öffentlichen Stellen 51,4 Millionen RM. der Reichsbank an Rediskonten abgaben, wodurch sich die Summe der rediskontierten Wechsel auf 646,2 Millionen RM. erhöhte. Der Lombardbestand ging um 12,4 Millionen auf 9,8 Millionen, die gesamte Anlage an Wechseln, Lombards und Effekten um 167,4 auf 1704,4 Millionen RM. zurück. An Reichsbankkonten sind 125,2 Millionen, an Rentenbankscheinen 80,4 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, sodaß der Banknotenumlauf sich auf 2 677,6 Millionen RM. und der Umlauf an Rentenbankscheinen auf 1462,3 RM. ermäßigt. Die fremden Gelder der Bank wuchsen um 80,3 auf 698 Millionen RM. im wesentlichen durch Eingänge bei den öffentlichen Guthaben. Der Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen vermehrte sich um 12,8 auf 1568 Millionen RM. und zwar entfällt die Vermehrung fast ausschließlich auf Devisen, da der Goldbestand annähernd unverändert geblieben ist. Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 58,6 Prozent (in der Vorwoche 55,6 Prozent), die Deckung durch Gold allein 45,1 Prozent gegen 43,1 Prozent in der Vorwoche.

Industrie und Handel.

Mannesmann-Röhrenwerke A. G., Düsseldorf. Aus dem Vorstandsbericht der Gesellschaft geht hervor: Das Röhrengeschäft ließ nach Gründung des Röhrenverbandes infolge Uebereindeckung in der vorherdehenden Zeit erheblich nach. Besonders der Bedarf an Röhren kleineren Durchmessers, die augenblicklich hauptsächlich verbraucht werden, war unzureichend. Die Anlagen waren in Voraussicht dieser Entwicklung des Mehrbedarfes an kleineren Röhrendimensionen rechtzeitig angesetzt worden. Die Beteiligung der Gesellschaft am Kohlensyndikat beträgt 5 067 700 Tonnen pro Jahr. Um sich auf diese Quote umzustellen, bedurfte es erheblicher Einschränkungen. Die Lage der Erzgruben im Siegerland, Lahn- und Dillgebiet ist sehr ungünstig. Die meisten Gruben liegen still. Die Belieferung der Werke an Kalkstein und gebranntem Kalk aus dem eigenen Kalksteinbruch Neandertal wurde aufgenommen. Die dort vorkommenden Lehmschichten werden zu Biegelsteinen verarbeitet. Die Gesamtzahl der bei den Mannesmann-Röhrenwerken Beschäftigten beträgt 26 932. Die Mannesmann-Röhrn A. G. Komotau hat per 30. Juni 1925 eine Dividende von 10 Prozent ausschütten können. Neu beteiligt hat sich die Mannesmann-Röhrenwerke A. G., Düsseldorf, an der Kohlenhandelsgesellschaft Hansen, Neuerburg u. Co., Frankfurt a. M. und an der Storch und Schöneberg A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Kirchen, wobei die Gesellschaft an Storch und Schöneberg Hochofenkoks und -kohle als Selbstverbraucher liefern wird, ebenso einen ständigen Abnehmer für einen Teil der gewürderten Erze sichergestellt hat. Da diese Beteiligungen in Raten gezahlt werden, sind die noch nicht gezahlten Beträge unter „Schulden" besonders in der Bilanz berücksichtigt worden. Das Konto „Anleihen der Goldmarkbilanz" ist auf 4 Mill. RM. erhöht, um jedes Aufwertungsrisiko auszuschlagen. Dem Konto „Werkschäden" sind mit Rücksicht auf einen größeren Schaden 2 Mill. RM. zugeführt worden. Mit einem ausländischen Konsortium schweben Verhandlungen zwecks Umwandlung der Bankschulden in eine langfristige Anleihe. Hierzu bemerkt der Bericht, daß durch neue 5 Mill. RM. langfristiger Bankgelder die kurzfristigen Verpflichtungen bei Banken 27 Mill. RM. betragen, eine Summe, durch die also die Höhe der Vorkriegsobligationsbelastung noch nicht erreicht wird. Dabei ist das Aktienkapital der Gesellschaft augenblicklich 43 Mill. RM. höher als vor dem Kriege.

Neu-Organisation der Britisch Dyestuffs Corporation. Nachdem die finanziellen Ergebnisse der Britisch Dyestuffs Corporation bereits seit 1920 außerordentlich zu wünschen übrig gelassen haben, und seit diesem Zeitpunkte keine Dividenden mehr ausgezahlt worden sind, teilt die Direktion der Gesellschaft nunmehr mit, daß binnen kurzem eine Generalversammlung der Anteilsinhaber stattfinden werde, um über einen mit der britischen Regierung vereinbarten Sanierungsvorschlag Beschluß zu fassen. Die Gesellschaft wurde bekanntlich von der Regierung im Mai 1919 gegründet, um die Unabhängigkeit der englischen Farbstofferzeugung sicher zu stellen. Inzwischen wurden mehrere Kapitalerhöhungen vorgenommen und dabei verschiedene Gruppen von Vorzugsanteilen geschaffen, ohne daß eine zufriedenstellende Arbeit der Gesellschaft für die Dauer erreicht werden konnte. Vor etwa dreiviertel Jahren wurde bei der deutschen Farbstoffindustrie angetragt, ob sie bereit sei, den Anteil der englischen Regierung an der Gesellschaft zu übernehmen, und im August ds. Js. gab die englische Regierung bekannt, daß sie die Beteiligung an der Gesellschaft aufzugeben beabsichtige.

Zur Lage des Bradforder und Tourcoinger Wollmarktes. Aus Bradford und Tourcoing gehen uns nachstehende telgraphische Berichte zu: **Bradford:** Die feste Stimmung am Bradforder Markt hielt in der vergangenen Berichtswoche infolge der überaus festen Nachrichten aus Uebersee weiter an. Die Produzenten halten für ihre geringen Bestände fest auf Preis, zumal die neuen Zufuhren an Rohmaterial immer noch sehr klein sind. — Für unsere bekannten Kammzug-Qualitäten werden nachstehende freibleibende Notierungen genannt: Deutsch — Englisch: E — 44er Kammzug in Oel wird nicht angeboten, D 2 — 46er 27 d, D 1 / D 2 48er 28½ d, D 1 — 50er 31 d, C 2 56er 38 d, C 1 58er 44 d je engl. Pfund, trocken gekämmt 7 Prozent Aufschlag, loco Bradford, netto Kasse. — **Tourcoing:** Die Nachfrage nach allen Kammzug-Qualitäten war weiterhin äußerst rege. Nicht nur der heimische Konsum nahm große Quantitäten auf, sondern es konnten auch größere Orders für den Export gebucht werden. (Wood, Hentzen u. Schlundt.)

Rekord-Baumwollernte in Amerika. — Die größte Ernte seit 15 Jahren, die zweitgrößte aller bisherigen. Das Ackerbauamt in Washington veröffentlicht, wie die „Textil-Woche" mitteilt, eine neue Schätzung der diesjährigen amerikanischen Baumwollernte, die auf ein Gesamtergebnis von 15 [illegible]000 Ballen kommt, verglichen mit einer Schätzungsziffer von 15 226 000 Ballen am 17. Oktober. Diese neue Steigerung der Ernteaussichten kam für den Markt unerwarteter, als die Witterung in der Berichtsperiode durchaus ungünstig gewesen war und die privaten Schätzungen infolgedessen sämtlich auf eine geringere Erntemenge kamen. In New York ging deshalb ebenso wie in Bremen der Preis für Baumwolle um etwa 1 Cent zurück. Auffallend ist wieder die verhältnismäßig geringe Zunahme der entkörnten Ballen. Es wurden nämlich vom 17. Oktober bis 1. November 1,7 Mill. Ballen entkörnt, während im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 2,1 Mill. Ballen entkörnt wurden. Immerhin hat das gesamte Entkörnungsergebnis in dieser Saison bis zum 1. November die imposante Zahl von 11 991 000 Ballen ergeben, verglichen mit 9 695 000 Ballen am gleichen Tage im Vorjahr. Sollte sich die amtliche Schätzung bestätigen, so würde die diesjährige Baumwollernte auch das Ergebnis des Jahres 1914/15 übertreffen. Nur einmal wurde in Amerika in einem Jahre mehr Baumwolle geerntet, nämlich in der Saison 1911/12, als 15 684 000 Ballen gezählt wurden.

Badisches Landestheater

Freitag, 13. Nov. 1925.
D 7, Th.-G. 201—400.

Kapitän Braßbounds Bekehrung

Ein Abenteuer in 3 Akten von Bernard Shaw. In Szene gef. von Rob. Volkner.

Personen:

Hallam	Höcker
Wahnflete	Ermarth
Braßbound	Bamubach
Rankin	Prüter
Drinkwater	Müller
Johnson	Gemmecke
Redbrook	Dr. Storz
Hassan	Schneider
Marzo	Brand
Osman	Rißl
Muley	Dennig
Sidi el Assif	Leitgeb
Der Kadi	Herz
Kearney	Lieck
Blaujacke	Kienscherf

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Sperrsitz I. 5.20 M

Haupt-Kartenverkauf in der Stadt durchgehend v. 8—6 Uhr in der Musikalienhandlg. Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr. 20875

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Aus Anlaß der Zeppelin-Woche

Z. R. III

21407

Eine Großtat deutschen Geistes.

Film und neue Naturfarbenbilder von der Amerikafahrt mit erläuterndem Vortrag des Herrn Kapitän

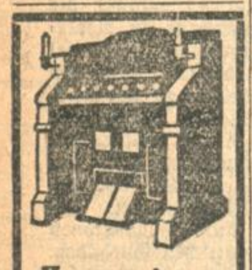
Anton Wittemann

Navigationsoffizier während der Ozeanfahrt.

Freitag, den 13., **Samstag**, den 14., **Montag**, den 16., **Mittwoch**, den 18. und **Donnerstag**, den 19. Novemb., jeweils abends 8 Uhr,
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
Sonntag, den 15. November, nur ¼4 Uhr nachmittags
Preise Mark 1.80, 1.60, 1.30, 1.— u. 0.80

Zu Gunsten der Zeppelin-Eckener-Spende wird auf diese Preise bei jeder Karte ein Zuschlag von Mk. 0.10 erhoben. Außerdem geht ein erheblicher Teil der Einnahmen zur Spende.

Vorverkauf: Musikhaus **Müller**, Kaiserstraße.



Harmoniums

Saugwind- und Druckwind-System für Haus Schule, Kirche von 190.— Mk. an

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecknaus Hirschstraße
Ill. Hauptkatalog mit Preisliste und erläuternden Schriften kostenlos!

Ab heute:

Residenz-Lichtspiele

GRÄFIN

Mariza

Nach der weltbekannten Operette von Emmerich Kálmán

MITWIRKENDE:

Graf von Wittemburg	Fritz Spira
Tassilo } seine Kinder	Harry Liedtke
Lisa } seine Kinder	Colette Brettel
Gräfin Mariza	Vivian Gibson
Fürst Moritz Dragomir Populescu	Robert Garrison
Baron Koloman Zsupan, Gutsbesitzer aus Varasdin	Ernst Verebes
Elwira Pranticzek geb. v. Wittemburg	Hedwig v. Winterstein
Penizek, ihr Kammerdiener	Wihelm Diegelmann
Dr. Tarrasch, Rechtsanwalt	Emil Heyse
Mendel Popper	Siegfried Berisch
Ein Freier	Karl Geppert

Gäste, Tänzerinnen aus dem Tabarin, Zigeuner, Bauernburschen und Mädchen, Czikossen.

Das
Colosseum Varieté-Programm
ist
Tagesgespräch!
Warum?
Von A bis Z
eine
Attraktion!
Täglich abends 8 Uhr

Schneiderin, gut arbeitend, empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Näh. Rüppurrerstr. 47, 1 Tr., r.

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Karlsruhe i. B. Telefon 2502

Ab heute:
Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst

Krieg im Frieden

Deutsches Filmspiel, frei nach Moser und Schönthan in 6 Akten.
Für den Film bearbeitet von Dr. Emanuel Alfieri.
Hauptdarsteller:
Gertrude Berliner, Henry-Peters, Arnold
Helene Voß, Charles-Willy Kayser

Tip und Top auf Abwegen

Komödie in 2 Akten
In den Hauptrollen: Lige Gouley und Cliff Bowes.

Ufa-Wochenschau Nr. 9

Die neusten Weltereignisse.

Pfannkuch

Selbst eingeschnittenes
Delikateß-Sauer-Kraut
Pfund 9 Pfg.
10 Pfd. 85 Pfg.

Echte
Frankfurter Würstchen
3 Paar 1.40 Mk

Bayerisches Rauch-Fleisch
Pfd Mk. 1.95

Pfannkuch

Unterricht

Student erteilt **Nachhilfestunden** in Mathematik, Physik, Lateinisch u. Griechisch. Angeb. unt. Nr. M11242 an die Bad. Presse.

Verloren

Verloren Montag nacht ein **Pelz** vom Zirkel bis Blumenstraße. Abzugeben gegen Belohn. Blumenstr. 17.

Gar. reiner Bienen-Schleuder-**Honig** 10-Pfd.-Postdose, gelb 10.50 M fr., halbe Büchse 6 M, la sehr hell, goldklar 18 M fr. Garant. Zurücknahme Nachn. 50 J mehr. **Obstplantage, Großbienenz. u. Honigversand „Werder", Vierder 40 a. Havel.** A3089

Kleine Festhalle
Heute Freitag, **13.** November, 8 Uhr
1. Schweizer-Konzert
Berner Streichquartett

Walter Schulthess: Streichquartett, op. 5
Arthur Honegger: Sonatine für 2 Violinen
Gustav Doret: Streichquartett. 21222
Karten zu Mk. 2.— bei
Kurt Neufeldt

Sonntag 8 Uhr
singen in der Karlsruher Festhalle die
Don-Kosaken
Karten noch in allen Preislagen bei
Kurt Neufeldt, Waldstr 39

Adlerstr. 9 **Astoria** Adlerstr. 9
Heute Schlachttag.
Schlachtplatten. — Selbstgemachte **Bratwurst.** Es ladet höflichst ein 21452
J. Grießhaber und Frau.

König von Württemberg
Ecke Adler- und Zähringerstraße
Heute, sowie jeden Freitag
großes Schlachtfest
Bauers Schlachtschüsseln! 21438
Sebastian Bauer, früher Offenburg.

Weinstuben „Markgräfler Hof"
Ecke Durlacher-Allee-Rudolfstraße
Abonnenten für gut bürgerlichen Mittag- und Abendtisch werden noch angenommen.
Gleichzeitig bringe ich meine bestgepflegten Weine aus der Schloßkellerei in empfehlende Erinnerung.
21423 **M. Früh.**

Neu-Eröffnung!
Der geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute in **Karlsruhe-Beiertheim,** Breitestr. 24a II. ein B23517
Manufaktur-, Weiß- und Wollwarengeschäft
eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet
Frl. E. Zumkeller.

In der
„Schäumenden Alb"
in **Bulach** 22491
kann man schönes, fettes
junges Fleisch
haben, Pfund zu 80 Pfg.
Alle Dienstag und Freitag: **Schlachttag.**

Tätiger Teilhaber
(Autobranche)
gesucht zur Entlastung des Besitzers von alteingeführtem Mannheimer Autogeschäft, Handel, Taxameter, Reparatur. Gute Lage. Interesseneinlage oder Beteiligung von ca. 6—8000.— Mk. erforderl. weg. Erweiterung. Kfm., möglichst Fachmann mit Fahrlehrerberechtigung erwünscht. Mehrfache Sicherheit und sehr hohe Verzinsung wird geboten. Eilangebote unter Nr. **310** an **Mierbehilie, Ludwigshafen a. Rh.**
A3655

Zwangs-versteigerung.
Freitag, den 13. Nov. 1925, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal, Herrenstraße 45 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel aller Art, 12 m Gabardine, Jackenfutter und Verschiedenes.
Karlsruhe, den 12. November 1925. 21424
Grether, Gerichtsvollzieher.

Israelitische Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße
Freitag, den 13. Nov. Sabbatanfang 4.45 U
Samstag, den 14. Nov.: Morgengottesd. 9 Uhr
Barmizwahfeier
Schrifterklärung 9.45 U
Neumondverkündigung
Jugendgottesdienst 3 U
Sabbatausgang 5.30 U
Werktags: Morgengottesd. 7.15 U
Abendgottesd. 4.45 Uhr

Israelit. Religionsgesellschaft
Freitag, den 13. Nov. Sabbatanfang 4.30 Uhr
Samstag, den 14. Nov. Morgengottesd. 8 Uhr
Predigt 9.25 Uhr.
Schulergottesd. 2.30 U
Nachmittagsgott 4 Uhr
Sabbatausgang 5.35 U
Werktags: Morgengottesd. 6.45 U
Nachmittagsgd. 4.30 U

Eier Eier!!
Leicht beschädigte Eier um Preis B23526
per Stück 8 Pfg.
bei Eier-Max,
Eierkommissionsverkauf
Belfortstr. 13.

Piano
modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungserleichterung
Karl Lang
Kaiserstrasse 167
Salamander-Schuhhaus

Empfehle
prima gelbfleischige
Winter-kartoffeln
für 3.—, 3.50 u. 3.80 Mk franko Keller.
Feucht
Durmersheimerstr 23
Telefon 4993. 21190

Gänselebern
werden fortwährend zu höchst. Tagespreis angek.
K. Möser,
Kreuzstr 20, 2. Stock, Ecke Markgrafenstr 20040

Gänselebern
werden fortwährend zu höchst. Tagespreis angek.
G. Meeß,
geb. Stürmer. 20420
Erbprinzenstr. 21, 2 St.

Gänselebern
kauft zu bekannt hohen Preisen 20870
Karch. Karlsruhe, Kriegsheimerstraße 2 u. **Durlach, Pfinzstr. 71.**

Gänselebern
kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen
Carl Pfefferle,
Erbprinzenstr. 28. 20044

Ski
Volks-Ski mit Bindung . . Mk. 25.—
Skistöcke u. -Bindungen
Skimützen, -Socken
Skianzüge
Windjacken
Rodel billigst 21422
Sport-Brannath
Durlacher Tor.

Thürmer,
ein 20642
ganz vorzügliches
Piano
mittlerer Preislage empfiehlt der Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Eier! Eier!
Täglich frisch geleuchtete **Eier**
10 Stück 1.38
Frische Holländer Tafel-Butter
¼ Pfund 0.65
Prima Limburger
¼ Pfund 0.25
Garantiert reiner
Kakao
1 Pfund 0.65
empfiehlt 21414
S. Manhardt
Zähringerstraße 82
Durlacher Allee 32
Telefon 6373

Harmoniums
2 Reg. Mk. 274.—
9 Reg. Mk. 357.—
18 Reg. . Mk. 430.—
Zahlungserleichterung
Frankolieferung.
Karl Lang
Kaiserstr. 167 Tel. 1073.
Salamander-Schuhhaus

Kapitalien

Zur Ablösung eines Bankkredits werden
15 000 Mark
sofort gesucht. Geld ist erstklassig sicher angelegt als 1. Hypothek auf Grundstück. Angeb. erb. unter Nr. 21408 an die Badische Presse.

1500-2000 Mk. Kapital
auf ein Jahr sucht Geschäftsmann gegen Gewinnbet. Sicherh. vorh. Angeb. unt. Nr. 211211 an die Bad. Presse.

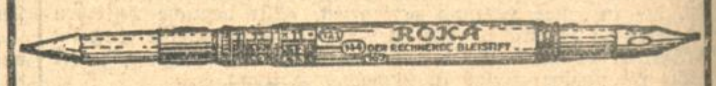
Mk. 500 bis Mk. 1000 von Kaufmann gegen pünktliche monatl. Rückzahlung u. guten Zins gesucht. Angeb. unt. Nr. 211236 an die Bad. Pr.

600 Mark
von Geschäftsmann geg. hohen Zins u. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. M11212 an die Badische Presse.

400—500 Mark
auf kurze Zeit gesucht. Gute Sicherheit, hohe Zinsen. Angeb. u. Nr. M11222 an die Bd. Pr.

Teilhaber
f. Nahrungsmittelfabr., welche schon längere Jahre besteht, mit 6—7 Tausend Mark Einlage gesucht. Zu erfragen Büro Walch, Kaiserstraße 172. Tel. 1562.

Sensationelle Neuheit!
„ROKA"
Der rechnende Bleistift



Preis je nach Ausführung 50, 70 und 75 Pfg.
Ein Schlager erstens Ranges. Durch seine originelle Art der idealste Zugabe-Artikel.
Vertreter gesucht unt. Nr. **5123a** an die „Bad. Presse".

zu haben
in allen Verkaufsstellen der Firma
Pfannkuch
Alleinig. Hersteller: Bodolin-Akt.-Gesellsch Konstanz.

Perserteppiche- u. Kelim-Kunststopferei
Stadtbekannt durch seine reelle Bedienung entspricht jedem Auftrag.
KARL MÜLLER
Sedanstraße 11 : 21861 : Telefon 6955

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ · DAS BESTE · IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Last-Auto
5 Tonner **Union,** 50 PS. elektrisches Licht, ganz neue Bereifung 3 Tonner **Opel,** 45 PS, sehr gute Bereifung (beide Wagen sind tadellos instand) verkauft **Autohaus Otter, Offenburg.** 51164

Für Lastautobesitzer!
Anhänger, 5 To., fast neu, Mk. 1000.—
Winden, fabrikneu . . . . . . Mk. 50.—
Opel, 3 To., neuwertig hergestellt, la Maschine
Benz, 2 To., altes Modell, fahrbereit, gegen Gebot 51166
Fritz Hebel, Mannheim, M 2 Nr. 16. Telefon 4566.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der **Badischen Presse".**

Am 13. und 14. November
Ziehung der II. Klasse
Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie
234 000 Gewinne mit über Mark

Höchst-Gewinne	4500000
	200000
	100000
Prämie	5000000
1 Haupt-Gewinn	5000000
1 Haupt-Gewinn	3000000

und viele Gewinne von 200 000, 100 000 75 000, 50 000 25 000, 10 000 5000, 3 000 usw 22319

Lospreis:

1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
3.—	6.—	12.—	24.—	48.— pro Kl.

Zwerg
vorm. Götz
bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstrasse Nr. 11
und
Waldstrasse Nr. 35
KARLSRUHE I. B.
Telefon 4828 — Postscheckkonto 17808.